



Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im 1. Halbjahr 2024 und strukturelle
Entwicklungen auf mittlere Frist

**Alexander Daminger, Anna Burton,
Sabine Ehn-Fragner, Oliver Fritz, Peter Huber,
Michael Klien, Philipp Piribauer,
Gerhard Streicher**

Wissenschaftliche Assistenz: Sena Ökmen,
Maria Riegler, Michael Weingärtler

November 2024

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im 1. Halbjahr 2024 und strukturelle Entwicklungen auf mittlere Frist

Alexander Daminger, Anna Burton, Sabine Ehn-Fragner, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Gerhard Streicher

November 2024

**Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Im Auftrag von Magistrat der Stadt Wien, Wirtschaftskammer Wien**

Wissenschaftliche Assistenz: Sena Ökmen, Maria Riegler, Michael Weingärtler

Die anhaltende Konjunkturschwäche, die ihren Ursprung in einer ausgeprägten Industrierezession hat, wirkte sich auch im 1. Halbjahr auf die Wiener Wirtschaft aus. Die reale Bruttowertschöpfung entwickelte sich jedoch mit einem Wachstum von 0,3% deutlich besser als in Österreich (-1,6%). Die stärksten Wachstumsimpulse gingen in Wien von den Finanzdienstleistungen, dem öffentlichen Sektor sowie den Dienstleistungen der Informations- und Kommunikationstechnologie aus. Gleichzeitig bremsten deutliche Wertschöpfungsrückgänge im Handel, im Wohnungswesen und in der sonstigen Industrie das Wachstum der Stadtwirtschaft. Die konjunkturelle Schwächephase zeigt sich nun auch deutlicher auf dem Arbeitsmarkt. Wien war in der ersten Jahreshälfte dennoch das Bundesland mit dem höchsten Beschäftigungswachstum (+1,0% gegenüber +0,2% im Bundeschnitt), was vor allem auf die starke Lokalisation von auch in der Rezession noch wachsenden Branchen zurückzuführen ist. Für das Gesamtjahr 2024 erwartet die Prognose für Wien ein Wachstum der Bruttowertschöpfung von 0,3% (Österreich -0,6%) und der Beschäftigung von 0,9% (Österreich +0,2%). Die regionale Arbeitslosenquote wird jedoch aufgrund des weiterhin stark wachsenden Arbeitskräfteangebots auf 11,4% steigen (Österreich: 7,0%).

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im 1. Halbjahr 2024 und strukturelle Entwicklungen auf mittlere Frist

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
Übersichtsverzeichnis	III
Konjunkturtelegramm	V
Strukturschlaglicht	VI
1. Konjunktur- und Arbeitsmarktentwicklung	1
1.1 Entwicklung der Wiener Konjunktur	1
1.2 Der Wiener Arbeitsmarkt	13
1.3 Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose für Wien	25
2. Sektorale Konjunktorentwicklung und Mittelfristbetrachtung	31
2.1 Der Wiener Handel	31
2.2 Die Wiener Tourismuswirtschaft	35
2.3 Wissensintensive und übrige marktorientierte Dienstleistungen in Wien	41
2.4 Die Wiener Sachgütererzeugung	49
2.5 Die Wiener Bauwirtschaft	55
Glossar	61
Literaturverzeichnis	64
Datenanhang	64

Abbildungsverzeichnis

Strukturschlaglicht: Anteil der Sektoren an Bruttowertschöpfung und Beschäftigung	VI
Abbildung 1.1: Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien	1
Abbildung 1.2: Internationale Konjunkturentwicklung und Marktwachstum Österreichs	3
Abbildung 1.3: Konjunkturentwicklung in Österreich	4
Abbildung 1.4: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung nach Bundesländern	6
Abbildung 1.5: Wirtschaftsentwicklung Wiens im nationalen Vergleich	7
Abbildung 1.6: WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen	8
Abbildung 1.7: Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien	9
Abbildung 1.8: Übersicht der Wirtschaftsbereiche, Branchen und ÖNACE-Abschnitte	10
Abbildung 1.9: Entwicklung der Wiener Branchengruppen im 1. Halbjahr 2024	11
Abbildung 1.10: Übersicht Arbeitsmarkt	13
Abbildung 1.11: Entwicklung am Arbeitsmarkt – Unselbständig aktiv Beschäftigte	14
Abbildung 1.12: Strukturkomponente des Beschäftigungswachstums im I. bis III. Quartal 2024 nach Bundesländern	17
Abbildung 1.13: Unselbständig Beschäftigte nach geschlechtsspezifischen Branchen in Wien	19
Abbildung 1.14: Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitskräfteangebot	22
Abbildung 1.15: Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitslose und Schulungsteilnehmer:innen	23
Abbildung 1.16: Übersicht zur Prognose für die Jahre 2024 und 2025	25
Abbildung 1.17: WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen	28
Abbildung 1.18: Aktuelle Prognose – Wien und Österreich im Vergleich	29
Abbildung 2.1: Unselbständig aktiv Beschäftigte im Handel	31
Abbildung 2.2: Konsument:innenvertrauen (Consumer Confidence Indicator)	33
Abbildung 2.3: Bruttowertschöpfung im Handel im nationalen Vergleich	34
Abbildung 2.4: Übersicht Tourismus – Entwicklung der Nächtigungen insgesamt	35
Abbildung 2.5: Nächtigungsentwicklung im Detail – Jänner bis August 2024	36
Abbildung 2.6: Nächtigungsentwicklung in den nachfragestärksten Städten in Europa	39
Abbildung 2.7: Unselbständig aktiv Beschäftigte in Beherbergung und Gastronomie	40
Abbildung 2.8: Unselbständig aktiv Beschäftigte in wissensintensiven und übrigen marktorientierten Dienstleistungen	41
Abbildung 2.9: Anteil der wissensintensiven Marktdienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung	42
Abbildung 2.10: Anteil der übrigen marktorientierten Dienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung	43
Abbildung 2.11: WIFO-Konjunkturtest – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	44
Abbildung 2.12: Unselbständig aktiv Beschäftigte in IKT-intensiven Branchen	45
Abbildung 2.13: Beschäftigungsanteile IKT-intensiver Branchen	46
Abbildung 2.14: Zuordnung der ÖNACE-Abschnitte zu den marktorientierten sowie IKT-intensiven Dienstleistungen und deren Untergruppen	47
Abbildung 2.15: Entwicklung der Herstellung von Waren	49
Abbildung 2.16: Unselbständig aktiv Beschäftigte in der Herstellung von Waren	52
Abbildung 2.17: Konjunkturtest Herstellung von Waren	53
Abbildung 2.18: Entwicklung im Bauwesen – Abgesetzte Produktion	55
Abbildung 2.19: Baubewilligungen und Produktion im Hochbau in Wien	57
Abbildung 2.20: Konjunkturtest Bau	58
Abbildung 2.21: Unselbständig aktiv Beschäftigte im Bau	59

Übersichtsverzeichnis

Konjunkturtelegramm: Konjunkturprognose	V
Übersicht 1.1: Unselbständig aktiv Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren	16
Übersicht 1.2: Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren und geschlechtsspezifischen Branchen in Wien	20
Übersicht 1.3: Konjunkturprognose	25
Übersicht 1.4: Hauptidee der Konjunkturprognose für Österreich (Oktober 2024)	27
Übersicht 2.1: Internationale Nächtigungsnachfrage nach wichtigen Herkunftsmärkten	37
Übersicht 2.2: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit	54

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im 1. Halbjahr 2024 und strukturelle Entwicklungen auf mittlere Frist

Konjunkturtelegramm

- Die österreichische **Konjunktur** musste im 1. Halbjahr 2024 abermals deutliche Rückgänge in der realen Bruttowertschöpfung (–1,6%) hinnehmen, während die Wertschöpfung der Wiener Wirtschaft – als einzige unter den Bundesländern – wuchs (+0,3%).
- Das Wachstum in Wien wird von den unternehmensnahen Dienstleistungen sowie den öffentlich finanzierten und sonstigen Dienstleistungen getragen. **Sektoral** konnte die Wertschöpfung im ersten Halbjahr besonders in den Finanzdienstleistungen (+8,6%) gesteigert werden, während sie in der übrigen Industrie (–9,9%) am stärksten sank.
- Die seit Mitte 2022 spürbare Rezession machte sich auch auf dem **Arbeitsmarkt** bemerkbar. Wien war im 1. Halbjahr 2024 trotzdem das Bundesland mit dem höchsten Beschäftigungszuwachs (+1,0% vs. +0,2% im Bundesschnitt), was stark durch die hohe Lokalisation von auch in der Rezession noch wachsenden Branchen getrieben war.
- Die **Prognose** erwartet für das Gesamtjahr 2024 in Wien ein Wertschöpfungswachstum von +0,3% (Österreich –0,6%) sowie einen Zuwachs an Beschäftigungsverhältnissen um +0,9% (Österreich +0,2%). Die regionale Arbeitslosenquote wird jedoch aufgrund eines weiterhin stark wachsenden Arbeitskräfteangebots auf 11,4% geschätzt (Österreich 7,0%).

Konjunkturtelegramm: **Konjunkturprognose**

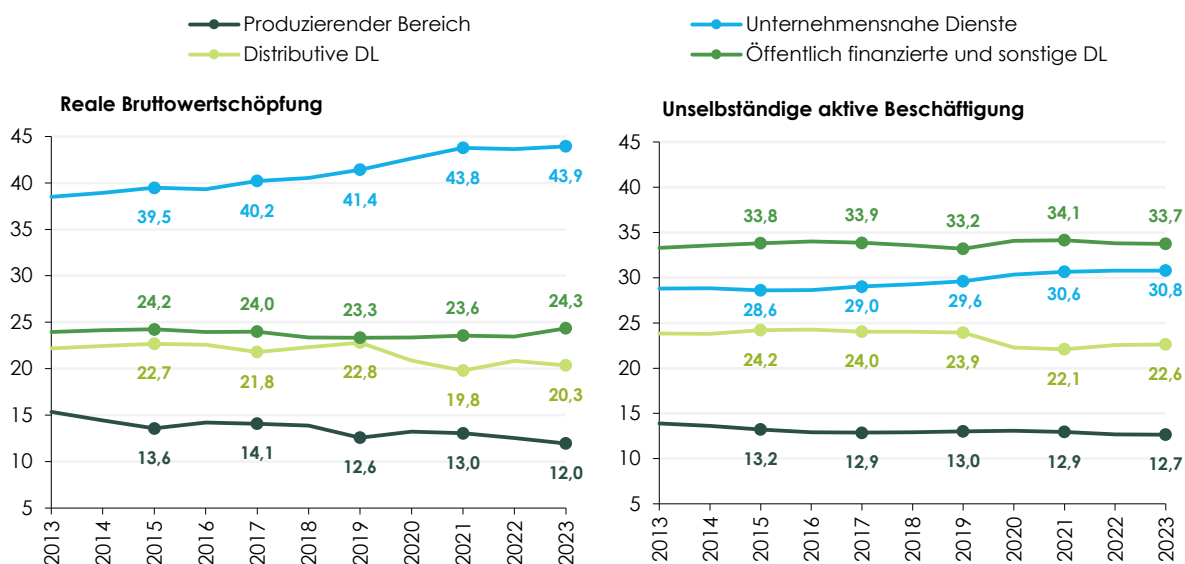
	Wien ¹⁾		Österreich ²⁾	
	2024	2025	2024	2025
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	+0,3	+0,9	–0,6	+0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+0,9	+0,8	+0,2	+0,7
Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen				
Arbeitslosenquote	11,4	11,9	7,0	7,2

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Berechnung Oktober 2024. ²⁾ Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Oktober 2024. ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Strukturschlaglicht

- Eine **mittelfristige Analyse** der Wirtschaftsstruktur Wiens offenbart das **charakteristische Entwicklungsmuster urbaner Ökonomien**: Während der produzierende Sektor sowohl in Bezug auf die reale Wertschöpfung als auch auf die unselbständige Beschäftigung einen Rückgang verzeichnet, gewinnen die Dienstleistungssektoren zunehmend an Bedeutung.
- Besonders die **unternehmensnahen Dienstleistungen** haben in den vergangenen zehn Jahren sowohl ihren Anteil an der Bruttowertschöpfung als auch an der Beschäftigung signifikant erhöht. Im Gegensatz dazu blieben die Anteile der **öffentlich finanzierten und sonstigen Dienstleistungen** nahezu konstant. Die **distributiven Dienstleistungsbereiche**, die nach einem pandemiebedingten Rückgang in Wertschöpfung und Beschäftigung das Vorkrisenniveau weiterhin nicht wieder erreicht haben, müssen sich vermutlich den Auswirkungen eines veränderten Konsumverhaltens stellen.
- Trotz des tendenziellen Rückgangs des **produzierenden Sektors** in der Bruttowertschöpfung bleibt der Anteil an der aktiven Beschäftigung in Wien weitgehend stabil.

Strukturschlaglicht: Anteil der Sektoren an Bruttowertschöpfung und Beschäftigung



Q: Statistik Austria, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2024. – Produzierender Bereich: ÖNACE-Sektoren B-F; Distributive Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren G-I; Unternehmensdienstleistungen: ÖNACE-Sektoren J-N, Öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren O-U.

1. Konjunktur- und Arbeitsmarktentwicklung

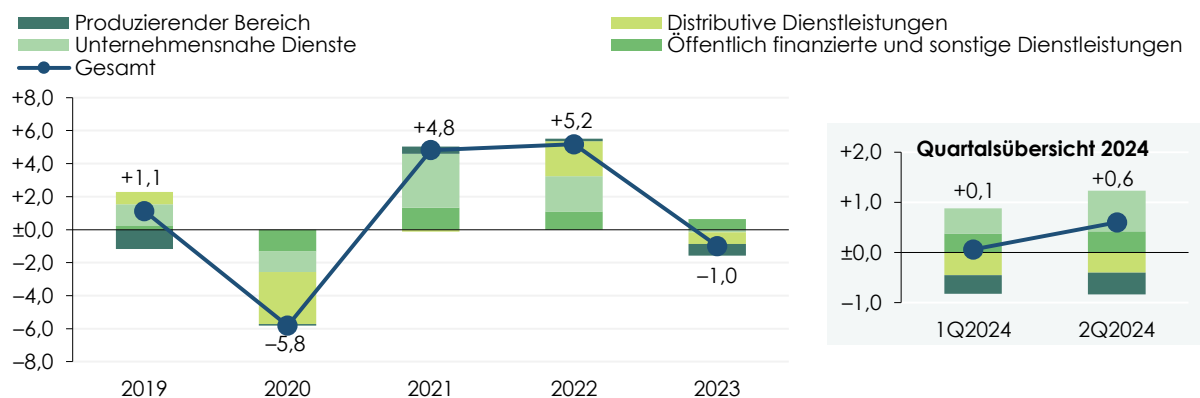
1.1 Entwicklung der Wiener Konjunktur

Auf den Punkt gebracht

- Die Weltwirtschaft befand sich auch im ersten Halbjahr 2024 weiterhin in einer Phase konjunktureller Schwäche. Während die USA durch steigende private Konsumausgaben und Unternehmensinvestitionen ein stabiles Wachstum aufwies, wird Chinas Wirtschaftswachstum durch strukturelle Probleme gebremst. Im Euroraum hält die Konjunkturschwäche an, die insbesondere durch eine ausgeprägte Flaute in der Industrie- und Bauwirtschaft gekennzeichnet ist.
- Besonders die österreichische Industrie leidet unter der schwachen internationalen Nachfrage nach Investitionsgütern. Zudem bleibt der private Konsum trotz steigender Realeinkommen hinter den Erwartungen zurück, was dazu führt, dass die Konjunkturschwäche nun auch verstärkt in Dienstleistungssektoren wie Beherbergung und Gastronomie, Handel sowie Verkehr spürbar wird.
- In Wien kamen in der ersten Jahreshälfte positive Impulse zum Wachstum der realen Wertschöpfung sowohl aus den öffentlich finanzierten und sonstigen Dienstleistungen als auch von den unternehmensnahen Diensten. Im Gegensatz dazu verzeichneten die distributiven Dienstleistungen und der produzierende Sektor Rückgänge in der realen Wertschöpfung.
- Branchenspezifisch kamen die stärksten Wachstumsimpulse in Wien im ersten Halbjahr aus den Finanzdienstleistungen, dem öffentlichen Sektor sowie den Informations- und Kommunikationstechnologiedienstleistungen. Gleichzeitig bremsten signifikante Wertschöpfungsrückgänge im Handel, der Wohnungswirtschaft und der übrigen Industrie das Wachstum der Stadtwirtschaft.

Abbildung 1.1: **Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien**

WIFO-Schnellschätzung zur realen Bruttowertschöpfung; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVO 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2024. – Produzierender Bereich: ÖNACE-Sektoren B, C, D, E, F; Distributive Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren G, H, I; Unternehmensdienstleistungen: ÖNACE-Sektoren J–N, Öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren O–U.

1.1.1 Konjunkturelle Rahmenbedingungen für Wien

Internationale Unsicherheiten in der ersten Jahreshälfte 2024: Während die USA stabil wachsen, kämpft China weiter mit strukturellen Problemen. Die europäischen Volkswirtschaften stagnieren, was Österreichs Exportindustrie schwächt

Auch in der ersten Hälfte des Jahres 2024 kam die Weltkonjunktur nicht vom Fleck. Im Frühjahr expandierte sie zwar – maßgeblich aufgrund einer Zunahme der Produktion in den Schwellenländern, vornehmlich Chinas – merklich rascher als noch gegen Ende des Vorjahres; im Sommer verlangsamte sich das Wachstum allerdings bereits wieder. In den Vereinigten Staaten zeigte sich hierbei sowohl im I. als auch im II. Quartal ein solides Wachstum von knapp 3 Prozent gegenüber der jeweiligen Vorjahresperiode; aufgrund eines stärkeren II. Quartals 2023 maskiert dies allerdings, dass innerhalb des 1. Halbjahres eine deutliche Wertschöpfungssteigerung stattgefunden hat (BIP-Veränderung vom I. zum II. Quartal +0,7%). Treiber waren hier, wie bereits in der jüngeren Vergangenheit, Ausgabensteigerungen im Bereich des privaten Konsums und der Investitionen (BEA, 2024)¹⁾.

Die wirtschaftliche Expansion in China verlor zum Sommer, nach einem unerwartet kräftigen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 1,5% im I. Quartal (gegenüber dem Vorjahresquartal), deutlich an Fahrt (II. Quartal: +0,5%). Weiterhin bremsen neben den Folgen einer weltweiten Nachfrageschwäche auch strukturelle Probleme die chinesische Wirtschaft: Einerseits dauerte die Krise im Bausektor weiter an, was mit sinkenden Investitionen und einer hohen Verunsicherung der Verbraucher:innen einhergeht. Andererseits trugen zu dieser Verunsicherung Probleme auf dem Arbeitsmarkt, etwa schlechter werdende Beschäftigungsaussichten und eine hohe Jugendarbeitslosigkeit, bei. Doch auch Diskussionen über die Einführung von Zöllen auf chinesische Exportprodukte ließen die Unsicherheit im unternehmerischen Bereich, vor allem der Sachgüterindustrie, steigen.

Im Euro-Raum dauerte die seit dem III. Quartal 2022 bestehende Wirtschaftsschwäche, die besonders von einer Flaute der Industrie- und Baukonjunktur geprägt ist, auch im 1. Halbjahr 2024 weiter an. Am aktuellen Rand zeigt der Industrieproduktionsindex, klammert man den Einbruch durch die COVID-19-Pandemie aus, den tiefsten Wert seit rund acht Jahren (Scheiblecker, 2024). Obwohl sich das Verbrauchervertrauen – wenn auch zögerlich – erholt, deutet wenig darauf hin, dass noch in diesem Jahr eine Konjunkturerhellung spürbar wird.

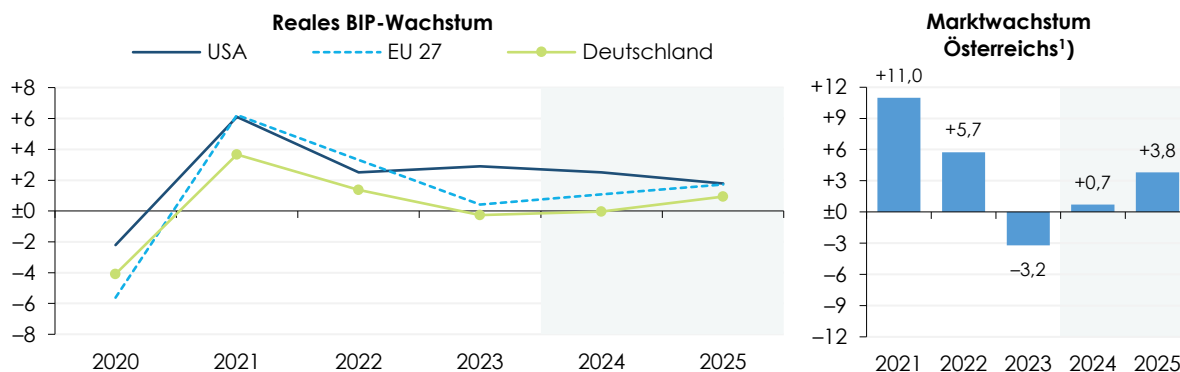
Abbildung 1.2 zeigt die Konjunktorentwicklung der vergangenen Jahre sowie die Wachstumsprognose für die Jahre 2024 und 2025 in den USA, den EU-27 und Deutschland (Schiman-Vukan & Ederer, 2024). Im Jahr 2024 dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt der EU-27 nur schwach wachsen (+1,1%), im Vergleich zum Jahr 2023 (+0,4%) ist allerdings zumindest etwas Dynamik zu erwarten. Anders dürfte sich dies bei Österreichs wichtigstem Exportpartner Deutschland, in das knapp 29 Prozent der österreichischen Warenexporte im Jahr 2023 gingen, darstellen: Nach einer Schrumpfung der Wirtschaft im Jahr 2023 (–0,3%), ist auch für das Gesamtjahr 2024 keine

¹⁾ Auffallend sind hierbei insbesondere im II. Quartal Steigerungen etwa bei Einrichtungsgegenständen und langlebigen Haushaltswaren (als Teil des privaten Konsums) und bei Ausrüstungsinvestitionen im Transportbereich (als Teil der privaten Investitionen).

Verbesserung der Konjunktur (–0,0%) in Sicht. Auch wenn für das Jahr 2025 schließlich wieder eine insgesamt leichte Besserung der konjunkturellen Lage in Europa gesehen wird (EU-27: +1,7%; Euro-Raum: +1,4%), wird Deutschland weiterhin nur unterdurchschnittlich wachsen (+0,9%).

Abbildung 1.2: **Internationale Konjunkturentwicklung und Marktwachstum Österreichs**

Veränderung gegen das Vorjahr, in %



Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, Eurostat, Statistik Austria. – 2024 und 2025: Prognose. – ¹⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen. – schattiert: Nationale WIFO-Konjunkturprognose, Stand Oktober 2024.

Die Vereinigten Staaten hingegen, nach Exporten der zweitwichtigste Handelspartner Österreichs (etwa 7 Prozent Anteil an den Exporten), scheinen, im Vergleich zu Europa, gegenläufige Konjunkturaussichten zu haben: Während sie im vergangenen Jahr deutlich über den Wachstumsraten der Volkswirtschaften der EU 27 gelegen haben, deutet sich ein Rückgang der wirtschaftlichen Dynamik (2023: +2,9%; 2024: +2,5%; 2025: +1,8%) an. Die Prognose ist hier allerdings mit der bevorstehenden Wahl, und daher – unabhängig vom Wahlausgang – mit wahrscheinlichen großen politischen Richtungsentscheidungen, mit besonderer Unsicherheit belastet.

Als kleine, offene Volkswirtschaft ist Österreich in besonderem Maße vom Konjunkturverlauf der Weltwirtschaft und speziell der wichtigsten Handelspartner abhängig. Der rechte Teil der Abbildung 1.2 zeigt die Entwicklung des Marktwachstums Österreichs, also die Veränderungsrate der Warenimporte der Handelspartner gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen. Gegenüber dem Vorjahr ging dieses Marktwachstum im Jahr 2023 mit –3,2% überraschend stark zurück²⁾ und auch im Jahr 2024 wird ein nur schwaches Wachstum um +0,7%, das auch besonders in der schwachen wirtschaftlichen Dynamik Deutschlands begründet ist, erwartet. Sowohl der Verlauf der bisherigen ersten Jahreshälfte als auch die Prognose für das Gesamtjahr lassen von der internationalen Konjunktur also nur wenig Impulse und damit Änderungen der konjunkturellen Rahmenbedingungen für die österreichische Wirtschaft erwarten.

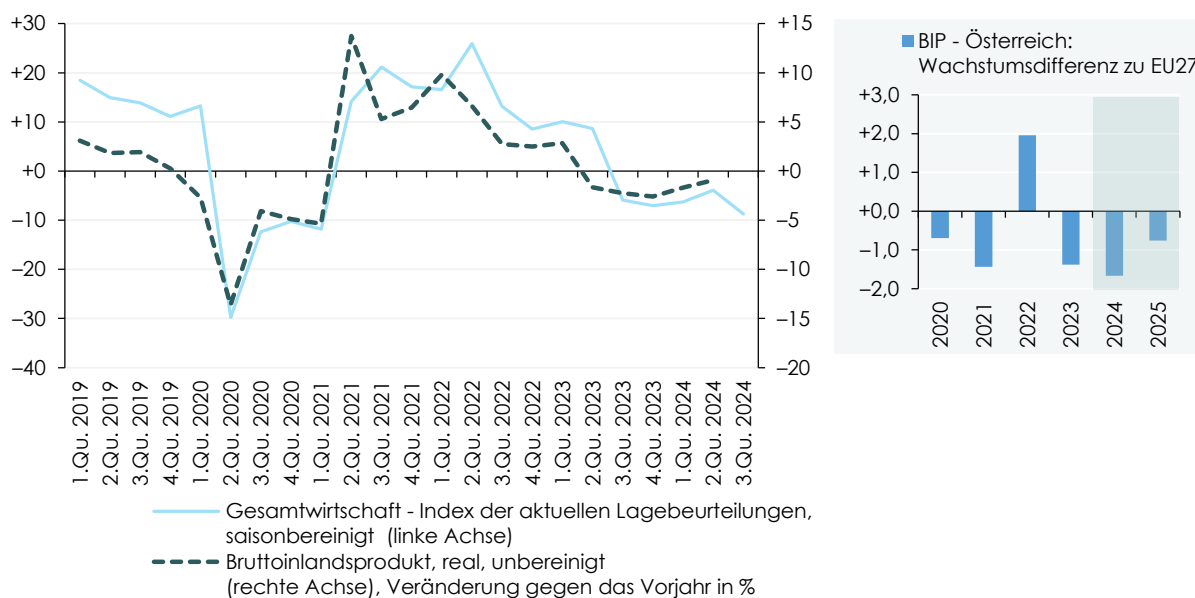
²⁾ Gegenüber der Prognose eines Rückgangs um 1,5 Prozent im letzten Bericht zur Wiener Wirtschaft vom März 2024 (Daminger et al. (2024)), schrumpfte das Marktwachstum in realisierten Werten mehr als doppelt so stark.

Anhaltende Krise der österreichischen Wirtschaft aufgrund schwacher internationaler Nachfrage und verhaltenem Binnenkonsum

Abbildung 1.3 zeigt deutlich, dass Österreichs Wirtschaft auch am aktuellen Rand in der Krise verharret. Sie zeigt dunkelblau-gestrichelt das quartalsweise Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Vergleich zum Quartal des Vorjahres. Während das BIP im I. Quartal 2024 um 1,7% schrumpfte, war auch im II. Quartal ein Wachstumsrückgang von 0,9% zu verzeichnen. Auch hier ist es, um ein klareres Bild des Konjunkturverlaufs am aktuellen Rand zu erhalten, allerdings sinnvoll, neben dem Vergleich zum Vorjahresquartal auch den Vergleich zum unmittelbaren Vorquartal zu betrachten. Hierbei wird deutlich, dass das reale saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt im II. Quartal im Vergleich zum I. Quartal stagnierte, während es im I. Quartal noch minimal um 0,2 Prozent zugelegt hatte. Diese am aktuellen Rand pessimistischere Lage spiegelt sich auch im Index der aktuellen Lagebeurteilungen des WIFO-Konjunkturindex als Vorlaufindikator der Entwicklung des BIP wider: Im III. Quartal 2024, für das noch keine Zahlen zum Bruttoinlandsprodukt vorliegen, schätzen die Unternehmen ihre Geschäftslage wieder zunehmend schlechter ein³⁾.

Abbildung 1.3: **Konjunkturentwicklung in Österreich**

Bruttoinlandsprodukt und WIFO-Konjunkturklimaindex



Q: WIFO – Konjunkturtest, Statistik Austria, WIFO. – Konjunkturklimaindex: Indexwerte liegen im Bereich von -100 bis +100, positive Werte signalisieren ein optimistisches, negative Werte ein pessimistisches Konjunkturklima. Quartalsdurchschnitte aus Monatswerten. – rechte Grafik: schattiert: Nationale WIFO-Konjunkturprognose, Stand Oktober 2024.

³⁾ Der Wert für das III. Quartal ist hierbei der Durchschnitt aus den Lagebeurteilungen im Juli, August und September. Im September verbesserten sich die Konjunktüreinschätzungen leicht, blieben aber weiter angespannt (Hözl et al., 2024).

Nicht nur heißt das, dass die Konjunkturschwäche damit seit etwa der Jahresmitte 2022 anhält; vielmehr zeigt sich am aktuellen Rand, dass Österreich nach Irland (–1,0%), Lettland (–0,3%) und Deutschland (–0,1%) beim Wirtschaftswachstum Schlusslicht im Euro-Raum war. In einem Vergleich der Wachstumsdifferenz zu den EU-27 (Abbildung 1.3, rechte Seite) zeigt sich, dass Österreich im Jahr 2024 einen Wachstumsrückstand in Höhe von 1,7 Prozentpunkten – und damit eine nochmalige Verschlechterung im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Prozentpunkte – zu erwarten hat. Die Gründe für die Schwäche der österreichischen Wirtschaft sind im Wesentlichen unverändert zu den letzten Berichten zur Wiener Wirtschaft: Zum einen belastet die schwache internationale Nachfrage nach Investitionsgütern – allen voran die Nachfrageschwäche aus Deutschland – die exportorientierte österreichische Industrie weiterhin stark. Zum anderen bleibt auch die Investitionstätigkeit im Inland aufgrund der unsicheren konjunkturellen Lage und der im Vergleich zu den Vorjahren immer noch hohen Finanzierungskosten schwach, was sich insbesondere in den rückläufigen Ausrüstungsinvestitionen widerspiegelt.

Hinzu kommt, dass der private Konsum trotz steigender Realeinkommen nicht in Fahrt kommt. Die hohe Inflation der Vorjahre und die Sorge vor steigender Arbeitslosigkeit belasten das Vertrauen der Verbraucher:innen möglicherweise so stark, dass viele Haushalte weiterhin zum Vorsichtssparen neigen, was die Binnennachfrage dämpft und besonders in wichtigen Dienstleistungsbereichen wie Handel und Verkehr spürbar wird⁴⁾. Zudem gehen auch von der Bauwirtschaft, insbesondere vom Wohnbau, bislang weiterhin keine spürbaren Wachstumsimpulse aus. Es deutet sich aber zumindest eine Bodenbildung der Baukonjunktur im Jahr 2024 an. Ob sich diese Stabilisierung dann 2025 in eine Trendwende umkehrt, bleibt abzuwarten – die sich ankündigende Zinswende der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie die sich wohl langsam manifestierenden Impulse aus dem Konjunkturpaket für den Wohnbau der österreichischen Bundesregierung würden zumindest günstige Rahmenbedingungen dafür bieten (Klien & Weingärtler, 2024).

Die Ursachen der Rezession schlagen sich – ähnlich wie bereits im Jahr 2023 – auch sektoral deutlich nieder. Der Rückgang der österreichweiten Bruttowertschöpfung im 1. Halbjahr 2024 im Vorjahresvergleich in Höhe von real 1,6 Prozent war hierbei einerseits – ins Bild der schwachen internationalen Nachfrage und stockender inländischer Investitionstätigkeit passend – auf ein (weiteres) Absinken der Bruttowertschöpfung in der Herstellung von Waren (–5,7%, Beitrag zur Wertschöpfung –1,3 Prozentpunkte (PP)) und im Bauwesen (–5,7%, Beitrag zur Wertschöpfung –0,2 PP) zurückzuführen. Andererseits schwächelten auch jene Sektoren, die stark von der ausbleibenden Binnennachfrage abhängen: Sowohl die Beherbergung und Gastronomie (–4,1%; Wachstumsbeitrag –0,1 PP), das Verkehrswesen (–2,8%; Wachstumsbeitrag –0,2 PP) und der Handel (–2,2%; Wachstumsbeitrag –0,3 PP) verzeichneten einen Rückgang der Wertschöpfung im 1. Halbjahr 2024.

Besser schlugen sich hingegen weiterhin Dienstleistungen, die nicht so stark vom privaten Konsum abhängen, allen voran das Kredit- und Versicherungswesen (+7,4%; Wachstumsbeitrag

4) Ein Indikator für diese hohe Sparneigung ist, dass das Geldvermögen privater Haushalte jüngst wieder gewachsen ist und im Juni 2024 nominell mit 872 Mrd. EUR einen neuen Höchststand erreicht hat (Österreichische Nationalbank, 2024b).

+0,4 PP), die Informations- und Kommunikationsdienstleistungen (+2,0%; Wachstumsbeitrag +0,1 PP) und die sonstigen Dienstleistungen (+1,1%; Wachstumsbeitrag +0,0 PP). Zusätzlich wirkte – wie oft in konjunkturellen Schwächephasen – der öffentliche Sektor (+1,6%; Wachstumsbeitrag +0,3 PP) stabilisierend.

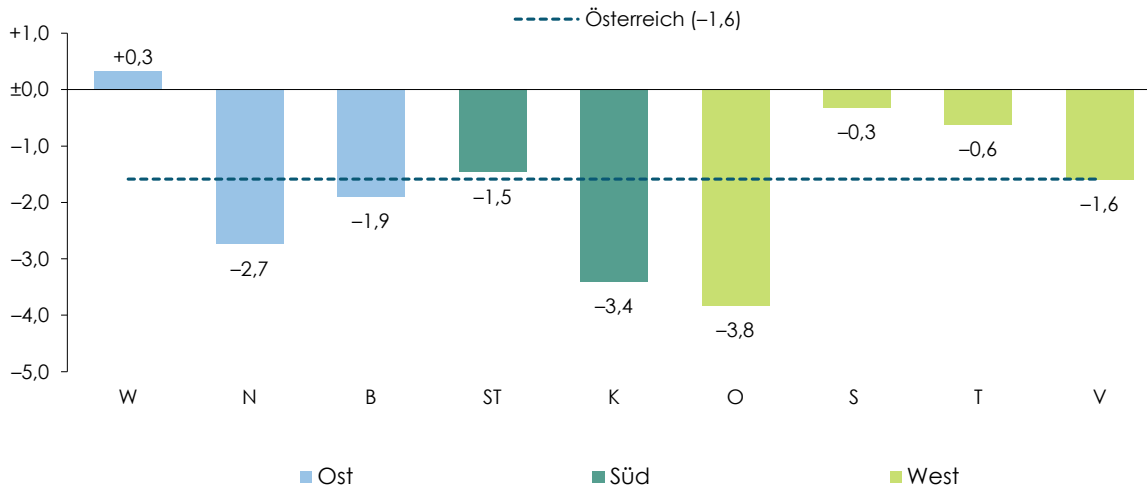
1.1.2 Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft im 1. Halbjahr 2024

Dienstleistungsorientierung verhilft Wien zu wirtschaftlicher Resilienz inmitten nationaler Wertschöpfungsrückgänge

Für die Wirtschaft Wiens bedeutet dies, ebenso wie für die anderen österreichischen Bundesländer, dass sie mit Gegenwind durch die schwache internationale und nationale Konjunktur zu kämpfen hatte. Die Stadt profitierte jedoch von ihrer ausgeprägten Dienstleistungsorientierung. Insbesondere die im 1. Halbjahr 2024 noch wachsenden unternehmensnahen und öffentlichen Dienstleistungen sorgten dafür, dass Wien in der gegenwärtigen Konjunktursituation im Vergleich zu Bundesländern mit stärkerem Exportfokus strukturell bedingt in einer besseren Situation war.

Abbildung 1.4: **Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung nach Bundesländern**
Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %

1. Halbjahr 2024



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2024. Farbgebung = Großregion.

In Abbildung 1.4 schlägt sich Wiens Besonderheit als Stadtwirtschaft unter den Bundesländern deutlich nieder. Während ausnahmslos alle anderen Bundesländer im 1. Halbjahr 2024 Wertschöpfungsrückgänge zu verzeichnen hatten, konnte sich Wien mit einem, wenn auch kleinen, Anstieg der realen Bruttowertschöpfung um 0,3 Prozent gegenüber der ersten Jahreshälfte 2023 dem österreichischen Trend widersetzen.

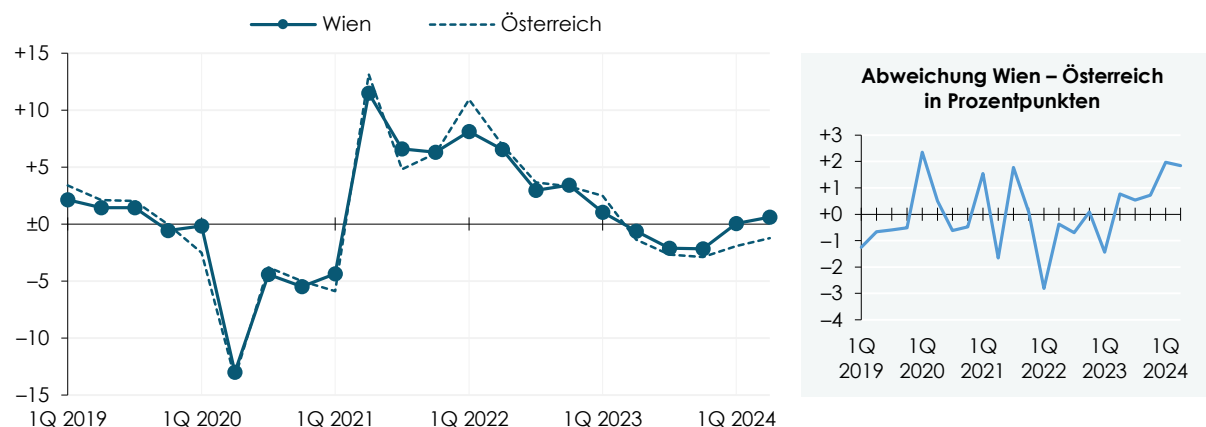
Besonders hohe Rückgänge der realen Bruttowertschöpfung fanden hingegen in Oberösterreich (-3,8%), Kärnten (-3,4%) und Niederösterreich (-2,7%) statt. In allen drei Bundesländern

traten die größten relativen Wertschöpfungsrückgänge – der Rückgang der Bruttowertschöpfung gewichtet mit dem Anteil des 1. Halbjahres des Vorjahres der Wertschöpfung des Sektors an der regionalen Gesamtwertschöpfung – in der Herstellung der Waren auf⁵⁾. Die Tatsache, dass nur in Wien (Sonderfall Stadtwirtschaft) und Tirol (hoher Anteil an Tourismus) die Sachgütererzeugung nicht der (in den anderen Bundesländern oft mit Abstand) größte Verursacher des Wertschöpfungsrückgangs war, macht eindrücklich, dass die wirtschaftliche Schwächephase ihre Wurzeln in einer hartnäckigen Industrierezession hatte.

Wien konnte sich in der vorherrschenden internationalen und nationalen Wirtschaftslage also weiterhin besser behaupten als der österreichische Durchschnitt. Mit einem Anstieg der Bruttowertschöpfung um 0,1 Prozent im I. Quartal (Österreich –1,9%) und 0,6 Prozent im II. Quartal (Österreich –1,2%) hat Wien nun bereits seit fünf aufeinanderfolgenden Quartalen einen Wachstumsvorsprung gegenüber Österreich⁶⁾ (siehe Abbildung 1.5). Im 1. Halbjahr des laufenden Jahres war dieser Wachstumsvorsprung mit 2,0 Prozentpunkten (I. Quartal) und 1,8 Prozentpunkten (II. Quartal) zudem außergewöhnlich groß⁷⁾.

Abbildung 1.5: **Wirtschaftsentwicklung Wiens im nationalen Vergleich**

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESGV 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2024.

5) Der Anteil des ÖNACE-Abschnitts "C Herstellung von Waren" an der regionalen Wertschöpfung war im 1. Halbjahr 2023 in Oberösterreich mit 34,5 Prozent im österreichischen Vergleich am größten, in Kärnten (28,8%) weit überdurchschnittlich und in Niederösterreich (22,1%) etwa beim österreichischen Durchschnitt von 22,4 Prozent.

6) Das ist im Übrigen die längste Phase eines Wiener Wachstumsvorsprungs vor Österreich in der gesamten Zeitreihe der vorliegenden regionalen Gesamtrechnung des WIFO bis zum Jahr 2013. Die vorherigen längsten Stärkephasen Wiens waren in den Jahren 2016 (Q1–Q4) und 2018 (ebenfalls Q1–Q4).

7) Der durchschnittliche Wachstumsabstand in den letzten 10 (5) Jahren lag bei –0,1 Prozentpunkten (+0,1 PP), der durchschnittliche Abstand bei positiven Wachstumsabständen seit 2013 bei 1,0 Prozentpunkten. Einen größeren Wachstumsvorsprung als die 2 Prozentpunkte im I. Quartal 2024 gab es nur zu Beginn der COVID-19-Krise (I. Quartal 2020, +2,4 Prozentpunkte).

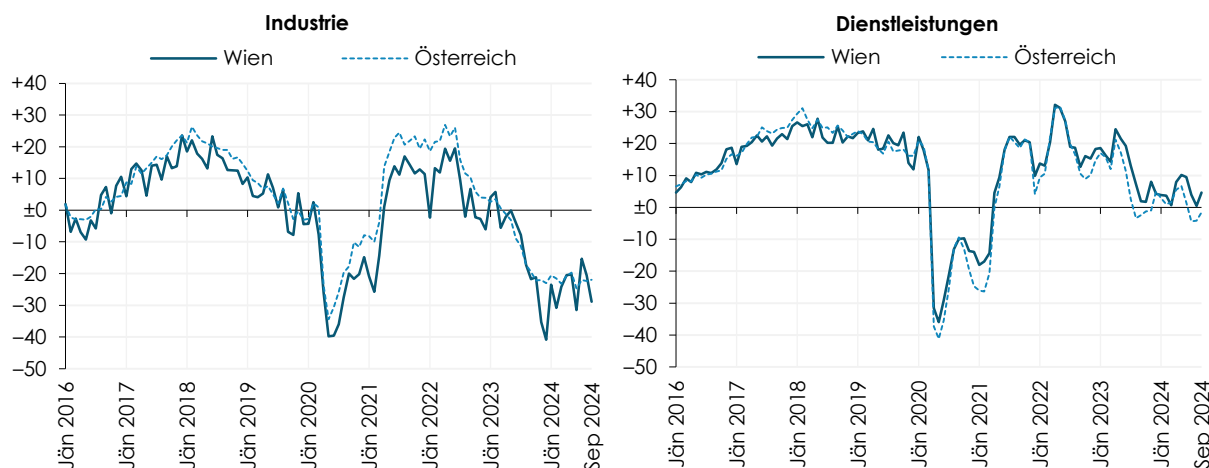
Industrie pessimistisch, Dienstleistungssektor stabilisiert sich: WIFO-Konjunkturklimaindex zeigt deutliche Unterschiede

Abbildung 1.6 zeigt die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturklimaindex der Lagebeurteilungen der Unternehmen, eines wichtigen "Vorlaufindikators" für die wirtschaftliche Dynamik⁸⁾. Bei der Betrachtung werden drei wesentliche Aspekte ersichtlich: *Erstens* zeigt sich, dass die Beurteilung der aktuellen wirtschaftlichen Lage in den Industrieunternehmen sowohl in Gesamtösterreich als auch in Wien im laufenden Jahr deutlich pessimistischer ausfällt als in den Dienstleistungsunternehmen.

Zweitens lässt sich eine Tendenz dahingehend beobachten, dass sich die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage bei den Dienstleistungsunternehmen zumindest stabilisiert, während dies bei den Industrieunternehmen, insbesondere in Wien, nicht der Fall ist. *Drittens* schätzten die Dienstleistungsunternehmen in Wien die aktuelle wirtschaftliche Lage im Verlauf des aktuellen Jahres durchgehend leicht besser ein als jene außerhalb Wiens. Bei Unternehmen der Sachgütererzeugung stellte sich dies genau andersherum dar: Hier schätzten die Unternehmen außerhalb Wiens die aktuelle Lage ihrer Auftragsbestände und Produktionsentwicklung zuletzt (zumindest leicht) besser ein als die Wiener Unternehmen.

Abbildung 1.6: WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

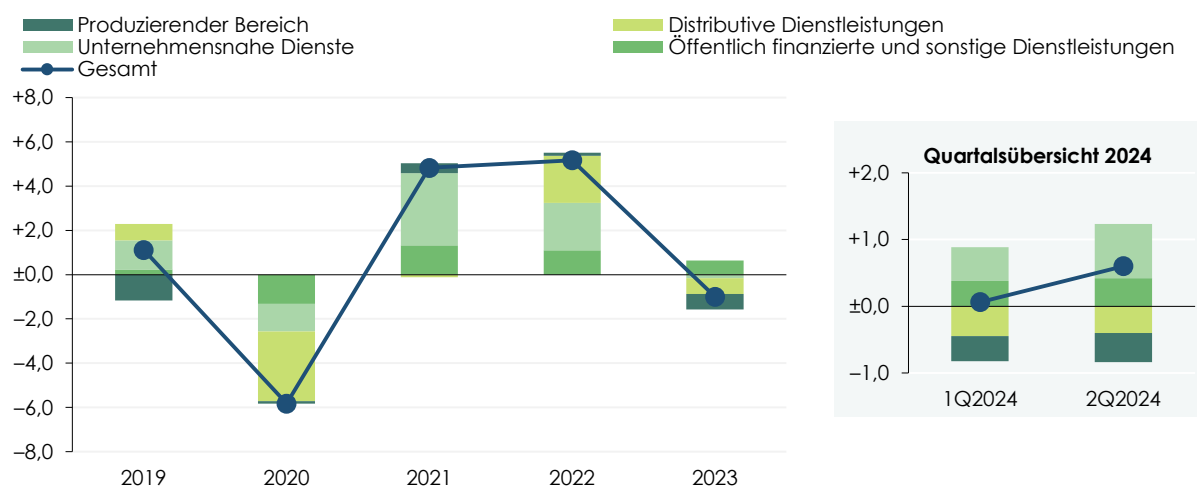
⁸⁾ Als Sammelindikator wird der Index aus den Antworten mehrerer Teilfragen des WIFO-Konjunkturtests zur aktuellen Lage gebildet. Sein Wertebereich liegt zwischen –100 und +100, wobei positive (negative) Werte eine mehrheitlich günstige (ungünstige) Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage durch die befragten Unternehmen anzeigen (vgl. Hölzl & Schwarz (2014)).

Wiener Wirtschaft profitiert im 1. Halbjahr 2024 von starkem Dienstleistungssektor und widersteht nationaler Rezession

Die WIFO-Schnellschätzung zur Konjunkturentwicklung in den Bundesländern erlaubt die Aufschlüsselung des Wertschöpfungswachstums nach Sektoren bereits für die rezenten Quartale des laufenden Jahres. Abbildung 1.7 zeigt hierbei, dass Impulse zum Wachstum der realen Wertschöpfung im 1. Halbjahr des laufenden Jahres einerseits von den öffentlich finanzierten und sonstigen Dienstleistungen (I. und II. Quartal gleichbleibend +0,4 PP), andererseits von den unternehmensnahen Diensten (I. Quartal +0,5 PP; II. Quartal +0,8 PP) ausgingen. Sowohl distributive Dienstleistungen als auch der produzierende Bereich hatten in der ersten Jahreshälfte hingegen reale Wertschöpfungsrückgänge zu verzeichnen (-0,4 PP Wachstumsbeitrag in beiden Bereichen in beiden Quartalen). In Summe ergibt sich somit für die Wiener Stadtwirtschaft in quartärlischer Betrachtung im 1. Halbjahr ein reales Wirtschaftswachstum von +0,1% im I. Quartal und +0,6% im II. Quartal (ergibt für das 1. Halbjahr +0,3%).

Abbildung 1.7: Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien

WIFO-Schnellschätzung zur realen Bruttowertschöpfung; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



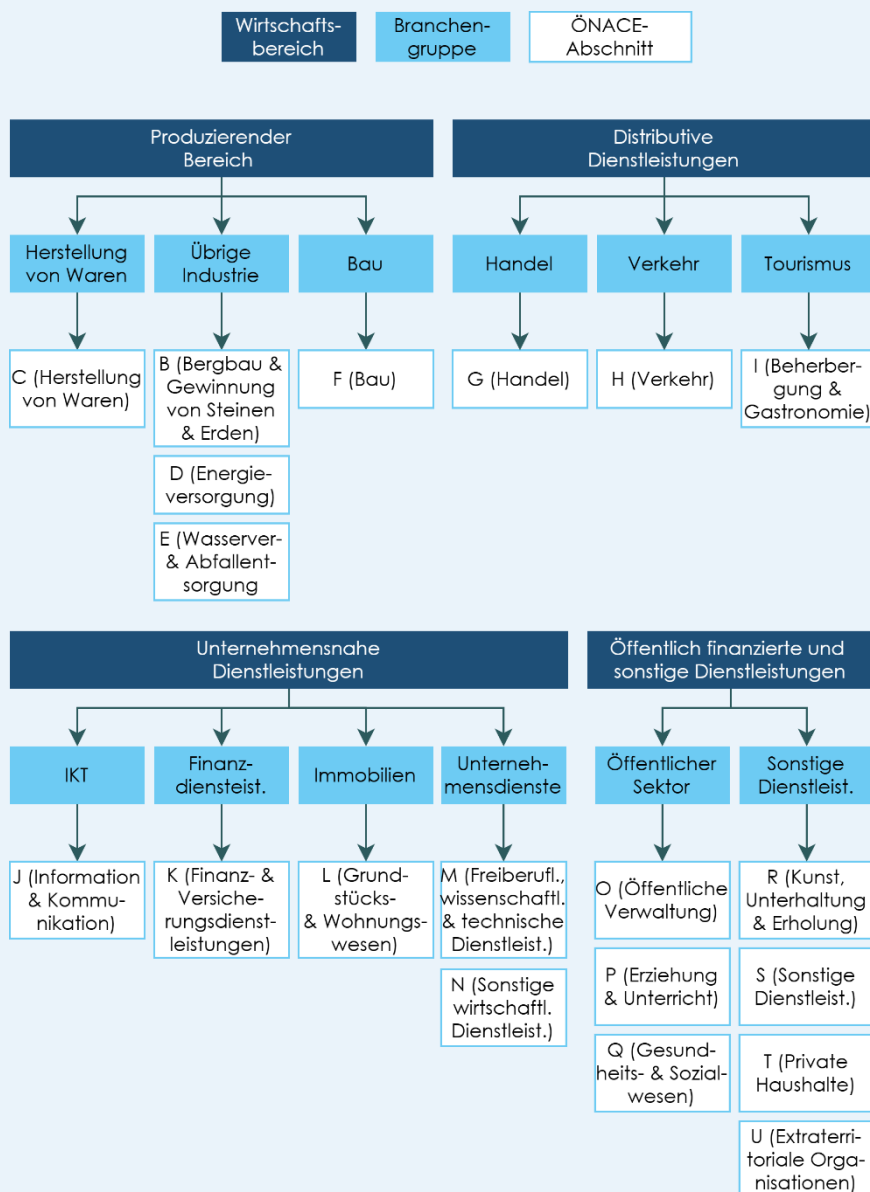
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2024. – Produzierender Bereich: ÖNACE-Sektoren B-F; Distributive Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren G-I; Unternehmensdienstleistungen: ÖNACE-Sektoren J-N, Öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren O-U.

Abbildung 1.9 disaggregiert die Entwicklung der Wirtschaftsbereiche auf die in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) abgebildete Ebene der Branchengruppen und ÖNACE2008-Abschnitten. Abbildung 1.8 dient zum Verständnis der wirtschaftsstatistischen Klassifikations- und Aggregationsebenen.

Box 1: Wirtschaftsstatistische Klassifikations-/Aggregationsebenen

Wirtschaftsbereiche dienen als grobe Gliederung, um die wesentlichen Wirtschaftsaktivitäten auf die wichtigsten Stränge zu reduzieren. Branchengruppen hingegen bieten eine detailliertere Unterteilung und setzen sich aus den in der Abbildung 1.9 dargestellten Abschnitten der ÖNACE 2008-Klassifikation zusammen.

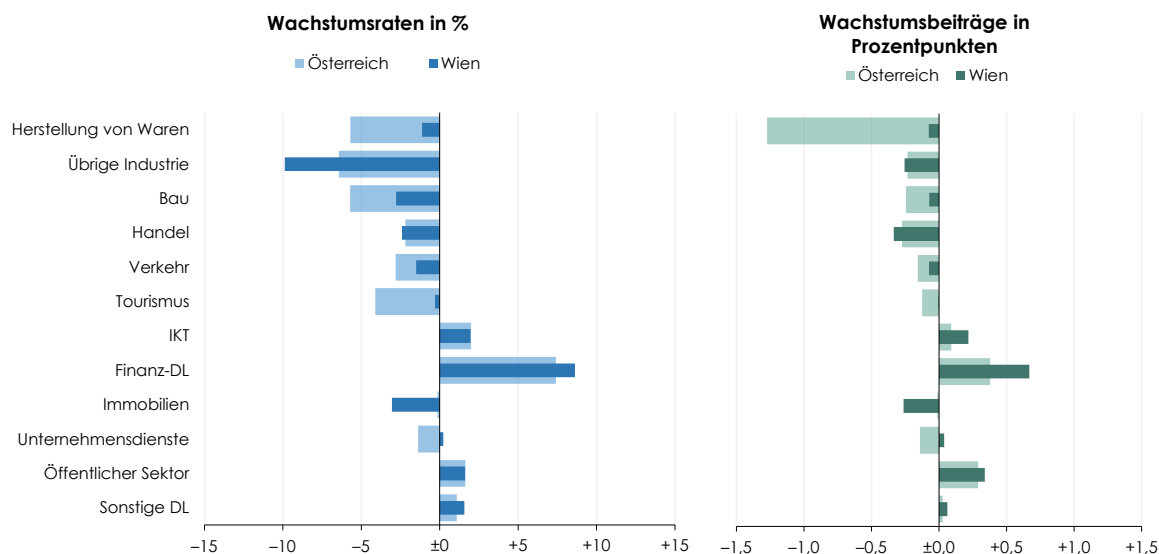
Abbildung 1.8: **Übersicht der Wirtschaftsbereiche, Branchen und ÖNACE-Abschnitte**



Q: WIFO-Darstellung.

Abbildung 1.9: **Entwicklung der Wiener Branchengruppen im 1. Halbjahr 2024**

Reale Bruttowertschöpfung zu Preisen 2015



Q: Statistik Austria, WIFO, ESG 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2024. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Übrige Sachgütererzeugung: ÖNACE-Sektoren B, D, E; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentlicher Sektor: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–U.

Die detaillierte sektorale Aufschlüsselung der Wachstumsraten der und Wachstumsbeiträge zur realen Bruttowertschöpfung offenbart drei Aspekte, die Wien zu einem zwar nur geringen (+0,3%), aber dennoch im Vergleich zu Gesamtösterreich (-1,6%) positiven Wertschöpfungszuwachs im 1. Halbjahr 2024 verholfen haben: *Erstens* war die Sachgütererzeugung Wiens weniger stark von der Industrierezession betroffen (-1,1% vs. Österreich -5,7%); von einem der Hauptgüter der Wiener Sachgütererzeugung, pharmazeutische Erzeugnisse⁹⁾, gingen, wie in Kapitel 2.4 dargestellt, sogar positive Impulse für die österreichweite Exportwirtschaft aus. Die niedrigere Lokalisation der Herstellung von Waren im Vergleich zu Österreich führte auch zu weit geringeren negativen Wachstumsbeiträgen in der Bundeshauptstadt (-0,1 PP vs. Österreich -1,3 PP). Der Rückgang der Bruttowertschöpfung der Wiener Bauwirtschaft in Höhe von -2,8% fiel zudem weniger deutlich aus als in Gesamtösterreich (-5,7%) und schlug deshalb auch weniger auf die (regionale) Gesamtwirtschaft durch (Wachstumsbeitrag Wien -0,1 PP vs. -0,2 PP in Österreich, dazu detailliert Kapitel 2.5). Einzig die Branchengruppe der "Übrigen Industrie", die aus den ÖNACE-Abschnitten "B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden", "D Energieversorgung" und "E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung

⁹⁾ Im Jahr 2023 entfielen knapp 40% der österreichweiten Pharmaexporte auf die Bundeshauptstadt, was einem Volumen von knapp 8 Milliarden Euro entspricht.

von Umweltverschmutzungen" besteht, verzeichnete in Wien überdurchschnittliche Wertschöpfungsrückgänge (–9,9% vs. –6,4% in Österreich)¹⁰⁾.

Zweitens stützte ein Teil der in Wien stark lokalisierten Dienstleistungs-Branchengruppen die regionale Wertschöpfung. Allen voran waren dies die Finanzdienstleistungen¹¹⁾ (+8,6% vs. Österreich +7,4%) und die IKT-Branche (+2,0% in Wien und Österreich), wobei sich der Beitrag zur regionalen Wertschöpfung bei erstgenannter Branchengruppe in +0,7 Prozentpunkte (Österreich +0,4 PP) und bei letztgenannter in +0,2 Prozentpunkte (Österreich +0,1 PP) übersetzt. Beide Branchengruppen haben in Wien einen, gemessen an Wertschöpfungsanteilen im 1. Halbjahr 2023, (viel) höheren Anteil an der Wirtschaftskraft als in Österreich (Finanz-DL 7,8% vs. 5,1% in Österreich, IKT 11,1% vs. 4,5% in Österreich). Auch die Gruppe der Unternehmensdienste (+0,2% \equiv +0,04 PP Wachstumsbeitrag) und der sonstigen Dienstleistungen (+1,6% \equiv +0,1 PP Wachstumsbeitrag) entwickelte sich in Wien besser als in Gesamtösterreich. Während die Wertschöpfungsrückgänge im Tourismus (–0,3%, detailliert dargestellt in Kapitel 2.2) und dem Verkehr (–1,5%) geringer ausfielen als in Gesamtösterreich (–4,1% und –2,8%), zeigte sich die Konsumzurückhaltung der Verbraucher:innen im Wiener Handel deutlicher. Während die Wertschöpfung dieser Branchengruppe in Gesamtösterreich um 2,2% zurückging, war der Rückgang in Wien zum einen stärker (–2,4%), zum anderen waren die Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft aufgrund der höheren Lokalisierung von Handelsdienstleistungen in Wien (Anteil an der Wirtschaftskraft in Wien 14% vs. 12,5% in Österreich) größer (detailliert hierzu Kapitel 2.1).

Und schließlich, *drittens*, profitierte Wien als Bundeshauptstadt abermals von seiner Rolle als Hauptsitz der Bundesverwaltung und einer Vielzahl an zentralen Gesundheits- und sonstigen Verwaltungseinrichtungen. Die wenig konjunkturreegible Branchengruppe des öffentlichen Sektors konnte mit leichten Wertschöpfungszuwächsen (+1,6%) einen positiven, stabilisierenden Wachstumsbeitrag (+0,3 PP) zum regionalen Wertschöpfungswachstum leisten.

¹⁰⁾ Da die Regionale Gesamtrechnung für das laufende Jahr von Statistik Austria erst mit einem knappen Jahr Verzögerung veröffentlicht wird, kann nur gemutmaßt werden, woran sowohl der österreichweite, als auch der deutliche Wertschöpfungsrückgang in Wien liegt. Am wahrscheinlichsten scheint jedoch ein Wertschöpfungsrückgang in Sektor "D Energieversorgung", der aus den Untergruppen "Elektrizitätsversorgung", "Gasversorgung" und "Wärme- und Kälteversorgung" besteht. Zuletzt sei bemerkt, dass die Wertschöpfung dieser Branchengruppe revisionsanfällig scheint: Statistik Austria hat die Wertschöpfung der "übrigen Industrie" etwa im Jahr 2023 stark revidiert – in den vorläufigen Werten mit Stand Februar 2024 (Daminger et al., 2024) wurde für Gesamtösterreich noch von einem Wertschöpfungswachstum von +0,2% ausgegangen, was in sich in der Regionalen Gesamtrechnung (RGR) des WIFO in einem Wertschöpfungsrückgang in der übrigen Industrie in Wien von –4,8% übersetzte. Zum jetzigen Stand (Oktober 2024) weisen die Daten von Statistik Austria die Wertschöpfung in der übrigen Industrie im Jahr 2023 in Österreich allerdings mit +4,1% aus, also mehr als 20-fach so hoch. Statt einem deutlichen Wertschöpfungsrückgang der übrigen Industrie in Wien sieht die WIFO-RGR daher nun nur noch einen leichten Rückgang (–0,7%) für das Jahr 2023.

¹¹⁾ Einerseits ist dieses sowohl in Wien als auch in Österreich deutliche Wachstum der Bruttowertschöpfung in den Finanzdienstleistungen sicher einem erfolgreichen Geschäftsgang im 1. Halbjahr 2024, beispielsweise der Banken, geschuldet (Österreichische Nationalbank, 2024a). Andererseits ist bei der Interpretation von Wachstumsraten immer Vorsicht geboten, da auch ein statistischer Basiseffekt die Höhe der Wachstumsrate beeinflusst. Im gegenständlichen Fall der Finanzdienstleistungen ist dieser statistische „Aufholeffekt“ auch Teil der Erklärung: Die hohe Wachstumsrate des 1. Halbjahres 2024 im Vergleich zum 1. Halbjahr 2023 ist mitunter darin begründet, dass die Bruttowertschöpfung der Finanzdienstleistungen im 1. Halbjahr 2023 stark rückläufig war (–7,7% in Wien und –8,0% in Österreich).

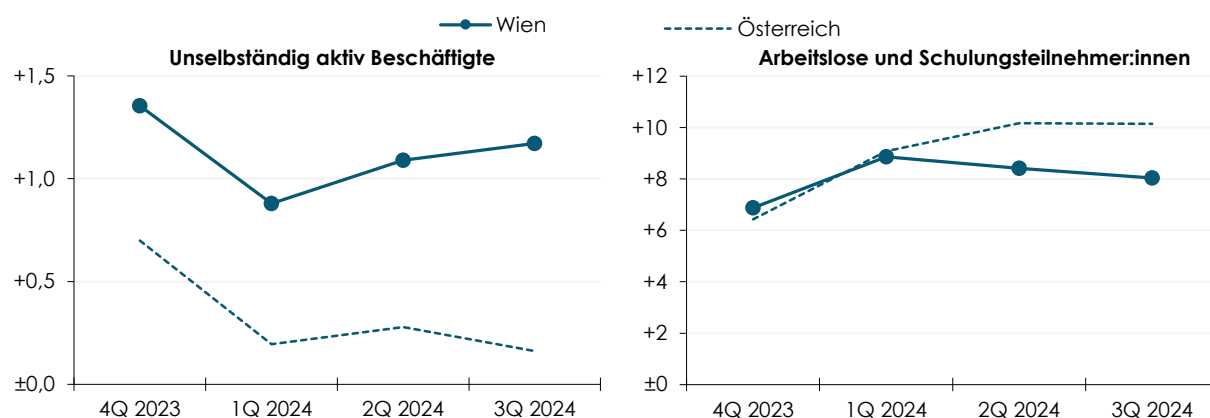
1.2 Der Wiener Arbeitsmarkt

Auf den Punkt gebracht

- Auch in Wien machte sich die Wirtschaftskrise 2024 durch ein merklich langsames Beschäftigungswachstum als noch im Vorjahr bemerkbar. Dennoch war es im bisherigen Jahresverlauf das Bundesland mit dem höchsten Beschäftigungszuwachs in Österreich. Im III. Quartal lag die unselbständig aktive Beschäftigung um 1,2% über dem Vorjahresniveau.
- Nach wie vor sind für dieses Wachstum vor allem die Dienstleistungen verantwortlich, während die Beschäftigung in der Sachgüterproduktion stagniert und im Bauwesen schrumpft.
- In geschlechtsspezifischer Betrachtung wächst die Beschäftigung der Frauen deutlich rascher als jene der Männer. Neben einem soliden Wachstum der Frauenbeschäftigung in frauendominierten Branchen ist dafür auch ein deutliches Wachstum in männerdominierten Branchen verantwortlich.
- Sehr dynamisch hat sich abermals das Arbeitskräfteangebot entwickelt. Im III. Quartal 2024 lag es um 1,9% über dem Vorjahresniveau.
- Die Zahl der Arbeitslosen und in Schulung Stehenden wächst zwar aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Lage in Wien ebenso wie im Rest des Bundesgebietes. Allerdings war der Zuwachs im III. Quartal wie auch schon über das ganze Jahr mit 8,0% deutlich geringer als im österreichischen Durchschnitt von 10,1%.

Abbildung 1.10: **Übersicht Arbeitsmarkt**

Veränderung gegen das Vorjahresquartal in %



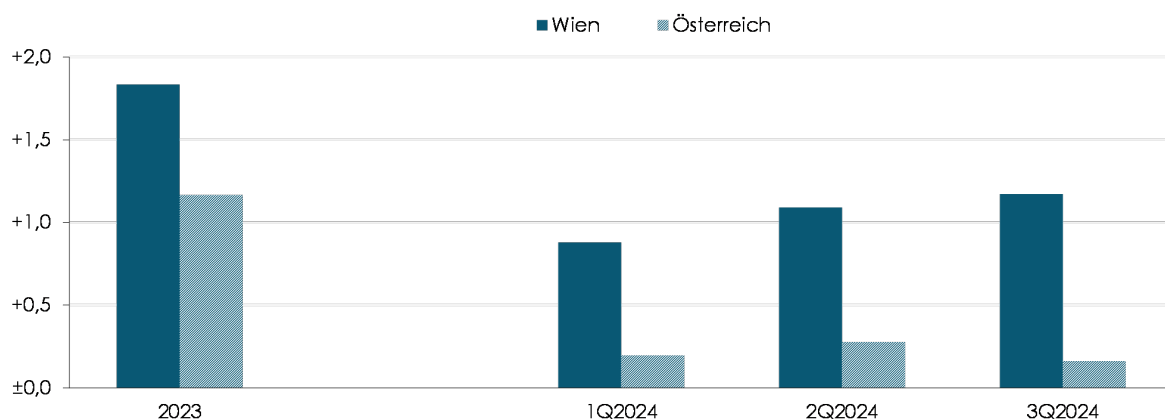
Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich; WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – Unselbständig aktiv Beschäftigte: ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

1.2.1 Die Beschäftigung in Wien ist gegenüber der Krise deutlich resilienter als im Rest des Bundesgebietes

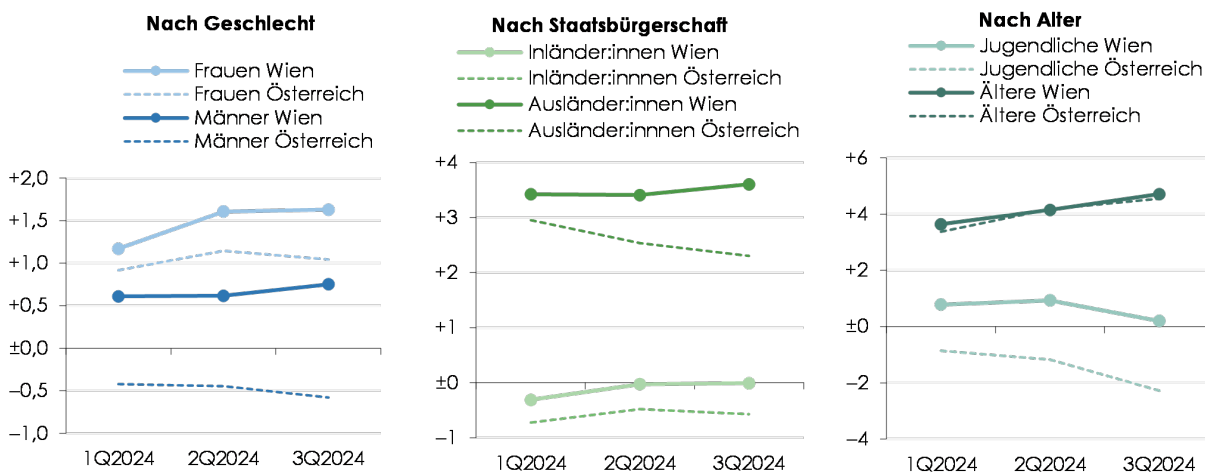
Die schon seit Mitte 2022 spürbare Rezession hat 2024 auch den Arbeitsmarkt erfasst. Nachdem die Unternehmen im Vorjahr unter dem Eindruck der Arbeitskräfteknappheit im Post-COVID-Aufschwung, trotz schlechter wirtschaftlicher Lage, noch Arbeitskräfte horteten, verloren sie im Laufe des Jahres an Zuversicht und passten ihren Personalstand an die Nachfragelage an. Die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten stieg in der ersten drei Quartalen dieses Jahres österreichweit nur um +0,2% bis +0,3% nachdem sie im Vorjahr noch um 1,2% gestiegen war.

Abbildung 1.11: Entwicklung am Arbeitsmarkt – Unselbständig aktiv Beschäftigte

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorjahresquartal in %



1. Quartal 2024 bis 3. Quartal 2024, nach demographischen Gruppen



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen, amis Arbeitsmarktinformationssystem. – Nach Alter: Unselbständig Beschäftigte. – Jugendliche: unter 25 Jahre, Ältere: ab 55 Jahre.

Wien war von dieser deutlichen Abkühlung ebenfalls betroffen. Allerdings erwies sich die Wiener Wirtschaft gegenüber der Krise wesentlich resilienter als der Rest Österreichs. Mit im Jahresverlauf steigenden Zuwachsraten (I. Quartal 2024: +0,9%, II. Quartal 2024: +1,1% und III. Quartal 2024: +1,2%) war Wien das beschäftigungsmäßig am raschesten wachsende österreichische Bundesland.

Die weiterhin deutlich überdurchschnittliche Beschäftigungsdynamik bezieht sich wie schon im Vorjahr auf alle Teilgruppen des Arbeitsmarktes. So wuchs die Beschäftigung der Frauen in Österreich dieses Jahr noch an und lag zuletzt (im III. Quartal 2024) um 1,0% über dem Vorjahresniveau. Die Beschäftigung der Männer war hingegen bereits das ganze Jahr über rückläufig und lag im III. Quartal 2024 um –0,6% unter dem Vorjahresniveau. In Wien stieg die Beschäftigung der Frauen das ganze Jahr über stärker an als in Österreich und lag zuletzt um 1,6% über dem Vorjahresniveau, und auch die Beschäftigung der Männer in Wien entwickelte sich dieses Jahr positiv und lag zuletzt um 0,8% über dem Vorjahresniveau. Im Jahresverlauf nahm der Vorsprung sowohl der Frauen als auch der Männer gegenüber dem restlichen Bundesgebiet sogar noch zu. Ähnlich wuchs auch die Beschäftigung der Ausländer:innen (III. Quartal 2024: +3,6%) und der Älteren (III. Quartal 2024: +4,7%) in Wien rascher als im österreichischen Durchschnitt. Bei Jugendlichen und Inländer:innen wurde im österreichischen Durchschnitt ein Rückgang verzeichnet, während es in Wien zu einer Stagnation bei den Inländer:innen bzw. einem leichten Anstieg von 0,2% bei den Jugendlichen kam.

1.2.2 Die Lokalisation der auch in der Rezession noch wachsenden Branchen erklärt etwa die Hälfte des Beschäftigungswachstums in Wien

Die in Wien deutlich bessere Beschäftigungsdynamik hat mehrere Ursachen: zum einen beruht sie auf einer Spezialisierung auf die gegenüber der Krise bisher resilienteren Dienstleistungssektoren, die im bisherigen Jahresverlauf ihre Beschäftigung in ganz Österreich noch ausweiteten, zum anderen auf einem geringen Beschäftigtenanteil in der österreichweit schrumpfenden Sachgüterzeugung. Gleichzeitig beruht dieses bessere Wachstum aber auch auf einem höheren Zuwachs der Beschäftigung (bzw. einem geringeren Schrumpfen) fast aller Branchengruppen in Wien.

Die einzigen Dienstleistungssektoren mit sowohl in Wien als auch in Österreich rückläufiger Beschäftigung waren die Immobilienwirtschaft sowie die unternehmensnahen Dienstleistungen. Diese erbrachten allerdings zuletzt nur einen geringen negativen Wachstumsbeitrag von weniger als 0,1 Prozentpunkten¹²⁾. Die höchsten positiven Wachstumsbeiträge erbrachten hingegen die in Wien ebenfalls stark lokalisierten öffentlichen Dienstleistungen mit +0,9 Prozentpunkten. Insbesondere die zu diesem Bereich gehörenden Branchen Gesundheits- und Sozialwesen sowie Erziehung und Unterricht erzielten hier deutliche Beschäftigungszuwächse von zuletzt (im III. Quartal 2024) +3,6% bzw. +4,1%. Im Gesundheitsbereich ist dies wohl auch auf die langfristig steigende Nachfrage durch die Alterung der Bevölkerung verursacht. Im Erziehungsbereich

¹²⁾ Überdies ist der Rückgang bei den unternehmensnahen Dienstleistungen zum weitaus überwiegenden Teil auf die sinkende Beschäftigung in der Überlassung von Arbeitskräften zurückzuführen, die ihrerseits die Mehrheit ihrer Arbeitskräfte an Unternehmen der Sachgüterproduktion überlässt.

haben hingegen zuletzt auch die Bemühungen der Stadt zur besseren Betreuung der im Familiennachzug zugewanderten Kinder zu einer zusätzlichen Nachfrage geführt.

Übersicht 1.1: Unselbständig aktiv Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren

Veränderung zum Vorjahr in % bzw. in Prozentpunkten

		Jahr 2023		1. Halbjahr 2024		III. Quartal 2024	
		W	Ö	W	Ö	W	Ö
Land- und Forstwirtschaft	Wachstum (%)	-4,4	+0,1	-2,4	+0,1	-0,3	-2,4
	Wachstumsbeitrag (PP)	-0,00	+0,00	-0,00	+0,00	-0,00	-0,02
Herstellung von Waren	Wachstum (%)	+2,1	+1,4	+0,6	-0,9	+0,2	-1,7
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,12	+0,23	+0,04	-0,15	+0,01	-0,28
Übrige Industrie	Wachstum (%)	+5,5	+3,0	+5,7	+1,4	+6,7	+1,8
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,05	+0,04	+0,05	+0,02	+0,06	+0,02
Bau	Wachstum (%)	+0,9	-0,2	-3,7	-2,9	-4,7	-3,2
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,06	-0,02	-0,22	-0,22	-0,28	-0,24
Handel	Wachstum (%)	-0,0	+0,0	-0,3	-0,6	-0,5	-0,9
	Wachstumsbeitrag (PP)	-0,00	+0,00	-0,04	-0,09	-0,06	-0,13
Verkehr	Wachstum (%)	+3,5	+2,1	+3,2	+1,7	+1,6	+1,2
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,15	+0,11	+0,14	+0,09	+0,07	+0,06
Tourismus	Wachstum (%)	+6,4	+3,3	+3,2	+1,1	+2,7	+0,7
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,34	+0,19	+0,18	+0,06	+0,16	+0,04
IKT	Wachstum (%)	+4,0	+3,9	+1,5	+1,7	+1,9	+2,2
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,28	+0,12	+0,11	+0,05	+0,14	+0,07
Finanz-DL	Wachstum (%)	-0,5	-0,8	+2,5	+1,4	+3,8	+2,5
	Wachstumsbeitrag (PP)	-0,03	-0,02	+0,12	+0,04	+0,18	+0,07
Immobilien	Wachstum (%)	+0,5	+0,9	-2,4	-0,5	-2,9	-1,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,01	+0,01	-0,05	-0,01	-0,06	-0,01
Unternehmensdienste	Wachstum (%)	+1,7	+0,3	-0,6	-2,2	-0,3	-2,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,28	+0,03	-0,10	-0,25	-0,04	-0,22
Öffentlicher Sektor	Wachstum (%)	+1,5	+1,6	+2,2	+2,3	+3,1	+2,8
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,44	+0,41	+0,65	+0,61	+0,89	+0,73
Sonstige DL	Wachstum (%)	+2,7	+1,9	+2,5	+2,0	+2,4	+2,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,13	+0,06	+0,12	+0,07	+0,11	+0,07
Insgesamt ¹⁾		+1,8	+1,2	+1,0	+0,2	+1,2	+0,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Wachstumsbeiträge: grün hinterlegt: > +0,1; blau hinterlegt: < -0,1. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Übrige Industrie: ÖNACE-Sektoren B, D, E; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentlicher Sektor: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–U.

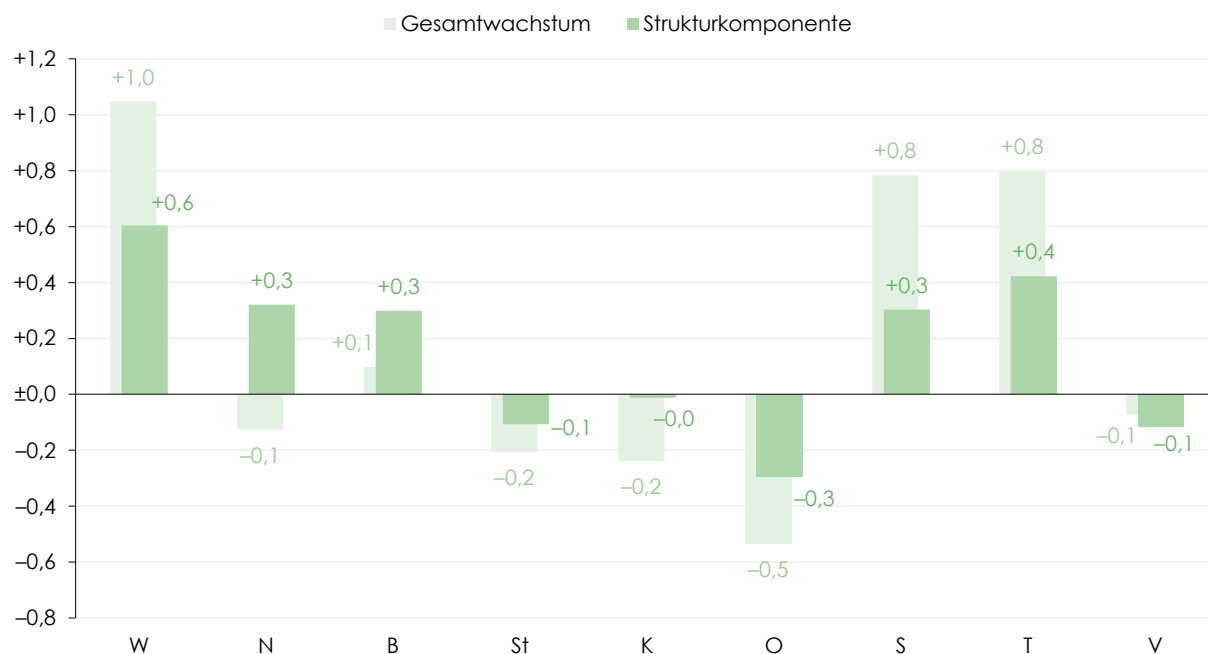
Lesebeispiel Wachstumsbeitrag: Die Beschäftigung in der Herstellung von Waren in Wien im Jahr 2023 trägt 0,12 Prozentpunkte zum gesamten Beschäftigungswachstum (+1,8%) in Wien im Jahr 2023 bei.

Danach folgen mit einigem Abstand (mit Wachstumsbeiträgen zwischen +0,1 und +0,2 Prozentpunkten) der Tourismus, der IKT-Bereich und die Finanzdienstleistungen sowie die sonstigen Dienstleistungen. Im zuletzt noch rasch wachsenden Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen bremst hingegen der starke Rückgang bei der Arbeitskräfteüberlassung das Wachstum. Dieser schrumpfte im III. Quartal 2024 um -7,1% gegenüber dem Vorjahr und erbrachte damit einen Wachstumsbeitrag von -0,15 Prozentpunkten.

In der Herstellung von Waren, in welcher aber nur ein vergleichsweise geringer Anteil der Beschäftigten Wiens arbeitet, lag die Beschäftigung österreichweit im III. Quartal bereits um 1,7% unter dem Vorjahreswert, während sie in Wien mit +0,2% annähernd stagnierte. Damit leistete im III. Quartal 2024, neben der Immobilienwirtschaft, die allerdings nur eine geringe Bedeutung für die Gesamtentwicklung Wiens hatte, nur die Bauwirtschaft einen wesentlichen negativen Wachstumsbeitrag (von -0,3 Prozentpunkten) zur Gesamtbeschäftigungsentwicklung. Überdies war auch in allen Branchen mit Ausnahme des Bauwesens und der Immobilienwirtschaft das Beschäftigungswachstum Wiens höher (bzw. der Beschäftigungsrückgang geringer) als im österreichischen Durchschnitt.

Abbildung 1.12: **Strukturkomponente des Beschäftigungswachstums im I. bis III. Quartal 2024 nach Bundesländern**

Veränderung zum Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Gesamtwachstum: Beschäftigungswachstum des Bundeslandes. Strukturkomponente: Hypothetisches Beschäftigungswachstum des Bundeslandes, wenn alle (ÖNACE 2-Steller) Branchen mit dem nationalen Durchschnitt gewachsen wären.

Somit zeigt die vom WIFO dieses Jahr zum ersten Mal berechnete Strukturkomponente des Beschäftigungswachstums in Wien¹³⁾, dass 0,6 Prozentpunkte des 1,0%-igen Wachstums der Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr in den ersten drei Quartalen 2024 in Wien auf die geringe Lokalisation von der gegenwärtigen Konjunkturphase wachstumsschwachen Branchen (bzw. hohe Lokalisation wachstumsstarker Branchen) zurückzuführen ist. Die restlichen 0,4 Prozentpunkte sind hingegen auf ein (im Durchschnitt) höheres Wachstum der Branchen in Wien als in Österreich (und somit auf den sogenannten Regionalfaktor) zurückzuführen. Damit weist Wien im Vergleich zu den anderen Bundesländern gegenwärtig (im III. Quartal 2024) den höchsten Strukturvorteil unter allen Bundesländern auf. Aber auch die Regionalkomponente ist mit einem Wachstumsbeitrag von 0,4 Prozentpunkten hinter Salzburg und gleichauf mit Tirol die zweithöchste unter den österreichischen Bundesländern.

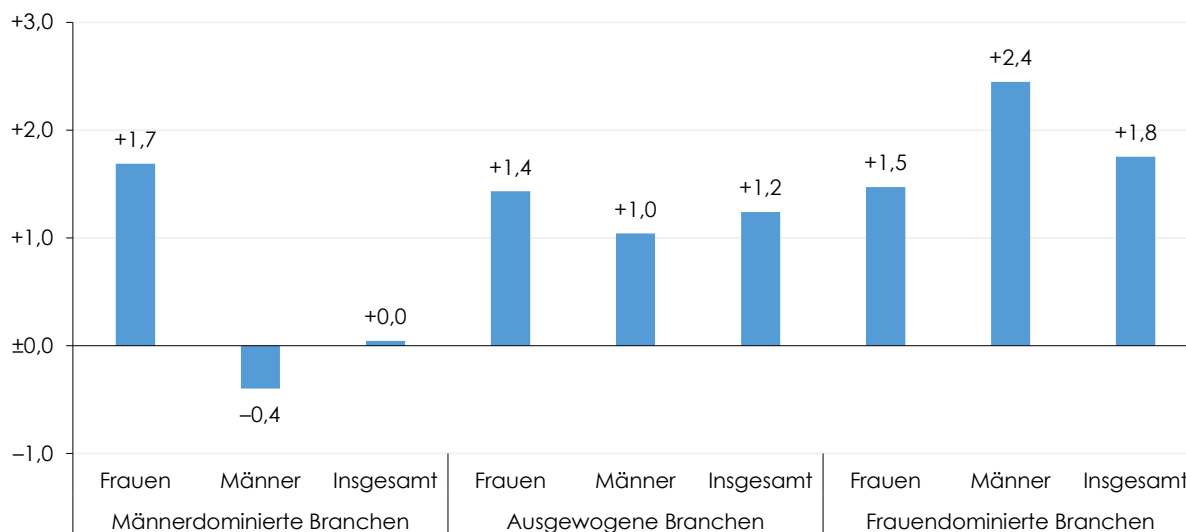
1.2.3 Frauen profitieren in allen Branchengruppen vom Beschäftigungswachstum, bei den Männern sinkt die Beschäftigung in männerdominierten Branchen

Von der Beschäftigungsausweitung in Wien profitieren Frauen stärker als Männer. Interessanterweise wächst dabei die Frauenbeschäftigung in männerdominierten Branchen sogar etwas rascher als in frauendominierten Branchen bzw. Branchen mit ausgewogener Geschlechterstruktur. Bei den Männern wächst die Beschäftigung hingegen nur mehr in den Branchen mit ausgewogener Beschäftigtenstruktur und (allerdings von einem geringen Ausgangsniveau ausgehend) in frauendominierten Branchen. Damit setzt sich die nunmehr schon seit längerem beobachtete (langsame) Tendenz zu einer Angleichung der Geschlechterstrukturen unter den Branchen und damit zur Verringerung der branchenspezifischen Geschlechtersegregation in Wien auch dieses Jahr fort.

Das Wachstum der Frauenbeschäftigung in männerdominierten Branchen wurde dabei in den ersten drei Quartalen dieses Jahres von annähernd allen (männerdominierten) Branchen gestützt. Einzig in den männerdominierten Branchen der Land- und Forstwirtschaft (die allerdings ein nur sehr geringes Gewicht in der Frauenbeschäftigung haben) und in den männerdominierten Branchen der unternehmensnahen Dienstleistungen, zu denen auch die von der Krise besonders stark betroffene Überlassung von Arbeitskräften gehört, schrumpft die Frauenbeschäftigung. Der Rückgang der Männerbeschäftigung in männerdominierten Branchen geht hingegen überwiegend auf die Beschäftigungsverluste im Bauwesen, wo es fast nur männerdominierte Branchen gibt, und auf die männerdominierten Branchen der unternehmensnahen Dienstleistungen und hier insbesondere die Arbeitskräfteüberlassung, zurück.

¹³⁾ Dieser Index misst das hypothetische Beschäftigungswachstum Wiens, wenn die Beschäftigung aller (ÖNACE 2-Steller) Branchen mit der österreichischen Wachstumsrate gewachsen wären.

Abbildung 1.13: **Unselbständig Beschäftigte nach geschlechtsspezifischen Branchen in Wien**
I. bis III. Quartal 2024 kumuliert, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, amis Arbeitsmarktinformationssystem, WIFO-Berechnungen. – Frauendominierte Branchen: Beschäftigungsanteil von Frauen im obersten Terzil, männerdominierte Branchen: Beschäftigungsanteil von Frauen im untersten Terzil.

Das starke Wachstum der Männerbeschäftigung in den frauendominierten Branchen ist demgegenüber annähernd in seiner Gänze auf das Beschäftigungswachstum der frauendominierten Branchen des öffentlichen Sektors, in welchem allerdings die Frauenbeschäftigung immer noch rascher wächst als jene der Männer, sowie in den frauendominierten Branchen des Handels, der Unternehmensdienste sowie der sonstigen Dienstleistungen zurückzuführen. In diesen Branchen wächst dabei die Frauenbeschäftigung durchgängig langsamer als jene der Männer. Im Handel schrumpfte sie sogar.

Schlussendlich erbrachten auch in den Branchen mit ausgewogener Geschlechterstruktur die Dienstleistungsbranchen Tourismus, Finanzdienstleistungen, öffentlicher Sektor und sonstige Dienstleistungen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die größten Wachstumsbeiträge. In diesen Branchen wuchs dabei mit Ausnahme des Tourismus die Frauenbeschäftigung rascher als die Männerbeschäftigung. Nennenswerte negative Wachstumsbeiträge entsprangen bei der Frauenbeschäftigung aus dem Beschäftigungsrückgang in der Immobilienbranche sowie in den Unternehmensdiensten. Bei den Männern waren hingegen die Branchen mit ausgewogener Geschlechterstruktur im Handel die einzigen mit einem negativen Wachstumsbeitrag von 0,1 Prozentpunkten oder mehr.

Übersicht 1.2: Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren und geschlechtsspezifischen Branchen in Wien

I. bis III. Quartal 2024 kumuliert, Veränderung zum Vorjahr in % bzw. in Prozentpunkten

		Männerdominierte Branchen im jeweiligen Wirtschaftsbereich			Ausgewogene Branchen im jeweiligen Wirtschaftsbereich			Frauendominierte Branchen im jeweiligen Wirtschaftsbereich		
		Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
Land- und Forstwirtschaft	Wachstum (%)	-6,6	-18,5	-15,8	+3,1	+0,3	+1,5	+7,4	-9,8	-7,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	-0,00	-0,01	-0,01	+0,00	+0,00	+0,00	+0,00	-0,02	-0,01
Herstellung von Waren	Wachstum (%)	+1,7	+0,6	+0,8	+0,9	-0,7	-0,1	-2,6	+6,0	+0,5
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,24	+0,08	+0,11	+0,03	-0,04	-0,00	-0,03	+0,09	+0,01
Übrige Industrie	Wachstum (%)	+9,7	+3,2	+4,8	+17,8	+13,7	+15,4	-57,1	-25,0	-40,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,37	+0,10	+0,16	+0,03	+0,03	+0,03	-0,00	-0,00	-0,00
Bau	Wachstum (%)	+0,3	-4,2	-3,7	-13,9	-17,2	-16,2	±0,0	.	±0,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,03	-1,10	-0,86	-0,02	-0,07	-0,05	±0,00	.	±0,00
Handel	Wachstum (%)	-0,3	+0,5	+0,3	+0,3	-1,6	-0,7	-1,1	+1,2	-0,5
	Wachstumsbeitrag (PP)	-0,05	+0,06	+0,04	+0,02	-0,15	-0,06	-0,26	+0,25	-0,11
Verkehr	Wachstum (%)	+6,1	+2,3	+3,0	-1,3	-1,8	-1,6	.	+4.533,3	+6.700,0
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,83	+0,38	+0,48	-0,01	-0,02	-0,01	.	+0,09	+0,04
Tourismus	Wachstum (%)	.	±0,0	±0,0	+2,5	+3,3	+3,0	+3,4	+6,3	+5,1
	Wachstumsbeitrag (PP)	.	±0,00	±0,00	+0,22	+0,38	+0,30	+0,01	+0,07	+0,03
IKT	Wachstum (%)	+3,4	+3,1	+3,2	-1,5	-0,9	-1,2	.	.	.
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,87	+0,52	+0,60	-0,06	-0,05	-0,05	.	.	.
Finanz-DL	Wachstum (%)	.	.	.	+4,0	+2,1	+3,1	-8,5	-10,6	-9,6
	Wachstumsbeitrag (PP)	.	.	.	+0,33	+0,18	+0,26	-0,01	-0,03	-0,02
Immobilien	Wachstum (%)	.	.	.	-3,2	-2,7	-3,0	-1,9	+0,1	-1,1
	Wachstumsbeitrag (PP)	.	.	.	-0,10	-0,07	-0,09	-0,04	+0,00	-0,03
Unternehmensdienste	Wachstum (%)	-6,1	-5,6	-5,7	-0,7	+0,2	-0,2	+1,0	+2,7	+1,6
	Wachstumsbeitrag (PP)	-0,76	-0,47	-0,54	-0,12	+0,04	-0,04	+0,21	+0,74	+0,36
Öffentlicher Sektor	Wachstum (%)	+5,6	+3,1	+3,7	+2,1	+2,3	+2,2	+3,3	+2,8	+3,2
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,12	+0,05	+0,07	+0,89	+0,71	+0,80	+1,49	+1,04	+1,36
Sonstige DL	Wachstum (%)	+2,6	-2,1	-0,8	+4,0	+1,8	+3,0	+1,3	+3,0	+1,9
	Wachstumsbeitrag (PP)	+0,03	-0,02	-0,01	+0,23	+0,10	+0,16	+0,08	+0,22	+0,12
Insgesamt	Wachstum (%)	+1,7	-0,4	+0,0	+1,4	+1,0	+1,2	+1,5	+2,4	+1,8

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, amis Arbeitsmarktinformationssystem, WIFO-Berechnungen. – Wachstumsbeiträge: grün hinterlegt: > +0,1; blau hinterlegt: < -0,1. – Frauendominierte Branchen: Beschäftigungsanteil von Frauen im obersten Terzil, männerdominierte Branchen: Beschäftigungsanteil von Frauen im untersten Terzil. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Übrige Industrie: ÖNACE-Sektoren B, D, E; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentlicher Sektor: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–U.

Lesebeispiel Wachstumsbeitrag: die Beschäftigung von Frauen in männerdominierten Branchen in der Herstellung von Waren trägt 0,24 Prozentpunkte zum gesamten Beschäftigungswachstum (+1,7%) von Frauen in allen männerdominierten Branchen bei.

1.2.4 Die vergleichsweise junge Bevölkerung Wiens sowie die Zuwanderung führen nach wie vor zu einem deutlich rascheren Angebotswachstum in Wien

Während das im Bundesländervergleich starke Beschäftigungswachstum den Wiener Arbeitsmarkt seit nunmehr schon mehreren Jahren entlastet, führen die vergleichsweise junge Bevölkerung Wiens¹⁴⁾ sowie die anhaltende Zuwanderung aus dem In- und Ausland, aber auch institutionelle Umstellungen beim Pensionsantrittsalter der Frauen, auch zu einem mittelfristig deutlich rasch wachsenden Arbeitskräfteangebot. Diesen mittelfristig wirksamen demografischen Trends folgend, wuchs das Arbeitskräfteangebot auch im Verlauf des Jahres 2024 deutlich rascher als im österreichischen Durchschnitt. In den ersten drei Quartalen lag das Arbeitskräfteangebot in Wien um jeweils 1,9% über dem Vorjahrsniveau, im österreichischen Durchschnitt lag der Zuwachs je nach Quartal zwischen 0,9% bzw. 0,8%.

Der Hauptgrund für dieses rasche Wachstum ist dabei die anhaltende Zuwanderung aus dem Ausland, da das Arbeitskräfteangebot ausländischer Staatsbürger:innen im III. Quartal 2024, trotz einer im Jahresverlauf abnehmenden Dynamik, immer noch um 4,9% höher lag als im Vorjahr, während die Zuwachsrate im österreichischen Durchschnitt bei nur 3,4% lag. Der Arbeitsmarkteintritt ausländischer Arbeitskräfte macht sich aufgrund der Tatsache, dass viele rezente Zuwanderungskohorten (insbesondere unter Flüchtlingen) durch einen hohen Männeranteil geprägt waren, auch in einem merklichen höheren Arbeitskräfteangebotswachstum der Männer als jene der Frauen bemerkbar. Obwohl das Arbeitskräfteangebot der Frauen in Wien wie auch in allen anderen Bundesländern unter anderem aufgrund des gegenwärtig steigenden gesetzlichen Pensionsantrittsalters der Frauen¹⁵⁾ mit +2,3% im III. Quartal 2024 rascher wächst als jenes der Männer (+1,6% im III. Quartal 2024), ist der Abstand zum Bundesdurchschnitt bei den Männern (mit 1,5 Prozentpunkten) deutlich höher als bei den Frauen (mit 0,7 Prozentpunkten).

Neben der Zuwanderung ist aber auch die vergleichsweise junge Bevölkerung Wiens maßgeblich für das sehr dynamische Arbeitskräfteangebot Wiens. So war Wien das einzige Bundesland Österreichs, in dem auch das Angebot an inländischen Arbeitskräften im III. Quartal 2024 noch stieg und um 0,4% über dem Vorjahresniveau lag, während das Angebot inländischer Arbeitskräfte österreichweit um 0,2% zurückging, und nur in Vorarlberg stagnierte.

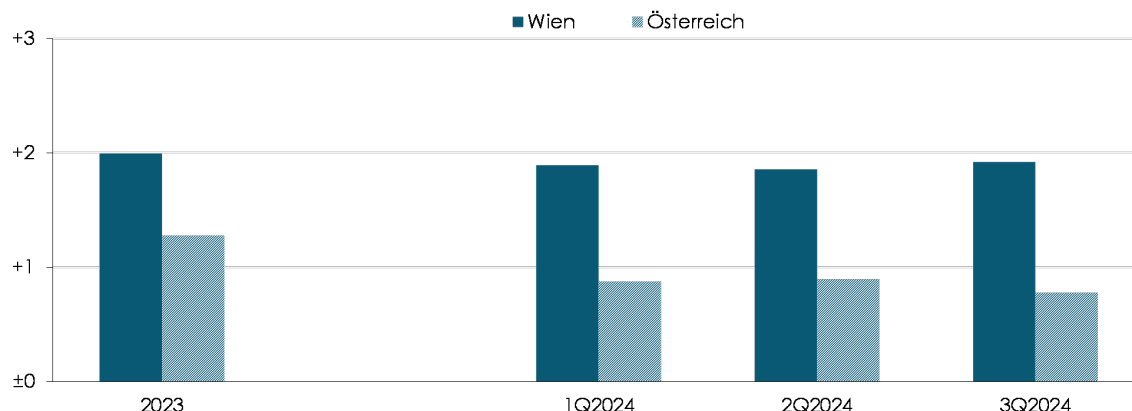
Da es sich bei den in den Arbeitsmarkt eintretenden österreichischen Staatsbürger:innen primär um junge Personen handelt, macht sich dieser Faktor vor allem in der Entwicklung der Altersstruktur des Arbeitskräfteangebots bemerkbar. Während das Arbeitskräfteangebot der Älteren (ab 55-Jährige) in Wien mit +5,0% im III. Quartal 2024 in etwa im Einklang mit dem österreichischen Durchschnitt wächst, ist Wien das einzige Bundesland, in welchem auch das Arbeitskräfteangebot der Jüngeren (unter 25-Jährige) noch deutlich wächst. Im III. Quartal lag hier der Zuwachs in Wien noch bei 1,7%, während im österreichischen Durchschnitt ein Rückgang von –1,4% verzeichnet wurde.

¹⁴⁾ Nach der jüngsten Bevölkerungsprognose von Statistik Austria ist Wien das einzige Bundesland, dessen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bis 2030 noch wachsen wird.

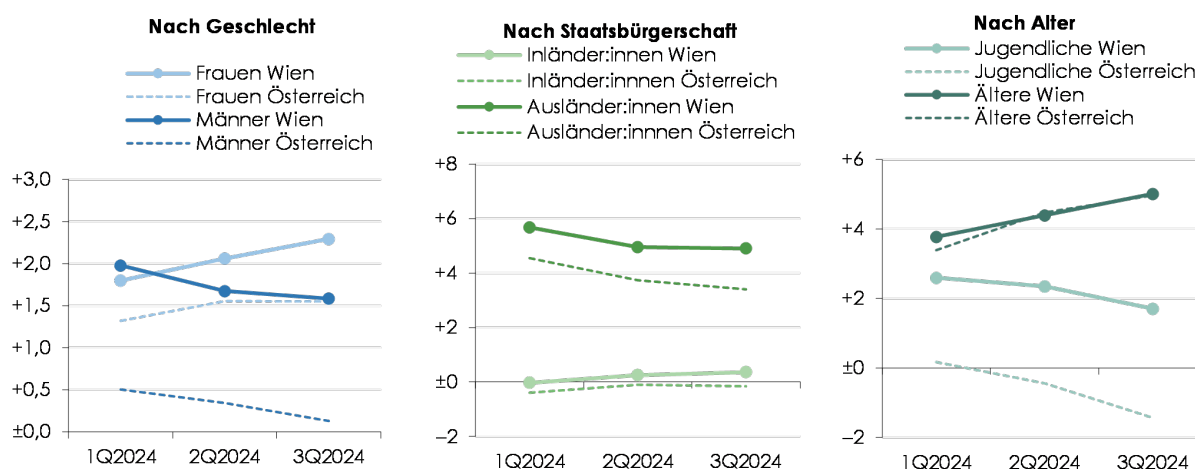
¹⁵⁾ Seit 1. 1. 2024 wird das Regelpensionsalter für Frauen schrittweise an jenes der Männer angeglichen, bis 2033 wird es dabei von 60 auf 65 Jahre angehoben. Die jährliche Steigerung des Pensionsantrittsalters der Frauen liegt dabei bei 0,5 Jahren pro Kalenderjahr.

Abbildung 1.14: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitskräfteangebot**

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorjahresquartal in %



1. Quartal 2024 bis 3. Quartal 2024, nach demographischen Gruppen



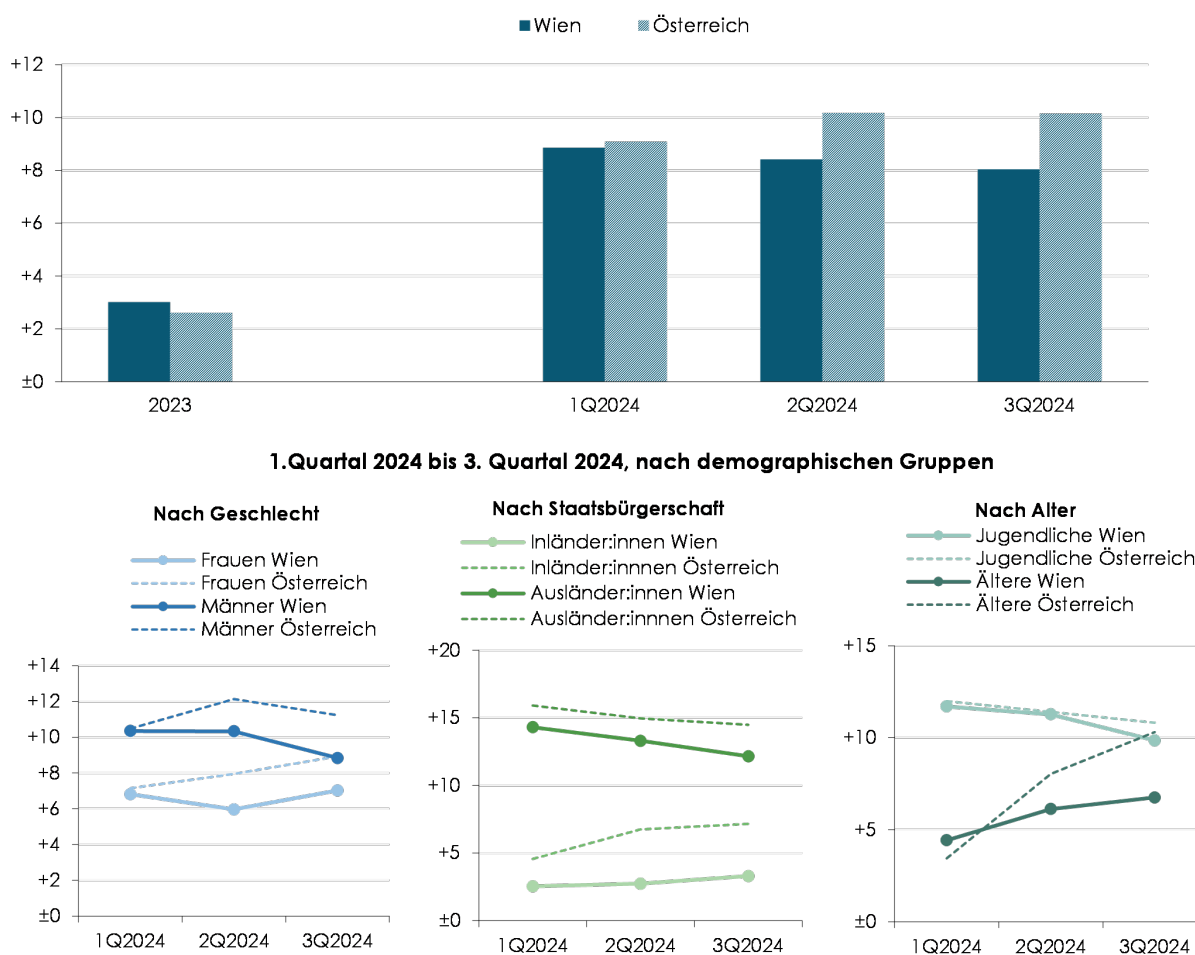
Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, amis Arbeitsmarktinformationssystem, WIFO-Berechnungen. – Arbeitskräfteangebot: Unselbständig aktiv Beschäftigte und Arbeitslose. – Nach Alter: Unselbständig Beschäftigte und Arbeitslose. – Jugendliche: unter 25 Jahre, Ältere: ab 55 Jahre.

1.2.5 Arbeitslosigkeit steigt 2024 schwächer an als im österreichischen Durchschnitt

Diese außerordentlich hohe Dynamik beim Arbeitskräfteangebot ist auch die Hauptursache für die bereits seit dem II. Quartal 2023, trotz anhaltend hohem Beschäftigungswachstum, wieder steigende Arbeitslosigkeit in Wien. Im Jahr 2024 war der Zuwachs bei den Arbeitslosen und in Schulung stehenden allerdings durchgängig langsamer als im österreichischen Durchschnitt, wobei sich der Abstand zu diesem im Jahresverlauf von -0,2 Prozentpunkten im I. Quartal auf -2,1 Prozentpunkte im III. Quartal erhöhte. Damit lag die Arbeitslosigkeit in Wien im III. Quartal 2024 um 8,0% höher als noch im Vorjahr, im österreichischen Durchschnitt aber um 10,1%.

Dieser geringere Anstieg der Arbeitslosigkeit bezieht sich dabei auf alle Arbeitsmarktgruppen, wobei die Struktur dieses Anstiegs primär durch die Spezifika des Wachstums des Arbeitskräfteangebots in Wien bestimmt wird. Dementsprechend stieg im III. Quartal 2024 die Zahl der Arbeitslosen und in Schulung Stehenden unter den Männern mit 8,8% zwar schwächer als im Bundesdurchschnitt (+11,2%), aber doch rascher als unter den Frauen (mit +7,0% in Wien und +8,9% in Österreich). Ähnlich stieg auch die Arbeitslosigkeit unter Ausländer:innen mit 12,2% (Österreich +14,5%) deutlich stärker als unter Inländer:innen mit 3,3% (Österreich +7,2%), und auch unter den Jugendlichen stieg die Arbeitslosigkeit mit 9,9% (Österreich +10,8%) rascher als unter den Älteren (Wien +6,6%, Österreich +10,3%).

Abbildung 1.15: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Arbeitslose und Schulungsteilnehmer:innen**
Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorjahresquartal in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen, amis Arbeitsmarktinformationssystem. –Jugendliche: unter 25 Jahre, Ältere: ab 55 Jahre.

Die Arbeitslosenquote war in Wien allerdings auch im III. Quartal 2024 mit 11,1% die höchste unter den österreichischen Bundesländern. Außerdem stieg sie mit 0,7 Prozentpunkten

gegenüber dem Vorjahr auch stärker an als im Bundesdurchschnitt. Dies ist vor allem auf den weiterhin starken Anstieg der Arbeitslosenquote unter den ausländischen Arbeitskräften um 1,1 Prozentpunkte zurückzuführen. Damit lag die Arbeitslosenquote der ausländischen Arbeitskräfte im III. Quartal 2024 bei 16,2%. Unter den inländischen Arbeitskräften lag sie hingegen nach einem Anstieg um 0,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr bei 8,4%.

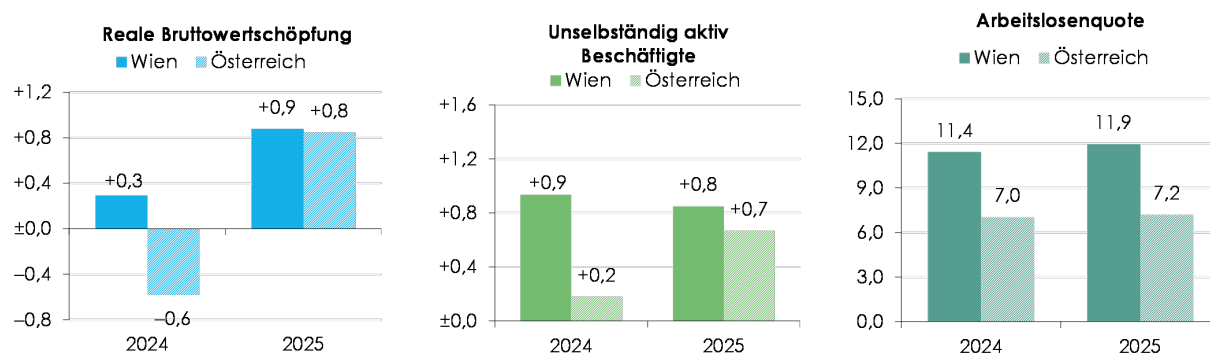
Deutlich ausgeglichener waren hingegen die Unterschiede im Anstieg der Arbeitslosenquote nach Geschlechtern. Bei Frauen lag der Anstieg im III. Quartal bei 0,6 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr und bei den Männern bei 0,7 Prozentpunkten. Damit lag die Arbeitslosenquote der Männer im III. Quartal 2024 bei 12,0% und jene der Frauen bei 10,1%.

1.3 Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose für Wien

Auf den Punkt gebracht

- Der für das laufende Jahr erwartete Konjunkturaufschwung verzögert sich. Die aktuelle WIFO-Prognose geht für 2024 von einem Rückgang der Bruttowertschöpfung von 0,6% aus. Erst 2025 sollte es unter Annahme eines Aufschwungs in Deutschland auch zu einem moderaten Wachstum von +0,8% kommen.
- In Wien entwickelt sich die Beschäftigung schon das dritte Jahr in Folge besser als der österreichische Durchschnitt. Im 1. Halbjahr 2024 lag der Beschäftigungszuwachs bei +1,0% und damit um 0,8 Prozentpunkte über dem nationalen Durchschnitt.
- Die Wiener Wirtschaft wird sich 2024 stabiler entwickeln als der österreichische Durchschnitt. Die Wertschöpfung wird um 0,3% wachsen und die Beschäftigung um +0,9% zulegen. Die Arbeitslosenquote wird mit 11,4% aber dennoch steigen. Für 2025 wird mit einem Wertschöpfungswachstum von 0,9%, einem Beschäftigungswachstum von 0,8% und einer Arbeitslosenquote von 11,9% gerechnet.

Abbildung 1.16: **Übersicht zur Prognose für die Jahre 2024 und 2025**



Q: WIFO-Berechnungen.

Übersicht 1.3: Konjunkturprognose

	Wien ¹⁾		Österreich ²⁾	
	2024	2025	2024	2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	+0,3	+0,9	-0,6	+0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+0,9	+0,8	+0,2	+0,7
	Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen			
Arbeitslosenquote	11,4	11,9	7,0	7,2

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Berechnung Oktober 2024. ²⁾ Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Oktober 2024. ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

1.3.1 Nationales Umfeld: Die Rezession hält auch 2024 an, der Aufschwung 2025 ist mit einigen Risiken behaftet

Die bereits seit Mitte 2022 anhaltende Schwächephase der österreichischen Wirtschaft erwies sich als deutlich hartnäckiger als noch Anfang 2024 angenommen. Hauptursachen hierfür sind die geringe Investitionsgüternachfrage sowie die anhaltende Schwäche der deutschen Wirtschaft. An dieser Situation dürfte sich auch im weiteren Jahresverlauf nichts ändern. Im Vergleich zum Vormonat zeigt der WIFO-Konjunkturtest des Septembers zwar etwas bessere, aber immer noch sehr angespannte unternehmerische Konjunktüreinschätzungen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte im September mit $-5,9$ Punkten (saisonbereinigt) um $1,7$ Punkte über dem Wert des Vormonats ($-7,6$ Punkte). Die gesamtwirtschaftliche Lagebeurteilung zeigt zwar eine Verbesserung ($+2,1$ Punkte), notiert aber mit $-7,4$ Punkten unter der Nulllinie, die positive von negativen Einschätzungen trennt. Die Konjunkturerwartungen verbesserten sich leicht ($+0,9$ Punkte), blieben aber mit $-5,0$ Punkten ebenfalls im skeptischen Bereich.

Das Konjunkturbild wird dabei nach wie vor von der schwachen Industriekonjunktur bestimmt, aber auch in den anderen Sektoren bleiben die Konjunktüreinschätzungen trotz Verbesserung weiterhin verhalten. In den Dienstleistungsbereichen stieg der Index der unternehmerischen Erwartungen um $1,3$ Punkte gegenüber dem August 2024, notierte aber mit $+2,5$ Punkten immer noch unter dem langfristigen (zehnjährigen) Durchschnitt von $+6,9$ Punkten. In der Sachgütererzeugung hingegen trübte sich der Erwartungsindex im September gegenüber dem Vormonat abermals (um $-0,5$ Punkte) ein und liegt nunmehr bei $-16,3$ Punkten. Dementsprechend wird laut der neuesten WIFO-Konjunkturprognose die österreichische Wertschöpfung nach $-1,2\%$ im Vorjahr 2024 abermals um $-0,6\%$ schrumpfen.

Für das Jahr 2025 erwartet das WIFO weiterhin eine Verbesserung der Finanzierungsbedingungen aufgrund sinkender Zinsen. Darüber hinaus sollte sich auch die Auslandsnachfrage beleben und in Österreich einen exportgetriebenen Aufschwung in Gang setzen. Die Bruttowertschöpfung sollte demnach verhalten (um $+0,8\%$) wachsen. Die mit dieser Prognose verbundenen Unsicherheiten sind allerdings ungewöhnlich groß. Die zentrale Annahme besteht in einem Wiederanspringen der Auslandsnachfrage im Jahr 2025, insbesondere aus Deutschland. Sollte die Nachfrage nach Investitionsgütern dagegen schwach bleiben, könnte dies für Österreich ein drittes Rezessionsjahr zur Folge haben.

Die nunmehr schon über zwei Jahre anhaltende Konjunkturflaute macht sich auch verstärkt am Arbeitsmarkt bemerkbar. Im 1. Halbjahr 2024 stieg die (aktive) Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr nur mehr um $0,2\%$, im September (dem gegenwärtig letztverfügbaren Monat der Beschäftigungsstatistik) lag sie um $0,3\%$ über dem Vorjahreswert. Für das gesamte Jahr 2024 wird vom WIFO ein Anstieg der unselbständig aktiv Beschäftigten um $0,2\%$ erwartet. Im Jahr 2025 dürfte die Beschäftigung abermals nur verhalten um $0,7\%$ zulegen. Dementsprechend sollte die Arbeitslosenquote, welche im 1. Halbjahr 2024 bei $7,0\%$ und damit um $0,6$ Prozentpunkte höher als noch im Vorjahr lag, heuer österreichweit auf $7,0\%$ und 2025 weiter auf $7,2\%$ steigen.

Übersicht 1.4: Hauptergebnisse der Konjunkturprognose für Österreich (Oktober 2024)

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	-6,3	+4,8	+5,3	-1,0	-0,6	+1,0
Bruttowertschöpfung gesamt	-6,2	+4,4	+6,1	-1,2	-0,6	+0,8
Herstellung von Waren	-7,5	+10,9	+6,7	-1,8	-4,1	+0,6
Handel	-2,9	+4,5	+0,7	-5,7	-1,7	+1,2
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	-7,6	+4,8	+4,9	-0,5	+0,1	+1,2
Dauerhafte Konsumgüter ²⁾	-1,6	+6,4	-4,5	-5,4	+1,0	+2,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	-5,3	+6,0	+0,4	-3,2	-2,8	+0,2
Ausrüstungen ³⁾	-6,9	+7,7	+1,9	+2,4	-1,5	-0,6
Bauten	-3,5	+4,1	-1,3	-9,3	-4,4	+1,1
Exporte, real	-10,5	+9,5	+10,0	-0,4	-2,3	+2,4
Warenexporte, fob	-7,6	+12,4	+6,0	-0,4	-3,5	+2,3
Importe, real	-9,6	+14,1	+7,1	-4,6	-1,9	+2,2
Warenimporte, fob	-6,6	+14,8	+3,0	-7,4	-4,0	+2,3
Bruttoinlandsprodukt, nominell	-3,9	+6,8	+10,3	+5,6	+3,7	+3,1
Mrd. €	380,32	406,23	448,01	473,23	490,73	506,04
Leistungsbilanzsaldo, in % des BIP	3,4	1,7	-0,9	1,3	1,6	1,7
Verbraucherpreise	+1,4	+2,8	+8,6	+7,8	+3,1	+2,2
BIP-Deflator	+2,6	+1,9	+4,8	+6,6	+4,3	+2,1
Finanzierungssaldo des Staates ⁴⁾ , in % des BIP	-8,2	-5,7	-3,3	-2,6	-3,7	-4,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾	-2,0	+2,5	+3,0	+1,2	+0,2	+0,7
Arbeitslosenquote ⁶⁾ , in %	9,9	8,0	6,3	6,4	7,0	7,2
Realwert des BIP pro Kopf ⁷⁾	-6,3	+3,8	+1,1	-1,9	-0,5	+0,7
Armutsgefährdungsquote ⁸⁾ , in %	14,7	14,8	14,9	15,4	15,7	15,6
Einkommensquintilverhältnis ⁹⁾ , Verhältniszahl	4,0	4,3	4,3	4,4	4,5	4,5
Treibhausgasemissionen ¹⁰⁾	-7,6	+4,9	-6,0	-6,4	-3,6	-1,0
Mio. † CO ₂ -Äquivalent	73,91	77,53	72,84	68,15	65,68	65,04

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt, 2024 und 2025 Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ WIFO-Berechnung anhand der Anteile der dauerhaften Konsumgüter nach dem Inlandskonzept. – ³⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ⁴⁾ Laut Maastricht-Definition. – ⁵⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁶⁾ In % der unselbständigen Erwerbspersonen, nationale Definition. – ⁷⁾ Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – ⁸⁾ Anteil der Personen in Privathaushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle (60% des nationalen verfügbaren Medianäquivalenzeinkommens), ab 2023: Prognose. – ⁹⁾ S80/S20: Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil, ab 2023: Prognose. – ¹⁰⁾ 2023: Schätzung Umweltbundesamt, ab 2024: Prognose.

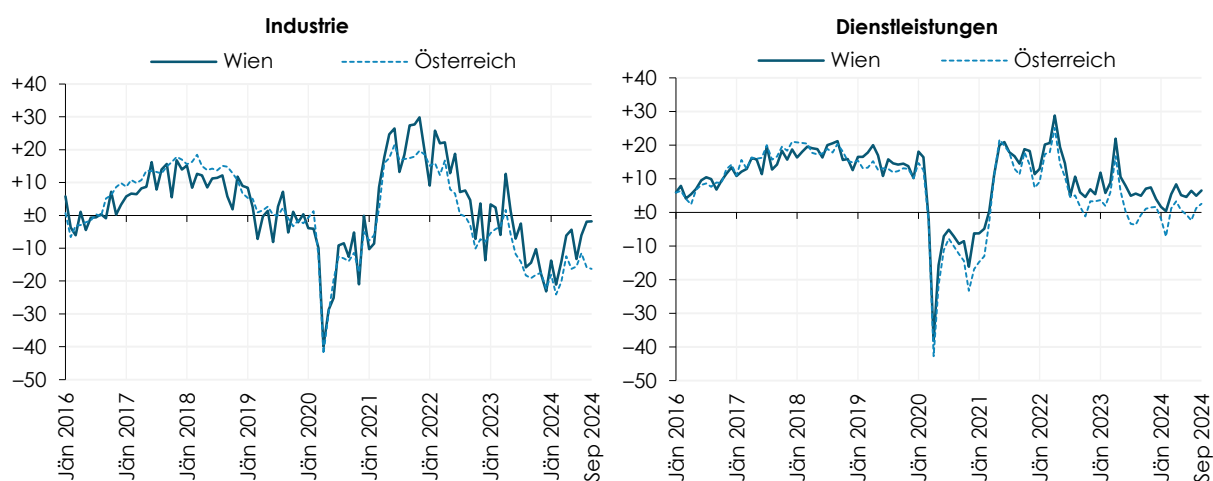
1.3.2 Prognoseergebnisse für Wien: Die Beschäftigung in Wien sollte auch 2025 rascher wachsen als im Bundesdurchschnitt

Während sich der Konjunkturaufschwung im Jahr 2024 verzögerte, war die regionale Verteilung des Wachstums stabil. Wien war beim Beschäftigungswachstum bevorzugt. Die aktive Beschäftigung wuchs in Wien im 1. Halbjahr 2024 (mit +1,0% gegenüber dem Vorjahr) um 0,8

Prozentpunkte rascher in Österreich, und im September 2024 vergrößerte sich dieser Unterschied auf 1,0 Prozentpunkte. Ursache für diese positivere Entwicklung war dabei neben einer aufgrund des hohen Dienstleistungsanteils bestehenden strukturellen Bevorzugung der Stadt auch eine positive regionale Komponente, die auf eine Verbesserung der Standortbedingungen in den letzten Jahren schließen lässt. Die Arbeitslosenquote lag in Wien im III. Quartal 2024 bei 11,1%. Damit stieg sie trotz des guten Beschäftigungswachstums aufgrund des nach wie vor rasch wachsenden Arbeitskräfteangebotes mit +0,7 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahresquartal etwas stärker (um 0,1 Prozentpunkte) an als im übrigen Österreich.

Abbildung 1.17: **WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und -100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

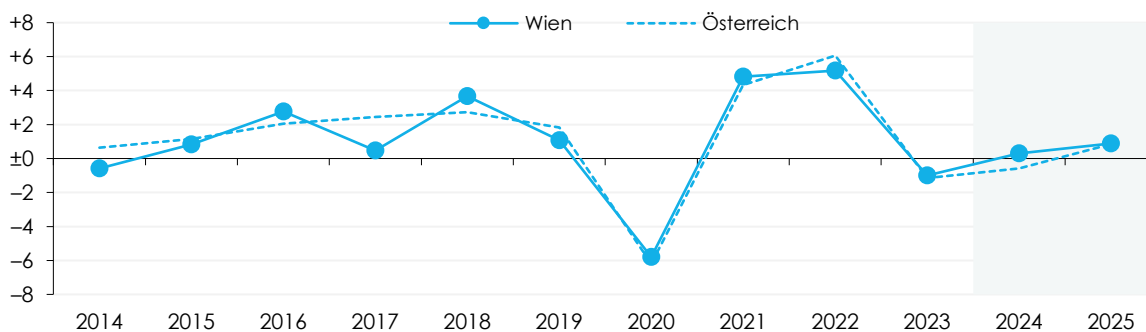
Diese bessere Entwicklung spiegelt sich auch in den Erwartungen der Wiener Unternehmer:innen. Sie sind sowohl in den Dienstleistungen als auch in der Industrie optimistischer als im übrigen Österreich. Der vom WIFO berechnete Index der unternehmerischen Erwartungen lag in den Wiener Dienstleistungsunternehmen im September 2024 mit +6,4 Punkten um 3,9 Punkte höher als im österreichischen Durchschnitt. In der Industrie überwogen hingegen auch in Wien (mit -1,8 Punkten) die negativen Erwartungen. Allerdings lag hier der Gesamtindex sogar 14,5 Punkte über dem österreichischen Durchschnitt.

Aufgrund der stärkeren Dienstleistungsorientierung sollte Wien daher 2024 in seiner Beschäftigungsentwicklung gegenüber dem österreichischen Durchschnitt bevorzugt sein. 2025 sollte sich dieser Strukturvorteil bei einer besseren weltwirtschaftlichen Lage verringern. Dennoch wird nach den Ergebnissen des WIFO-Prognosemodells in beiden Jahren mit einer besseren Entwicklung als im österreichweiten Durchschnitt gerechnet. Demnach dürfte die unselbständig aktive Beschäftigung Wiens 2024 um 0,9% und die Wertschöpfung um 0,3% expandieren. Die Arbeitslosenquote wird allerdings, auch aufgrund eines anhaltend stark wachsenden (aktiven) Arbeitskräfteangebotes, im Jahr 2024 bei 11,4% liegen. Im Jahr 2025 wird die Beschäftigung um

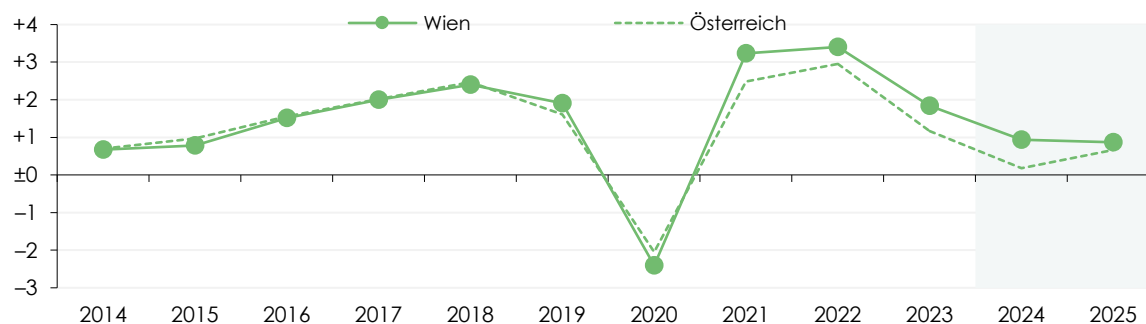
0,8% und die Wertschöpfung um 0,9% expandieren. Die Arbeitslosenquote wird aber weiter auf 11,9% steigen.

Abbildung 1.18: Aktuelle Prognose – Wien und Österreich im Vergleich

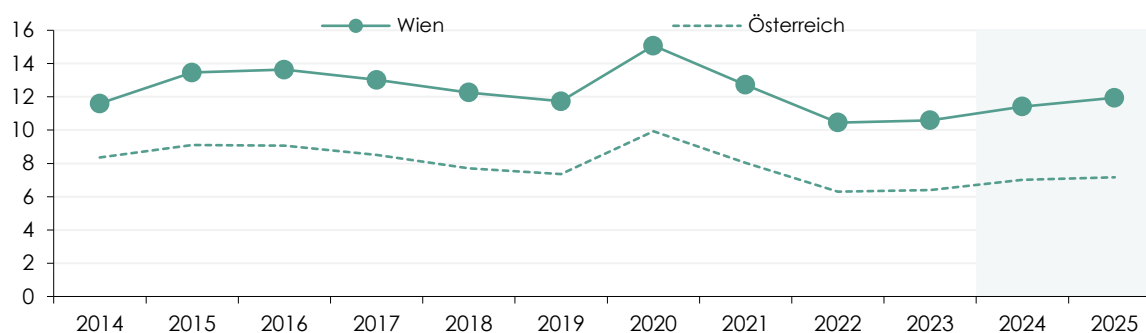
Bruttowertschöpfung, real (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Unselbständig aktiv Beschäftigte (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Arbeitslosenquote (in %)



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – 2024 und 2025: Prognose. – Bruttowertschöpfung real, Wien: WIFO-Schätzung.

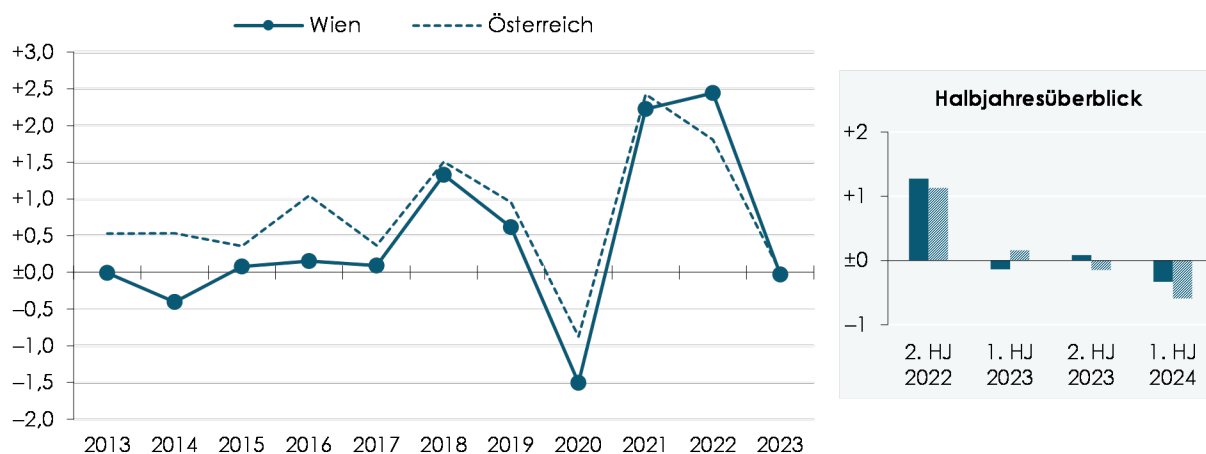
2. Sektorale Konjunkturentwicklung und Mittelfristbetrachtung

2.1 Der Wiener Handel

Auf den Punkt gebracht

- Wie auf nationaler Ebene, so stagnierte die Anzahl der unselbständig Beschäftigten im abgelaufenen Jahr auch im Wiener Handel, nachdem 2022 noch Zuwächse erzielt werden konnten. Die Lage hellte sich auch im 1. Halbjahr 2024 nicht auf, die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse verringerte sich in Wien sogar um 0,3%.
- Dabei entwickelte sich der Großhandel in Wien mit einem Beschäftigungsplus von 1,7% im Jahr 2023 deutlich besser als der Einzelhandel, der 1,2% der Beschäftigung verlor. Dieser Trend setzte sich auch zu Jahresbeginn 2024 fort.
- Auf Basis des erhobenen Konsument:innenvertrauens ist vorsichtiger Optimismus angebracht, seit Jahresbeginn verbesserte sich dieser Indikator in Wien um 2,8 Punkte, der Saldo aus positiven und negativen Antworten liegt aber nach wie vor im negativen Bereich (-10,3 Punkte im September 2024).
- Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Handel sank im 1. Halbjahr 2024 zum dritten Mal in Folge; mit -2,4% im Vorjahrsvergleich war der Rückgang aber deutlich geringer als in den beiden Perioden davor.

Abbildung 2.1: **Unselbständig aktiv Beschäftigte im Handel**
Beschäftigungsverhältnisse¹⁾, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

2.1.1 Beschäftigungswachstum stagniert 2023 sowohl im Wiener Handel als auch im nationalen Schnitt

Nach einem kräftigen Anstieg im Jahr 2022 stagnierte die Anzahl der unselbständig Beschäftigten im Wiener Handel, inklusive der Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, der damit die Entwicklung auf nationaler Ebene widerspiegelte (siehe Abbildung 2.1). Auch auf Ebene der einzelnen Handelssparten wich die regionale nur geringfügig von der nationalen Beschäftigungsveränderung ab: Der Großhandel expandierte in Wien mit +1,7% etwas stärker als im österreichischen Durchschnitt (+1,3%), andererseits sank die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse im Wiener Einzelhandel mit –1,2% etwas deutlicher (Österreich –0,9%). Beim Handel mit Kraftfahrzeugen und der Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen war in Wien ein leichter Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen (–0,4%), in Österreich hingegen ein geringfügiger Anstieg (+0,3%).

Die Daten am aktuellen Rand, also des 1. Halbjahres des heurigen Jahres, weisen auf keine Aufhellung der Beschäftigungslage im Handel hin, im Gegenteil: Im Vorjahrsvergleich ging die Beschäftigung in Wien um 0,3% zurück, im nationalen Durchschnitt sogar um 0,6%. Zwischen den Sparten zeigen sich deutliche Unterschiede in der Entwicklung der Beschäftigung: Während im Bereich der Kraftfahrzeuge die Beschäftigungsverhältnisse um 1,1% anstiegen (Österreich +1,4%), kam der Einzelhandel mit weniger Personal aus (Wien –1,5%, Österreich –1,3%), was die allgemeine Konsumzurückhaltung bestätigt, aber auch auf den zunehmenden Onlinehandel zurückzuführen sein könnte. Der für Wien bedeutende Großhandel nahm hingegen zusätzliche Mitarbeiter:innen auf (+1,0%), während sich über ganz Österreich gesehen die positive Entwicklung des Jahres 2023 im 1. Halbjahr 2024 nicht fortsetzte (–0,2%).

Über das mit Handelstätigkeiten verbundene Arbeitsvolumen kann allerdings auf Basis dieser Daten keine Aussage getroffen werden, liegen doch keine Informationen zu den Arbeitsstunden vor – so könnte eine Verringerung der Zahl der Beschäftigten durchaus mit einer Ausweitung der durchschnittlich gearbeiteten Stunden verbunden sein und umgekehrt.

2.1.2 Konsument:innenvertrauen bleibt weiterhin im negativen Bereich, verbessert sich aber im 1. Halbjahr 2024

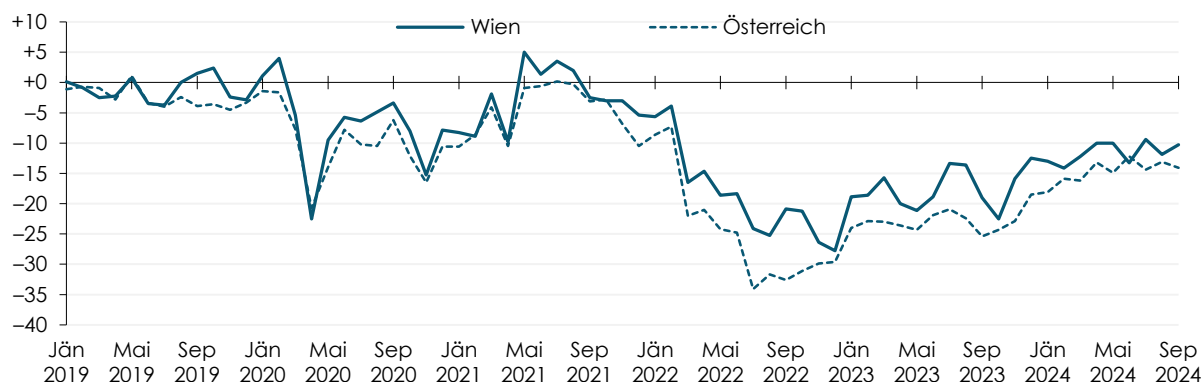
Anzeichen eines leichten Aufschwungs im Handel können aus der Entwicklung des Consumer Confidence Indicators (eines Sammelindex zum heimischen Konsument:innenvertrauen von EU-Kommission, GfK-Austria und Ipsos) abgeleitet werden: Nach dem Stimmungstief in Wien gegen Jahresende 2022 (Saldo aus positiven und negativen Antworten –27,8 Punkte) bzw. in Österreich im Sommer 2022 (–34,1 Punkte) zeigt der Trendverlauf dieses Indikators sowohl in Wien wie auch im nationalen Durchschnitt seither wieder nach oben (Abbildung 2.2): Im September 2024 lag der negative Saldo bei –10,3 Punkten in Wien bzw. –14,1 Punkten in Österreich. Die Wiener:innen und Wiener blicken damit auch weiterhin weniger pessimistisch in die Zukunft als die Bevölkerung im Rest des Landes, auch wenn sich die Erwartungshaltungen annähern.

Die Unsicherheiten ob der Fortsetzung des Angriffskrieges der Russischen Föderation, aber auch der wirtschaftlich und politisch angespannten Lage in Deutschland, die auch die Erwartungen der heimischen Unternehmen dämpfen, sind jedoch weiterhin hoch. Positiven Schub für den Wiener bzw. den heimischen Handel sollten die hohen Lohnabschlüsse der vergangenen

Monate mit sich bringen, welche die Kaufkraft in Österreich wesentlich stärkten. Es bleibt also abzuwarten, ob sich das Konsument:innenvertrauen in den nächsten Monaten weiter verbessert und sich die Zurückhaltung im Konsum abschwächt.

Abbildung 2.2: **Konsument:innenvertrauen (Consumer Confidence Indicator)**

Arithmetisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Antworten



Q: Europäische Kommission, GfK Austria, Ipsos, WIFO-Berechnungen. – Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten auf die Fragen: Finanziellen Lage in den nächsten 12 Monaten, allgemeine wirtschaftliche Lage in den nächsten 12 Monaten, Arbeitslosigkeitserwartungen in den nächsten 12 Monaten, Ersparnisse in den nächsten 12 Monaten.

2.1.3 Bruttowertschöpfungsentwicklung im Wiener Handel im 2. Halbjahr 2023 deutlich negativ, Rückgang verlangsamt sich im bisherigen Verlauf 2024

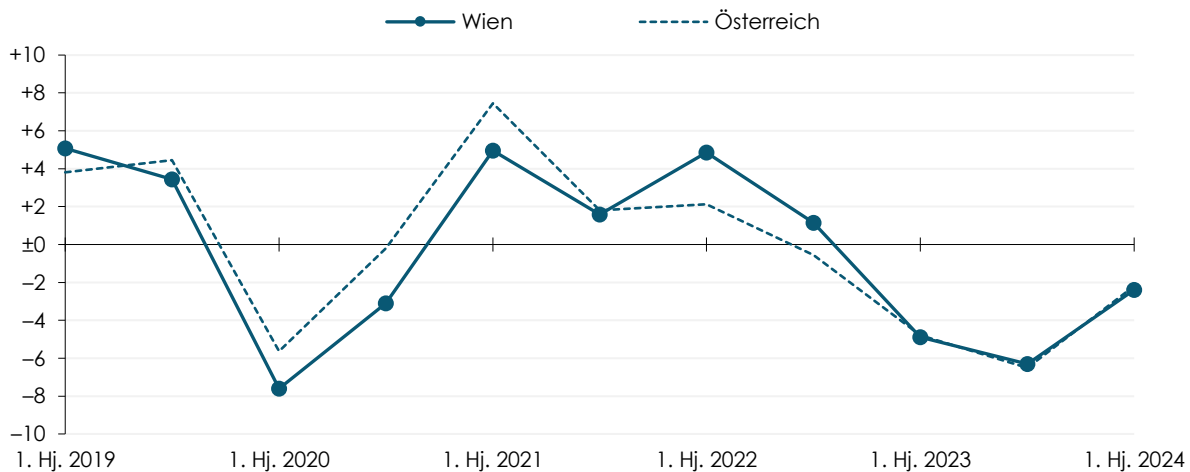
Besonderes Augenmerk muss der Bruttowertschöpfungsentwicklung im Handel beigemessen werden, ist sie doch die Maßzahl für den Beitrag des Sektors zur gesamtwirtschaftlichen Leistung. Die relativ hohen Lohnabschlüsse im Handel (zwischen 8,3% und 9,2%), die zu Jahresende 2023 erzielt werden konnten, sollte die Lohn- und Gehaltskomponente der Wertschöpfung ansteigen lassen; zur Entwicklung von Gewinnen bzw. Abschreibungen, den anderen beiden Komponenten, liegen keine Informationen vor, Rückschlüsse darauf können nur aus der Veränderung der gesamten Wertschöpfung, unter Berücksichtigung der Lohnentwicklung, gezogen werden.

Die Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung im Wiener wie auch dem gesamtösterreichischen Handel liegt seit dem 1. Halbjahr 2023 im negativen Bereich, nachdem 2021 und 2022 hohe Zuwächse erzielt werden konnten. In Österreich ging die Bruttowertschöpfung bereits im 2. Halbjahr 2022 leicht zurück (-0,6%). Nach realen Wertschöpfungsverlusten in Wien von -4,9% und -6,3% im 1. bzw. 2. Halbjahr 2023 fiel der Rückgang im 1. Halbjahr 2024 mit -2,4% (Österreich -2,2%) etwas gedämpfter aus. Die sich fortsetzende Erosion der Wertschöpfung im Wiener Handel ist vor dem Hintergrund einer Erholung der Wiener Tourismuswirtschaft, die im 1. Halbjahr 2024 Nüchtigungszuwächse von 10,5% erzielen konnte, und der Bedeutung touristisch induzierter Einkäufe, mit besonderer Sorge zu betrachten. Andererseits hat sich die Erholung im Tourismus der Stadt auch in den letzten Monaten fortgesetzt und war auch mit beträchtlichen Umsatzsteigerungen in der Hotellerie verbunden, so dass die Wertschöpfungsentwicklung im 2. Halbjahr 2024 die des 1. Halbjahres durchaus übertreffen könnte. Auch die Stärkung der

Kaufkraft und der Rückgang der Inflation in Österreich, verbunden mit einem weniger pessimistischen Konsument:innenvertrauen, könnte dem Handel neuen Schwung verleihen.

Abbildung 2.3: **Bruttowertschöpfung im Handel im nationalen Vergleich**

Real zu Preisen 2015; Veränderung zum Vorjahr in %



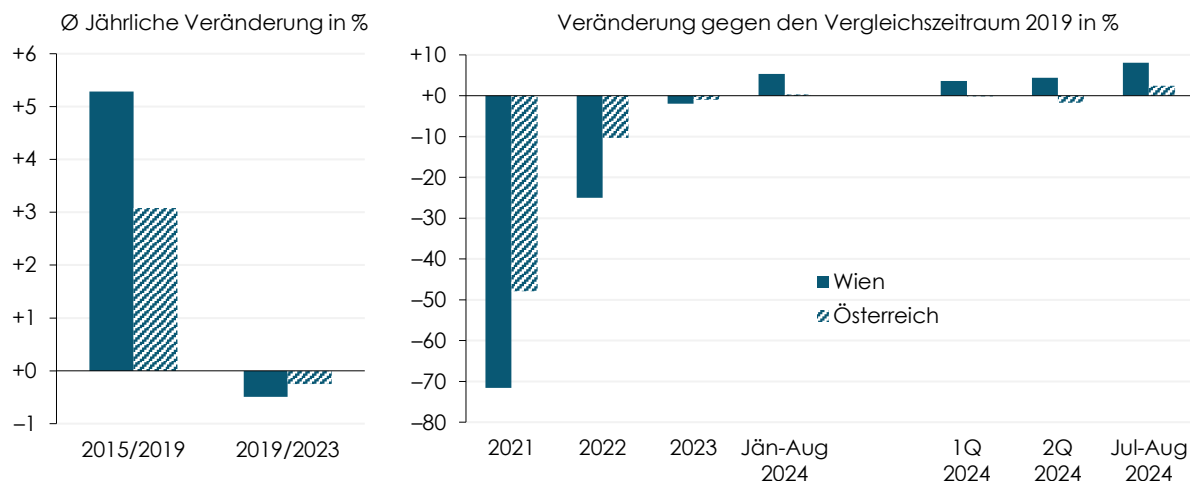
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Oktober 2024.

2.2 Die Wiener Tourismuswirtschaft

Auf den Punkt gebracht

- Von Jänner bis August 2024 erreichte die Zahl der Nächtigungen in Wien rund 12,1 Mio. (+9,9% im Vorjahresgleich; +5,3% gegenüber 2019). Davon entfielen 81,1% auf die Hotellerie, knapp die Hälfte allein auf das 5/4-Sterne-Segment.
- Die Nachfrage in- und ausländischer Gäste zog im bisherigen Jahresverlauf 2024 gegenüber Jänner bis August 2023 um jeweils ein Zehntel an. Mit rund 2,2 Mio. bzw. 9,9 Mio. Nächtigungen wurden die bisherigen Höchstwerte von 2019 im Binnentourismus prozentuell deutlich stärker übertroffen als im internationalen Segment (+12,0% zu +3,9%).
- Im europäischen Vergleich unter 104 Städten belegte die Bundeshauptstadt gemessen am Nächtigungsaufkommen 2023 mit knapp 17,3 Mio. Platz 9. Mit einer rund doppelt so starken Dynamik wie die Städte insgesamt (+30,7% zu Ø +15,5%) konnte Wien die überproportionalen Verluste der Pandemiejahre beinahe schon wieder wettmachen (2019/2023 – 2,0%; Ø +0,5%).
- In Beherbergung und Gastronomie bestanden in Wien im 1. Halbjahr 2024 durchschnittlich rund 51.400 Beschäftigungsverhältnisse (+3,2% zum Vorjahr, +3,7% zum Vergleichszeitraum 2019). Die Zahl der Arbeitslosen in den touristischen Kernbereichen stieg in diesem Zeitraum deutlich auf 11.800 an (+12,5%, –3,7% zum Vorkrisenstand), womit Wien 36,0% des österreichweiten Bestandes stellte (2023: 35,0%, 2019: 33,2%; jeweils im 1. Halbjahr).

Abbildung 2.4: **Übersicht Tourismus – Entwicklung der Nächtigungen insgesamt**



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

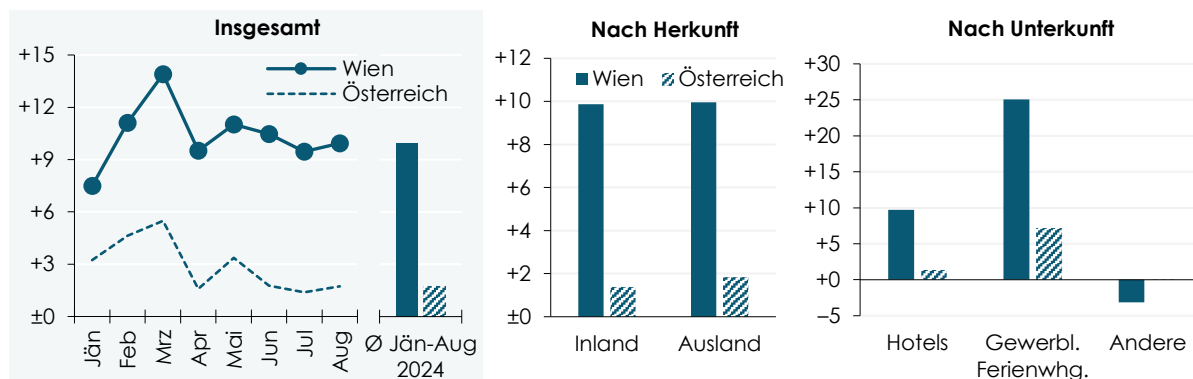
2.2.1 Boom im Städtetourismus

In den ersten acht Monaten des Jahres 2024 verzeichnete Wien mit knapp 12,1 Mio. Nächtigungen im Vorjahresvergleich ein kräftiges Plus von 9,9% (+1,1 Mio.). Damit wuchs die regionale Nachfrage nicht nur im Jahresabstand stärker als im österreichischen Durchschnitt (+1,7%), sondern auch im Vergleich zum Vorkrisenniveau (Jänner bis August 2019/2024 +5,3% zu Ø +0,3%). Diese überaus dynamische Entwicklung im bisherigen Jahresverlauf 2024 wurde von einer starken Nachfrage sowohl aus dem In- als auch dem Ausland getrieben (+9,9% bzw. +10,0%). Mit knapp 9,9 Mio. übertraf die Zahl internationaler Nächtigungen in Wien das Vergleichsniveau von 2019 um 3,9% (national Ø +0,2%). Die volumenmäßig deutlich geringere Binnennachfrage (2,2 Mio. Nächtigungen) überschritt den Vorkrisenwert sogar um 12,0% (Österreich Ø +0,6%).

Die Hotellerie verbuchte in Wien von Jänner bis August 2024 gut vier Fünftel der regionalen Nächtigungsnachfrage, wobei allein das 5/4-Stern-Segment fast 50% des Gesamtaufkommens verantwortete. Zudem entwickelten sich die Hotels und ähnlichen Betriebe in den ersten acht Monaten des Jahres in der Bundeshauptstadt wesentlich dynamischer als im nationalen Durchschnitt (+9,7% zu Ø +1,7%). Dabei stieg die Nachfrage in Wien im Vorjahresvergleich vor allem im 5/4-Stern- und im 2/1-Stern-Segment (+13,0% bzw. +11,9%) überdurchschnittlich an (Österreich insgesamt Ø +3,4% bzw. -0,1%). Eine noch ausgeprägtere Dynamik zeigten die gewerblichen Ferienunterkünfte (Wien +25,0%, bundesweit Ø +7,2%), deren Marktanteil an den Nächtigungen in allen Unterkünften regional auf 13,8% anwuchs (2023: 13,1%, 2019; 9,7%; jeweils Jänner bis August). Die Nachfrage in privaten Ferienwohnungen und -häusern schrumpfte hingegen im bisherigen Jahresverlauf 2024 sowohl in Wien (-3,8%) als auch im gesamten Bundesgebiet (-1,1%), ebenso jene in Privatquartieren (-9,9% bzw. Ø -4,7%). Auch andere Beherbergungsformen (Kurheime, Jugendherbergen, Campingplätze, sonstige Unterkünfte) wiesen regional Verluste auf (-1,4%), während diese national +2,4% erzielen konnten (Abbildung 2.5).

Abbildung 2.5: **Nächtigungsentwicklung im Detail – Jänner bis August 2024**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; WIFO-Berechnungen.

Sowohl die Nachfrage inländischer als auch internationaler Gäste entwickelte sich von Jänner bis August 2024 in Wien überproportional dynamisch (Binnenreisende: +9,9%, Österreich Ø +1,4%, Tourist:innen aus dem Ausland: +10,0%, national Ø +1,8%), damit wurde in beiden

Segmenten das regionale, präpandemische Niveau von 2019 erstmals übertroffen (+12,0% bzw. +3,9%). Unter den Auslandsmärkten wiesen insbesondere südeuropäische Länder wie Portugal (+19,3%), Griechenland (+17,4%), Italien (+13,0%) und Spanien (+11,5%) eine starke Dynamik zum Vorjahreszeitraum auf. Auch die Rückkehr von Fernreisenden aus den USA (+21,6%), Kanada (+23,9%), Japan (49,4%) und China (+97,1%) stärkte die Nächtigungsbilanz Wiens von Jänner bis August 2024. Während die Nachfrage aus Nordamerika das Vorkrisenvolumen aus 2019 bereits überstieg (USA +14,8%, Kanada +10,7%), lagen wichtige asiatische Märkte weiterhin zurück (Japan –54,0%, China –42,8%).

Stärkere Nachfrageimpulse wurden von Jänner bis August 2024 auch wieder vom wichtigsten ausländischen Quellenmarkt, Deutschland, gesetzt: Die Gäste aus dem Nachbarland nächtigten nicht nur um 5,9% häufiger in der Bundeshauptstadt als im Vorjahr, sondern erbrachten auch ein um 4,1% höheres Volumen als in den ersten acht Monaten 2019 (Übersicht 2.1).

Übersicht 2.1: Internationale Nächtigungsnachfrage nach wichtigen Herkunftsmärkten

	Wien				Österreich							
	Kalenderjahr		Jän-Aug		Kalenderjahr		Jän-Aug					
	2019	2023	2023	2024	2019	2023	2023	2024				
	Absolut, in 1.000			Veränderung gegen das Vorjahr in %			Absolut, in 1.000			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausland insgesamt	14.559	14.112	+34,8	+10,0	112.765	111.261	+13,5	+1,8				
EU 27, davon:	7.959	8.406	+28,7	+6,8	90.907	92.886	+10,4	+1,3				
Deutschland	3.360	3.320	+27,0	+5,9	56.683	57.436	+7,6	+1,3				
Niederlande	298	300	+11,0	+4,2	10.355	11.108	+11,2	–1,8				
MOEL-5 ¹⁾	773	1.084	+33,3	+4,6	8.917	9.786	+19,2	+4,9				
Italien	837	908	+47,0	+13,0	2.886	2.640	+20,4	+4,0				
Frankreich	511	486	+30,0	+9,0	1.809	1.639	+18,9	+4,2				
Spanien	650	557	+27,6	+11,5	1.048	927	+28,1	+8,1				
Andere Länder in Europa ²⁾ , davon:	2.123	2.111	+21,7	+5,6	10.931	10.116	+19,0	–0,7				
Schweiz	458	388	+30,5	+10,9	4.931	4.392	+17,2	+1,8				
Vereinigtes Königreich	736	681	+36,9	+20,2	3.679	3.254	+27,6	+4,1				
Israel	299	324	–7,3	–45,2	823	1.008	+6,0	–37,4				
Fernmärkte ³⁾ , davon:	4.065	3.067	+69,0	+20,7	9.428	6.783	+58,5	+12,5				
Australien	163	167	+116,6	–1,8	404	416	+124,3	–4,7				
USA, Kanada	1.206	1.205	+39,5	+22,0	2.384	2.409	+35,4	+16,2				
Russland	464	86	+15,7	+5,5	1.192	158	+10,1	+2,3				
China, Indien, Japan	998	408	+139,5	+60,3	2.338	813	+144,9	+62,5				
Andere Länder in Asien ⁴⁾	889	894	+108,1	+8,6	2.531	2.420	+66,0	–0,6				

Q: Statistik Austria. – ¹⁾ Polen, Slowenien, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn. – ²⁾ Norwegen, Schweiz, Vereinigtes Königreich, Türkei, restliches Südosteuropa (Bosnien und Herzegowina, Nordmazedonien, Serbien, Montenegro, Kosovo), Ukraine, Israel. – ³⁾ Australien, Neuseeland, USA, Kanada, Zentral- und Südamerika (einschließlich Brasilien), Russland, China, Indien, Japan, andere Länder in Asien. – ⁴⁾ Arabische Länder in Asien (Jemen, Bahrain, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman, Syrien), Vereinigte Arabische Emirate, Saudi-Arabien, Südkorea, Taiwan, Südostasien (Indonesien, Malaysia, Singapur, Nordkorea, Thailand, Brunei, Kambodscha, Laos, Philippinen, Vietnam).

Hält die bisher überproportional dynamische Gesamtentwicklung bei Nächtigungen auch im weiteren Jahresverlauf an, kann davon ausgegangen werden, dass Wien im Kalenderjahr 2024 einen höheren Anteil des bundesweiten Nachfrageaufkommens verantwortet als im Verlauf

der Vorkrisenjahre 2015 bis 2019 (\emptyset 10,9%). Laut aktuellem Übernachtungsszenario des WIFO (Stand 15. 10. 2024) wird für die Bundeshauptstadt in den Monaten September bis Dezember eine robuste Nachfrage erwartet, wodurch das Jahresnächtigungsvolumen 2024 nicht nur den Vorjahreswert, sondern auch das präpandemische Niveau übersteigen würde (um rund 6,5% bzw. 4,5%).

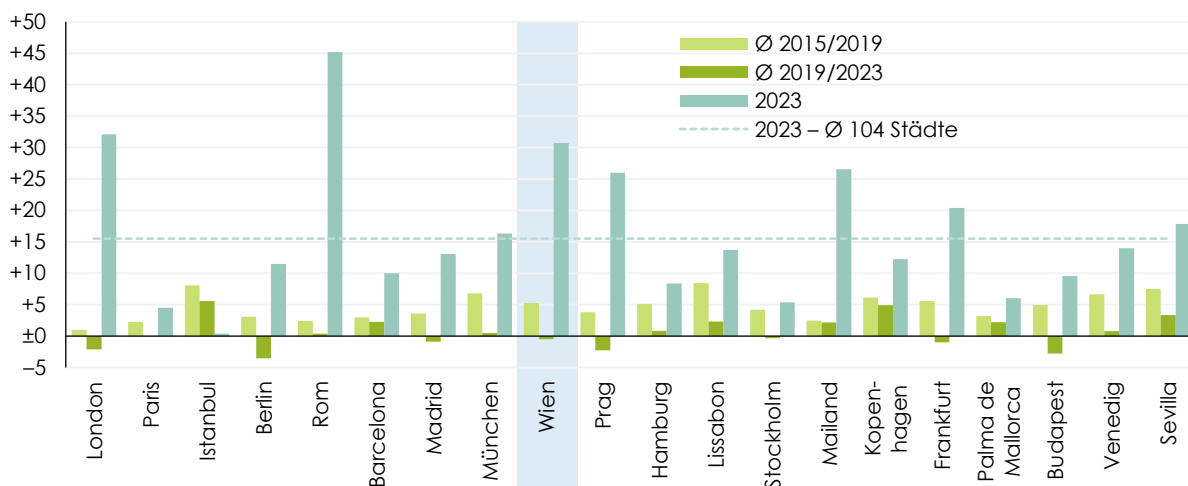
2.2.2 Position Wiens im europäischen Städtetourismus

Nach drei Krisenjahren klaffte im Wiener Tourismus aufgrund der stärkeren Bedeutung von Fernmärkten und Geschäftsreisen 2022 noch eine deutlich größere Lücke im Vergleich zur Nachfrage von 2019 als im übrigen Österreich (Nächtigungen: –25,0% zu –8,4%). Dieser Rückstand konnte 2023 mit einem überdurchschnittlichen Wachstum von 30,7% aber beinahe aufgeholt werden (–2,0%, Österreich ohne Wien –0,9%). Die heimischen Landesmetropolen erfuhren im vergangenen Jahr allgemein einen kräftigen Aufschwung (\emptyset +26,7% zu +7,6% im übrigen Bundesgebiet, 2019/2023: \emptyset –1,2%, Restösterreich –1,0%), nur Klagenfurt wies eine gedämpfte Dynamik zum Vorjahr auf (+2,5%) – hier überstieg jedoch die Nächtigungsnachfrage 2023 das Vorkrisenniveau bereits um 15,1%.

Als Großstadt steht Wien auch in Konkurrenz zu anderen Metropolen in Europa. In einem Sample von 104 Städten, für die laut TourMIS-Datenbank Nächtigungsdaten (in präferierter Definition) seit 2015 vorlagen, belegte die Bundeshauptstadt 2023 mit einem Aufkommen von knapp 17,3 Mio. Platz 9. Damit wurden vier Ränge gegenüber 2022 gutgemacht und auch die Position von 2019 (Platz 10) übertroffen. Städte im näheren Umfeld zu Wien, wie München (18,6 Mio. Nächtigungen 2023; hier nur Hotellerie), Prag (16,9 Mio.) oder Budapest (9,5 Mio.), nahmen aktuell die Ränge 8, 10 und 18 ein. Während in der tschechischen und ungarischen Metropole noch jeweils rund ein Zehntel weniger Gäste als 2019 nächtigten, verzeichneten die Münchner Unterkunftsbetriebe (hier nur Hotels) bereits eine um 1,9% höhere Nachfrage. Die mit Abstand aufkommensstärksten Großstädte in Europa waren 2023 London (78,1 Mio. Nächtigungen; einschließlich Randbezirke) und Paris (52,4 Mio.; nur Hotellerie, inklusive Randbezirke). Dahinter rangierten mehr oder weniger ex aequo Istanbul, Berlin und Rom mit jeweils knapp 30 Mio. Nächtigungen, wobei die türkische Metropole gegenüber 2019 um rund ein Viertel stärker nachgefragt wurde. Ansonsten konnte unter den Top 5 im Vierjahresabstand nur noch Rom leicht dazugewinnen (+1,5%) sowie Paris an das Vorkrisenniveau anschließen, in London und Berlin fehlten hingegen noch 8,2% bzw. 13,3% des früheren Nächtigungsvolumens. Im Durchschnitt des gesamten Samples wuchs der Städtetourismus in Europa 2023 im Vorjahresvergleich um 15,5%, gegenüber 2019 um 0,5% (jeweils auf Basis von Nächtigungen; Abbildung 2.6).

Abbildung 2.6: **Nächtigungsentwicklung in den nachfragestärksten Städten in Europa**

Jährliche Veränderung in %; Reihung der Städte nach dem Nächtigungsaufkommen im Jahr 2023



Q: Statistik Austria, TourMIS, WIFO-Berechnungen. Präferierte Definition lt. TourMIS (Wien lt. Statistik Austria): Nächtigungen in (1) allen bezahlten Unterkunftsarten im Stadtgebiet: Istanbul, Berlin, Wien, Prag, Hamburg, Lissabon, Mailand, Kopenhagen, Frankfurt, Budapest, Venedig, Sevilla; (2) allen bezahlten Unterkunftsarten inkl. Randbezirke: London, Stockholm; (3) Hotels oder ähnlichen Betrieben im Stadtgebiet: Rom, Barcelona, Madrid, München, Palma de Mallorca; (4) Hotels oder ähnlichen Betrieben inkl. Randbezirke: Paris.

Rezente Daten bis zur Jahresmitte 2024 lagen bei Berichtserstellung laut TourMIS erst für knapp die Hälfte des (Jahres-)Städte-Samples vor. Bei der Analyse unterjähriger Daten ist zudem auch im Städtetourismus eine Verzerrung aufgrund unterschiedlicher Saisonalitäten nicht auszuschließen, obwohl dieser üblicherweise geringeren Nachfrageschwankungen als der ländliche Raum unterliegt. Weiters fehlen im Halbjahres-Sample führende Metropolen wie London, Paris, Istanbul oder Rom.¹⁶⁾

In Wien entwickelte sich die Zahl der Nächtigungen in den ersten sechs Monaten 2024 recht dynamisch (+10,5% im Vorjahresvergleich, Österreich Ø +1,8%), die Benchmark von 2019 wurde nach den Verlusten der Krisenjahre mit aktuell rund 8,3 Mio. erstmals übertroffen (+4,1%, national Ø -0,8%). Unter den zehn weiteren Städten aus den Top 20 des Jahresrankings 2023, für die Daten zum 1. Halbjahr 2024 verfügbar waren, verbuchte die Hälfte vergleichsweise stärkere Zugewinne gegenüber Jänner bis Juni 2019 (Sevilla +22,5%, Lissabon +15,6%, Barcelona +9,9%, Hamburg +5,7%, München +4,7%), in Stockholm, Budapest und Madrid ähnelte die Nächtigungsnachfrage dem Vorkrisenniveau (-0,4% bis +1,2%). Prag (-3,2%) und insbesondere Berlin (-10,8%) mussten hingegen noch spürbare Verluste hinnehmen.

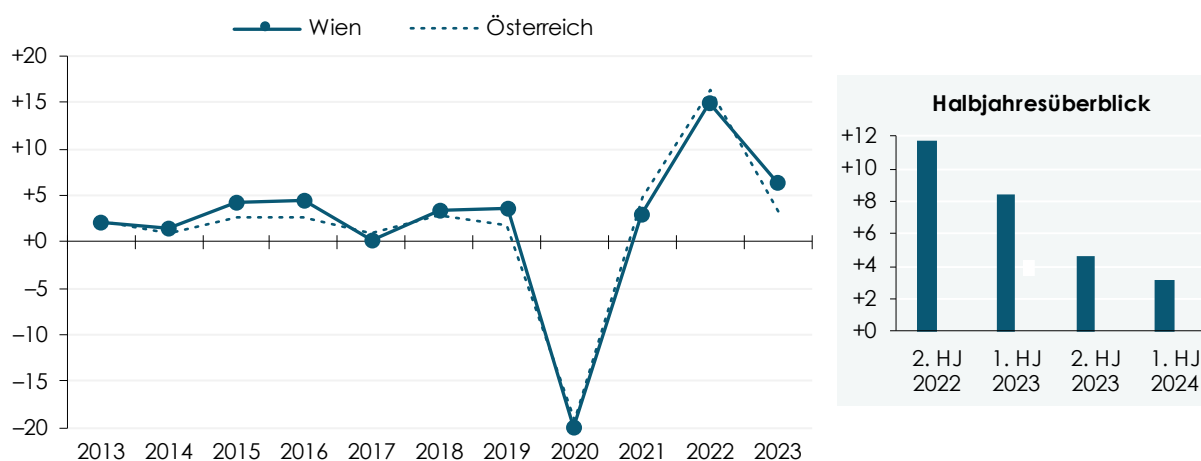
¹⁶⁾ Das unterjährige Sample umfasst folgende 49 Städte (Reihung lt. Jahres-Sample 2023): Berlin, Barcelona, Madrid, München, Wien, Prag, Hamburg, Lissabon, Stockholm, Frankfurt, Budapest, Sevilla, Brüssel, Köln, Göteborg, Valencia, Düsseldorf, Oslo, Dresden, Helsinki, Stuttgart, Dubrovnik, Nürnberg, Malaga, Salzburg-Stadt, Tallinn, Den Haag, Laibach, Bilbao, Bratislava, Saragossa, San Sebastian, Innsbruck, Tampere, Posen, Luzern, Graz, Utrecht, Linz, Luxemburg-Stadt, Turku, Gijón, Oulu, Monaco, Klagenfurt, Espoo, Bregenz, St. Pölten, Eisenstadt.

2.2.3 Der touristische Arbeitsmarkt in Wien

2023 setzte sich der Aufwärtstrend bei unselbständiger Beschäftigung in Beherbergung und Gastronomie gegenüber dem Vorjahr sowohl bundesweit als auch in Wien weiter fort (+3,3% bzw. +6,4% auf ca. 224.700 bzw. 50.700 Beschäftigungsverhältnisse), wenngleich nicht mehr so stark wie 2022 (national +16,5%, Wien +15,0%; Abbildung 2.7). Damit überstieg die Zahl der besetzten Stellen in der Branche erstmals nach den Krisenjahren die jeweilige Benchmark von 2019 (Österreich +1,9%, Wien +0,8%). Im 1. Halbjahr 2024 verlangsamte sich das Beschäftigungswachstum in den touristischen Kernbereichen im Jahresabstand weiter auf national +1,1% und +3,2% in der Bundeshauptstadt. Mit durchschnittlich insgesamt rund 225.300 bzw. regional knapp 51.400 Jobs bestanden damit aber um 2,8% bzw. 3,7% mehr Arbeitsstellen als in der ersten Jahreshälfte 2019.

Abbildung 2.7: **Unselbständig aktiv Beschäftigte in Beherbergung und Gastronomie**

Beschäftigungsverhältnisse¹⁾, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Die Beschäftigungsentwicklung im 1. Halbjahr 2024 wurde sowohl österreichweit als auch in Wien vom Unterkunftsbereich bestimmt (Ø +1,8% bzw. +6,9% zum Vorjahr), während die Dynamik in der gewichtigeren Gastronomie (Österreich: Ø 54,4% der Stellen in NACE I, Wien: 75,8%) jeweils deutlich hinterherhinkte (Ø +0,5% bzw. +2,0% zur ersten Jahreshälfte 2023) und bundesweit sogar geringer als im Vorkrisenzeitraum war (Ø -0,4%, Wien +1,7%). An den nationalen Arbeitsstellen hat Wien zudem in der Gastronomie einen wesentlich höheren Anteil als im Beherbergungswesen (1. Halbjahr 2024: 31,8% zu 12,1%).

Neben der gestiegenen Zahl an Jobs im Tourismus (hier nur NACE I) nahm in der ersten Jahreshälfte 2024 aber auch jene an Arbeitslosen überproportional zu, und zwar im Jahresabstand um bundesweit 9,2% und um 12,5% in Wien. Mit durchschnittlich rund 32.800 bzw. 11.800 Personen bedeutete dies jedoch eine Verbesserung zu 2019 um Ø 11,4% bzw. regional 3,7%. Bemisst man die in den touristischen Kernbereichen freigesetzten Arbeitskräfte an den Beschäftigungslosen insgesamt, belief sich der Anteil national auf 11,0% und in Wien auf 10,1%. Das regionale Gewicht Wiens an den bundesweit Arbeitssuchenden lag im 1. Halbjahr 2024 bei 36,0%.

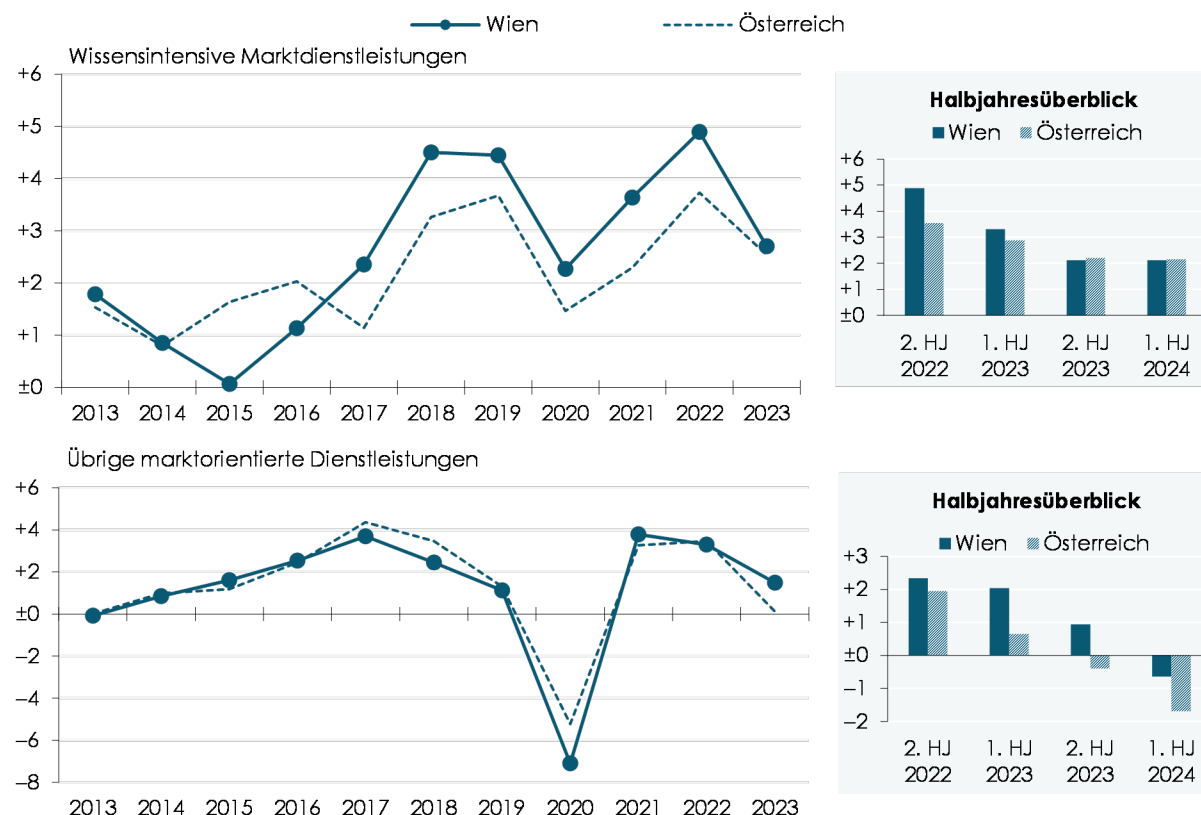
2.3 Wissensintensive und übrige marktorientierte Dienstleistungen in Wien

Auf den Punkt gebracht

- Die wissensintensiven Marktdienstleistungen in Wien verzeichnen seit Jahren ein überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum, das sowohl den nationalen Trend übertrifft als auch während der COVID-19-Pandemie stabil blieb. Am aktuellen Rand zeigt sich eine Angleichung der Wachstumspfade.
- Die Beschäftigung in den übrigen marktorientierten Dienstleistungen entwickelte sich am aktuellen Rand etwas günstiger als in Österreich insgesamt. Die vermeintlich schwächere längerfristige Entwicklung ist einem statistischen Artefakt geschuldet.
- Wien ist im bundesweiten Vergleich ein zentraler Standort für IKT-herstellende Branchen, welche durch besonders hohe Beschäftigungszuwächse und Krisenresilienz gekennzeichnet sind.

Abbildung 2.8: **Unselbständig aktiv Beschäftigte in wissensintensiven und übrigen marktorientierten Dienstleistungen**

Beschäftigungsverhältnisse¹⁾, Veränderung gegen das Vorjahr in %



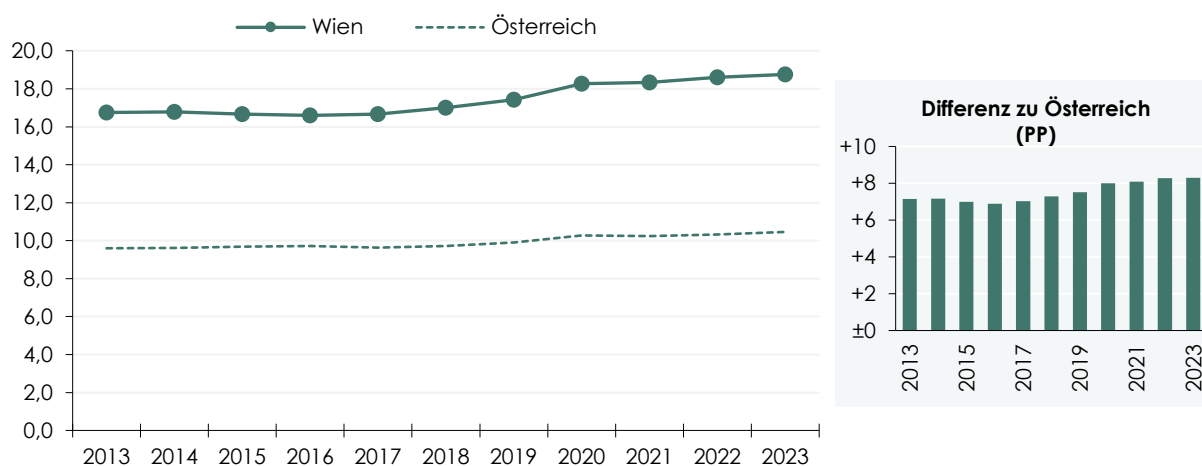
Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – Wissensintensive Marktdienstleistungen: ÖNACE 2008 Abteilungen J62, J63, K, M. Übrige marktorientierte Dienstleistungen: ÖNACE 2008 Abteilungen H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

2.3.1 Hochdynamisch und resilient: Wien als Motor wissens- und IKT-intensiver Dienstleistungen

Der obere Teil von Abbildung 2.8 zeigt die mittelfristige Entwicklung der aktiv unselbständigen Beschäftigung in den wissensintensiven Marktdienstleistungen¹⁷⁾. Die langfristige Beschäftigungsentwicklung zeigt in diesen Bereichen eine sehr dynamische Entwicklung, wobei die Beschäftigungsdynamik in Wien mittelfristig deutlich über dem nationalen Durchschnitt liegt. Die Wachstumsdifferenz zwischen Wien und Österreich betrug in der Periode 2017 bis 2023 durchschnittlich einen Prozentpunkt zugunsten Wiens. Besonders auffällig ist zudem, dass sich das Beschäftigungswachstum in den wissensintensiven Marktdienstleistungen auch in der COVID-19-Pandemie als sehr widerstandsfähig erwies: Selbst im Jahr 2020 wurde in diesen Wirtschaftsbereichen mit +2,3% in Wien noch Beschäftigung aufgebaut (Österreich: +1,5%). Am aktuellen Rand ist diesbezüglich zwar keine Trendumkehr zu erkennen, die Wachstumsraten zwischen Wien und Österreich nähern sich aber allmählich an: So liegt das Beschäftigungswachstum in den wissensintensiven Marktdienstleistungen im 1. Halbjahr 2024 mit +2,1% zwischen Wien und Österreich gleichauf (2. Hj. 2023: Ö: +2,2%, W: +2,1%). Wesentlicher Wachstumstreiber innerhalb der Kategorie der wissensintensiven Dienstleister ist insbesondere der Bereich „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ (ÖNACE J62): So betrug die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Beschäftigung in der Periode 2013 bis 2023 in Wien 6,1%. Absolut bedeutet dies einen Zuwachs von rund 18.500 (2013) auf rund 33.400 (2023).

Abbildung 2.9: Anteil der wissensintensiven Marktdienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung

Beschäftigungsverhältnisse¹⁾, in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen.

– ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – Wissensintensive Marktdienstleistungen: ÖNACE 2008 Abteilungen J62, J63, K, M.

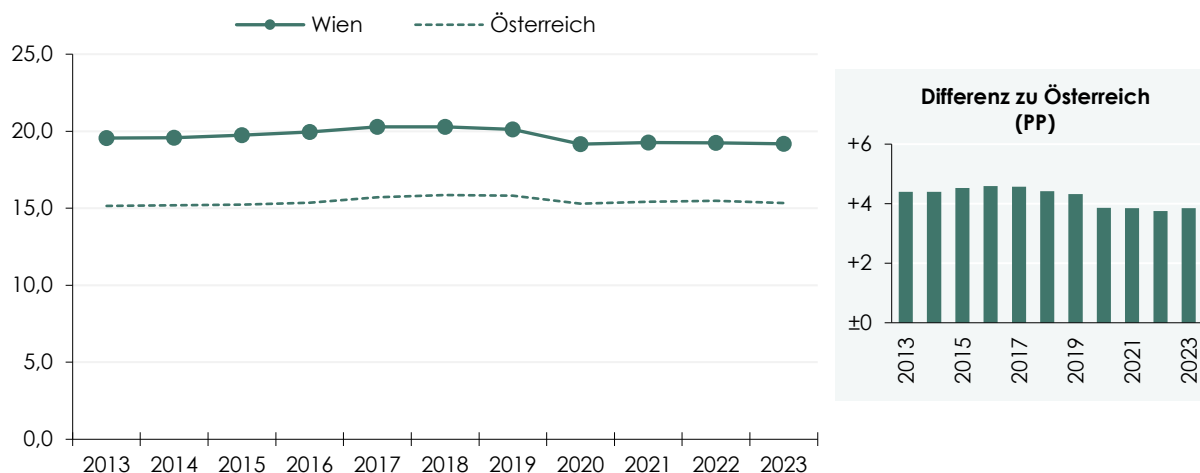
¹⁷⁾ Die wissensintensiven Marktdienstleistungen umfassen in der vorliegenden Definition insgesamt 12 ÖNACE 2-Steller Branchen in den ÖNACE-Abschnitten K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen und die ÖNACE-Abteilungen J62 – Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie und J63 – Informationsdienstleistungen.

Diese starke Beschäftigungsdynamik bei den wissensintensiven Marktdienstleistungen ist besonders interessant, da Wien als Metropolregion traditionell einen höheren Besatz in diesen Bereichen aufweist: Der Anteil der wissensintensiven Marktdienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung lag 2013 in Wien bei 16,8%, in Österreich bei 9,6% (siehe Abbildung 2.9). Die Spezialisierung Wiens hat sich in den letzten zehn Jahren deutlich verstärkt: So betrug der Beschäftigungsanteil in Wien im II. Quartal 2024 bereits 18,9% (Österreich: 10,6%). Damit entfallen aktuell 41,6% der nationalen Beschäftigung in den wissensintensiven Marktdienstleistungen allein auf Wien (2014: 40%).

Die langfristige Beschäftigungsdynamik zeigt in den übrigen marktorientierten Dienstleistungen¹⁸⁾ einen wesentlich synchroneren Verlauf zwischen Wien und Österreich. Der Vergleich der Wachstumsverläufe ist im unteren Teil der Abbildung 2.8 dargestellt. Der deutlich stärkere Einbruch in den Beschäftigtenzahlen in Wien im „Pandemiejahr“ 2020 ist jedoch auf ein statistisches Artefakt zurückzuführen, da die Beschäftigten der Austrian Airlines laut Statistik des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger ab 2020 dem Bundesland Niederösterreich zugeordnet werden. Dies führt in den Beschäftigungszahlen für Wien zu einer statistischen Reduktion im ÖNACE-Abschnitt H - Verkehr und Lagerei.

Abbildung 2.10: **Anteil der übrigen marktorientierten Dienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung**

Beschäftigungsverhältnisse¹⁾, in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen.

– 1) Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – Übrige marktorientierte Dienstleistungen: ÖNACE 2008 Abteilungen H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

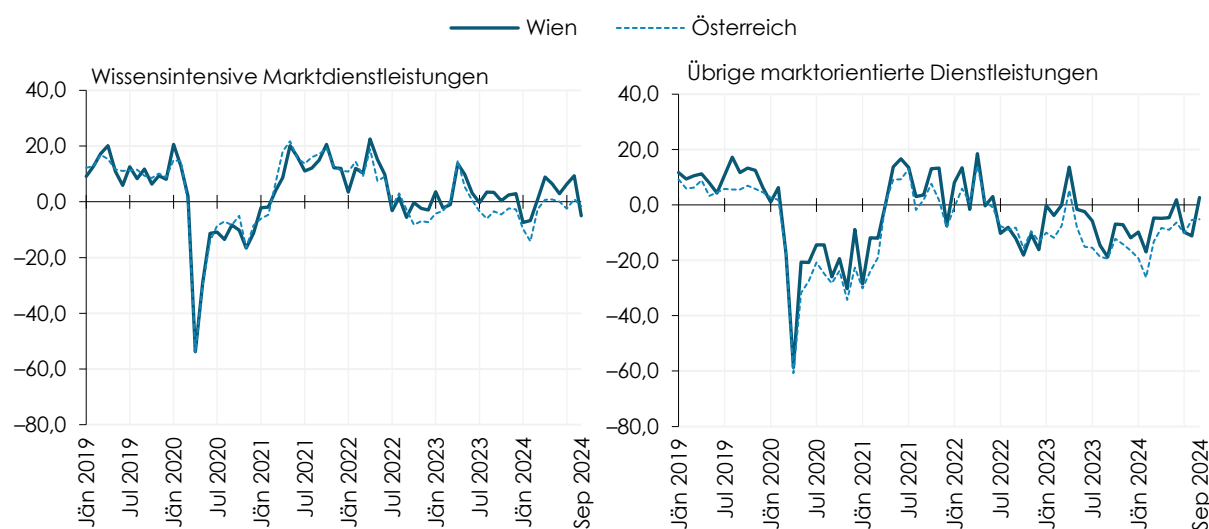
¹⁸⁾ Zu den übrigen marktorientierten Dienstleistungen zählen die ÖNACE 2008 Abschnitte H – Verkehr, L – Grundstücks- und Wohnungswesen, N – Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, R – Kunst; Unterhaltung; Erholung, T – Private Haushalte sowie die Abteilungen J58 – Verlagswesen, J59 – Filmherstellung/verleih; Kinos, J60 – Rundfunkveranstalter, J61 – Telekommunikation, S95 – Reparatur von DV-Geräten und Gebrauchsgüter und S96 – Sonst. überwiegend pers. Dienstleistungen.

Die unterjährige Betrachtung zeigt am aktuellen Rand eine etwas positivere Entwicklung in Wien als im gesamten Bundesgebiet. Wie die halbjährliche Übersicht in der Abbildung 2.8 zeigt, war das Beschäftigungswachstum in Wien in den übrigen marktorientierten Dienstleistungen seit dem 2. Halbjahr 2022 stets höher als in Österreich insgesamt. Im 1. Halbjahr 2024 mussten zwar Rückgänge verzeichnet werden, jedoch fiel der Rückgang in Wien mit $-0,6\%$ moderater aus (Österreich: $-1,7\%$). Auch bei den übrigen marktorientierten Dienstleistungen weist Wien im Vergleich zu Österreich eine stärkere Spezialisierung auf. Aufgrund einer statistischen Neuordnung reduzierte sich der im Vergleich zu Österreich höhere Anteil (im Gegensatz zu den wissensintensiven Marktdienstleistungen): Der Anteil der unselbständig Beschäftigten in Wien in den übrigen marktorientierten Dienstleistungen lag 2014 bei $19,6\%$ (Österreich: $15,2\%$, siehe Abbildung 2.10). Zuletzt (II. Quartal 2024) lag dieser Anteil bei $18,9\%$, jener in Österreich insgesamt bei $15,1\%$.

Der WIFO-Konjunkturtest erhebt für verschiedene Wirtschaftsbereiche die jeweiligen Geschäftserwartungen für die nächsten 6 Monate. Sowohl für die wissensintensiven als auch für die übrigen Marktdienstleistungen zeigt sich im längerfristigen Vergleich ein insgesamt sehr ähnlicher Stimmungsverlauf zwischen Wien und Österreich. Am aktuellen Rand ergeben sich jedoch leichte Unterschiede: So war die Stimmung der Wiener Unternehmen in den wissensintensiven Marktdienstleistungen im Jahresverlauf durchwegs etwas optimistischer als in Österreich insgesamt. Erst in der aktuellen Befragung (September 2024) sind die Erwartungen etwas pessimistischer als in Österreich gesamt. Bei den übrigen marktorientierten Dienstleistungen zeigt sich zuletzt eine etwas optimistischere Entwicklung als im Bundesvergleich.

Abbildung 2.11: **WIFO-Konjunkturtest – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten**

Saisonbereinigte Salden



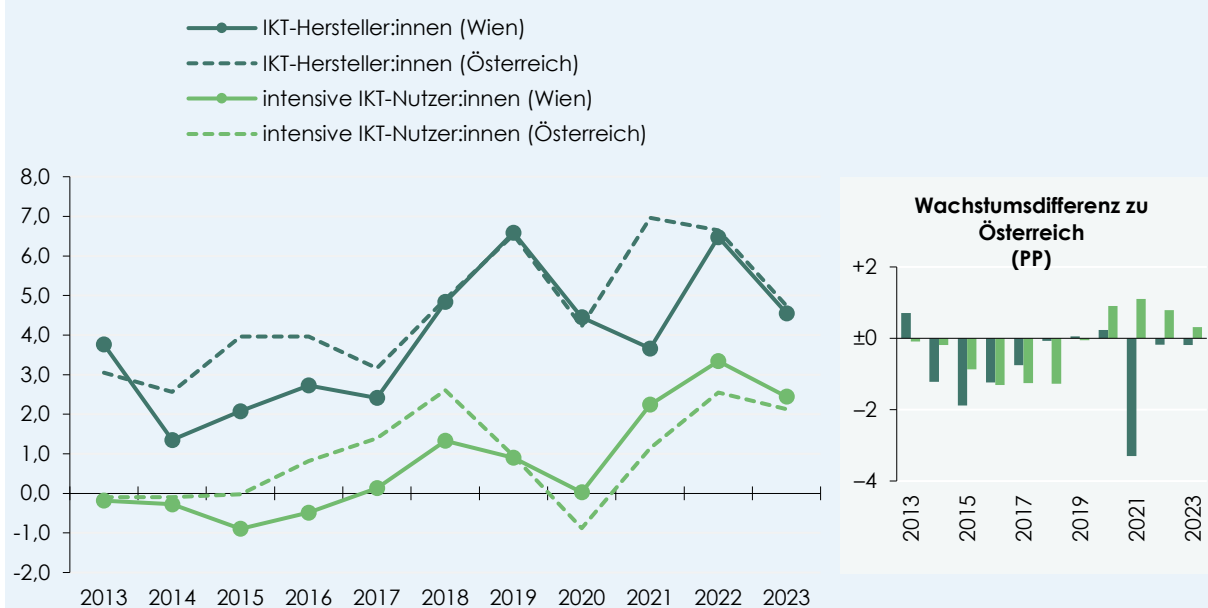
Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. Wissensintensive Marktdienstleistungen: ÖNACE 2008 Abteilungen J62, J63, K, M. Übrige marktorientierte Dienstleistungen: ÖNACE 2008 Abteilungen H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

Exkurs: IKT-Fachkräfte in Wien – Typologie und Beschäftigungsdynamik

Dieser Exkurs dient dazu, ein differenzierteres Bild der Beschäftigungsentwicklung von IKT-Fachkräften in Wien zu zeichnen. Grundlage dafür ist eine Typologie des WIFO, die auf einer Sonderauswertung des European Labour Force Survey basiert und den Anteil der IKT-Fachkräfte in den NACE-Branchenabteilungen untersucht. Die vom WIFO entwickelte Taxonomie der Branchen nach ihrer Digitalisierungsintensität bildet den Einsatz von IKT-Fachkräften zwischen den Wirtschaftszweigen ab. Dabei werden die Branchen nach dem Anteil der IKT-Fachkräfte an der gesamten sektoralen Beschäftigung sortiert. Zusätzlich unterscheidet die Taxonomie zwischen IKT-produzierenden Branchen¹⁹⁾ (Wirtschaftszweige, die IKT-Produkte herstellen) und IKT-nutzenden Branchen²⁰⁾ (Wirtschaftszweige, die keine IKT-Produkte herstellen, aber einen hohen Anteil an IKT-Fachkräften beschäftigen).

Abbildung 2.12: **Unselbständig aktiv Beschäftigte in IKT-intensiven Branchen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Peneder (2020); WIFO-Berechnungen. – IKT-Hersteller:innen: ÖNACE 2008 Abteilungen C26, J61, J62, J63, S95. – Intensive IKT-Nutzer:innen: ÖNACE 2008 Abteilungen C12, C18, C19, C27, C29, C33, D35, J58, J59, J60, K64, K65, M70, M72, M73, M74, U99.

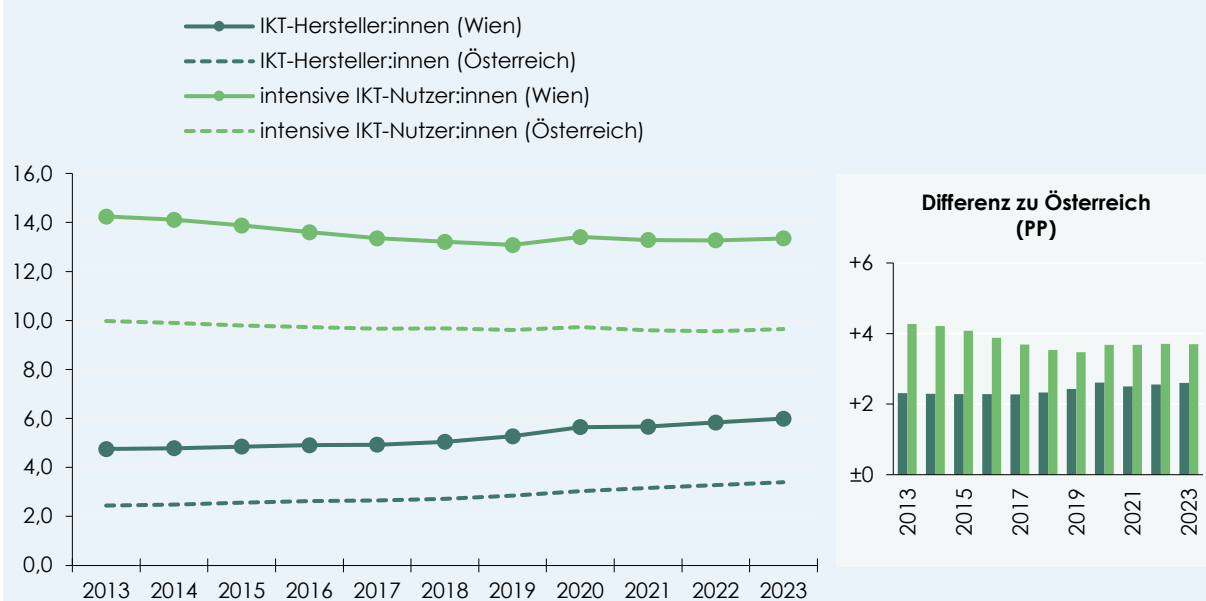
¹⁹⁾ Zu den IKT-produzierenden Branchen, also den IKT-Hersteller:innen, zählen die ÖNACE 2008-Abteilungen C26 – Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, J61 – Telekommunikation, J62 – IT-Dienstleistungen, J63 – Informationsdienstleistungen und S95 – Reparatur von DV-Geräten und Gebrauchsgütern.

²⁰⁾ Die IKT-nutzenden Branchen, also Branchen mit intensive IKT-Nutzung, setzen sich aus den ÖNACE 2008-Abteilungen C12 – Tabakverarbeitung, C18 – Herstellung von Druckerzeugnissen, C19 – Kokerei und Mineralölverarbeitung, C27 – Herstellung von elektrischen Ausrüstungen, C29 – Herstellung von Kfz und Kfz-Teilen, C33 – Reparatur/Installation von Maschinen, D35 – Energieversorgung, J58 – Verlagswesen, J59 – Filmherstellung/-verleih; Kinos J60 – Rundfunkveranstalter, K64 – Finanzdienstleistungen, K65 – Versicherungen und Pensionskassen, M70 – Unternehmensführung, -beratung, M72 – Forschung und Entwicklung, M73 – Werbung und Marktforschung, M74 – Sonst. freiberufliche/technische Tätigkeiten und U99 – Extraterritoriale Organisationen zusammen.

Die langfristige Beschäftigungsentwicklung in IKT-intensiven Branchen zeigt ein besonders dynamisches Bild. Vor allem die IKT-herstellenden Branchen konnten in den letzten Jahren beachtliche Zuwächse verzeichnen und erwiesen sich zudem als sehr widerstandsfähig gegenüber Krisen wie der COVID-19-Pandemie oder der Energiekrise. In Wien waren die Zuwächse in diesen Bereichen im bundesweiten Vergleich zuletzt etwas geringer (insbesondere im Jahr 2021). Als urbanes Zentrum weist Wien jedoch eine deutlich stärkere Spezialisierung in diesen Wirtschaftszweigen auf (Anteil an der Gesamtbeschäftigung 2023: Wien 6,0%; Österreich 3,4%), sodass die allgemein hohe Dynamik entsprechend größere Beschäftigungseffekte nach sich zieht. IKT-nutzende Branchen mit einem hohen Anteil an IKT-Fachkräften zeigten sich ebenfalls resilient gegenüber den jüngsten Krisen, wenn auch mit etwas geringeren Zuwächsen. Seit 2020 weist Wien in diesen Branchen eine durchgehend stärkere Beschäftigungsdynamik auf als der österreichweite Durchschnitt.

Abbildung 2.13: **Beschäftigungsanteile IKT-intensiver Branchen**

Anteil der Gesamtbeschäftigung in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Peneder (2020); WIFO-Berechnungen. – Wissensintensive Dienstleistungen – IKT-Hersteller:innen: ÖNACE 2008 Abteilungen C26, J61, J62, J63, S95. – Wissensintensive Dienstleistungen – intensive IKT-Nutzer:innen: ÖNACE 2008 Abteilungen C12, C18, C19, C27, C29, C33, D35, J58, J59, J60, K64, K65, M70, M72, M73, M74, U99.

Box 2: Marktorientierte und IKT-intensive Dienstleistungen

In dieser Studie werden marktorientierten und IKT-intensive Dienstleistungen analysiert. Nachstehende Abbildung zeigt die Struktur und Zuordnung der ÖNACE-Abschnitte zu diesen Aggregationsebenen.

Abbildung 2.14: Zuordnung der ÖNACE-Abschnitte zu den marktorientierten sowie IKT-intensiven Dienstleistungen und deren Untergruppen



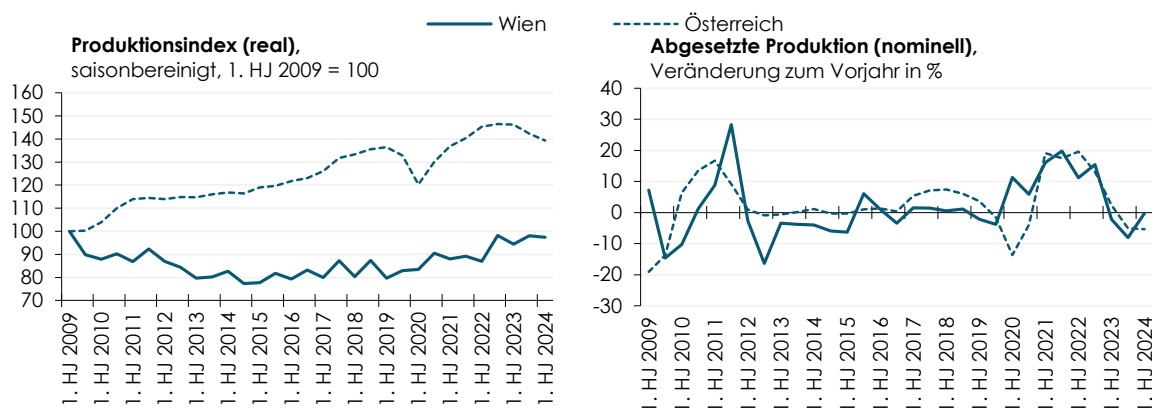
Q: WIFO-Darstellung.

2.4 Die Wiener Sachgütererzeugung

Auf den Punkt gebracht

- Die Wiener Sachgüterherstellung behauptet sich in der Rezession erstaunlich gut – als einziges Bundesland verzeichnet die Stadtwirtschaft, getragen von Zuwächsen im (sonstigen) Fahrzeugbau, im laufenden Jahr 2024 stabile Umsätze.
- Auch die Beschäftigung kann gegen den Österrichtrend leicht ausgeweitet werden: Wien hat mit nur 6% den geringsten Anteil der Sachgüterherstellung an der Gesamtbeschäftigung in Österreich, zeigt aber 2024 als einziges Bundesland moderate Beschäftigungszuwächse in diesem Sektor. Haupttreiber sind der Fahrzeugbau, Pharmazie, Elektrotechnik und Maschinenbau.
- Die Stimmungslage bei den Unternehmer:innen bleibt aber trüb, mit nur leichter Aufhellung in der mittleren Frist: laut WIFO-Konjunkturtest bewerten Wiener Industrieunternehmen die aktuelle Geschäftslage mit einem pessimistischen Saldo von fast –60%, pessimistischer als der Österreichschnitt und ähnlich zur Pandemiezeit. Für die nächsten sechs Monate sind sie jedoch optimistischer, auch wegen gestiegener Auftragsbestände um fast 20%.

Abbildung 2.15: **Entwicklung der Herstellung von Waren**



Q: Statistik Austria, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond. – Halbjährliche Werte.

2.4.1 Resilienz in der Rezession – die Wiener Sachgüterherstellung

„Die derzeitige Rezession in der Herstellung von Waren ist die zweitlängste Krise seit über 20 Jahren. Bislang dauerte nur die Krise Anfang der 2000er-Jahre länger, jedoch waren damals die Produktionseinbußen deutlich geringer.“ Dieses Zitat aus dem jüngsten Konjunkturbericht des WIFO²¹⁾ zieht das Fazit aus den aktuellen Problemen des Sektors; es betrifft nicht nur Österreich, sondern alle industriestarken Länder in Europa – allen voran Deutschland, den wichtigsten Handelspartner Österreichs. Dazu kommt mangelnde Konsumnachfrage, und dies trotz recht stabiler (realer) Haushaltseinkommen, nicht zuletzt durch hohe Lohnabschlüsse in den letzten beiden Jahren – die ihrerseits die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft auf die Probe stellen. Die Prognosen sehen kein rasches Ende dieser Entwicklung, dies impliziert auch ein ungünstiges Investitionsklima, trotz abflauernder Inflation und rückläufiger (aber immer noch relativ hoher) Energiepreise.

Dies alles bedeutet ein schwieriges Umfeld für eine exportorientierte Industrie wie in Österreich, wobei sich Wien erstaunlich gut behaupten konnte. Im Jahr 2023 stiegen österreichweit die Gesamtexporte nur um rund 3%, mit starken regionalen Unterschieden: Wien konnte die mit Abstand größten Exporterfolge der Bundesländer verzeichnen, mehr als 15% betrug der (nominelle) Zuwachs, deutlich mehr als in Oberösterreich und Salzburg (mit unter 4%)²²⁾. Praktisch der gesamte Zuwachs in Wien kam dabei aus der Pharmazie, deren Exportplus von drei Viertel die gesamten Wiener Ausfuhren um 18 Prozentpunkte (PP) erhöhte; negative Beiträge stammen aus den sonstigen Waren²³⁾ mit –2,3 PP aus einem Rückgang um mehr als 14%, sowie den Fahrzeugen und den sonstigen Fahrzeugen, mit –0,3 PP bzw. –0,7 PP – die positive Dynamik im sonstigen Fahrzeugbau, der in den letzten Jahren Beschäftigung und Produktion deutlich ausweiten konnte, ist ganz offensichtlich nicht exportgetrieben.

Für 2024 gibt es noch keine regionalen Auswertungen der Außenhandelsstatistik, auf Österreichebene zeigt sich aber ein Rückgang im 1. Halbjahr um –5,3%, wobei es vor allem der inhereuropäische Handel ist, der für die schlechte Entwicklung verantwortlich ist – der Rückgang um –7% dämpfte die Exporte um 6,0 PP (davon entfielen auf die EU –5,7 PP aus –8,2%, die Anrainerstaaen trugen –3,3 PP aus –6,3% bei). Positiv ist der Überseehandel: Exporte nach Amerika stiegen um +7,5% (0,7 PP), jene nach Asien um (allerdings recht moderate) +1,7% (0,1 PP).

Gütermäßig kam der einzige positive Impuls aus den pharmazeutischen Produkten, die um fast ein Drittel zulegten, und damit einen mit +2,2 PP recht deutlichen Beitrag lieferten – dies sollte gut für Wien sein, entfällt doch mit über 40% ein hoher Anteil der Pharmaexporte auf die Bundeshauptstadt (Stand 2023). Die größten Dämpfer kamen hingegen aus der Chemie (–1,4 PP), der Mineralölverarbeitung (–1,2 PP), sowie dem Bereich elektrische Anlagen, Maschinen und Kfz, eigentlich einem österreichischen Stärkefeld (zusammen –2,7 PP). Metalle und

²¹⁾ Scheiblecker (2024). Österreichs Wirtschaft verharrt in der Krise. Presseaussendung. WIFO. https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/upload-7142/p_2024_09_09.pdf

²²⁾ Die realen Zuwächse waren – dank 2023 bereits merklich verminderten Preisauftriebs – nur etwas geringer, bei etwas unter +2% in Österreich und gut 14% in Wien.

²³⁾ zu denen auch Münzen gehören – zum speziellen Fall „Münze Österreich“ siehe unten.

Metallwaren, weitere Stärkefelder der österreichischen Industrie, komplettieren mit –1 PP die Rezession im Außenhandel – sowie Edelmetalle und Münzen mit –0,3 PP (–16%), eine Wiener Spezialität.

Auch in der Produktionsstatistik (siehe Übersicht A-1 im elektronischen Anhang) weist Wien im 1. Halbjahr 2024 bessere Ergebnisse auf – einem österreichweiten Rückgang um –5,3% in der abgesetzten Produktion steht in Wien eine mit –0,2% stabile Entwicklung gegenüber, trotz eines massiven Einbruchs in der Herstellung sonstiger Waren (eine Halbierung der Produktion dämpfte den Wiener Sachgüterabsatz um –7,6 PP – damit liegt der Anteil der sonstigen Waren an der Sachgüterproduktion nur mehr bei 8%, nachdem er 2022 bereits 20% betrug²⁴). Kompensiert wird dieser Einbruch von Chemie und Pharmazie (mit Beiträgen von +0,8 bzw. +0,9 PP), der Installation von Maschinen (+0,9 PP), und wesentlich dem sonstigen Fahrzeugbau, der seinen Absatz um ein Drittel steigern und damit +2,5 PP zum Gesamtabsatz beitragen konnte. Damit kann neben der Herstellung sonstiger Waren auch der Dämpfer in der Herstellung elektrischer Anlagen (–1,6 PP) ausgeglichen werden.

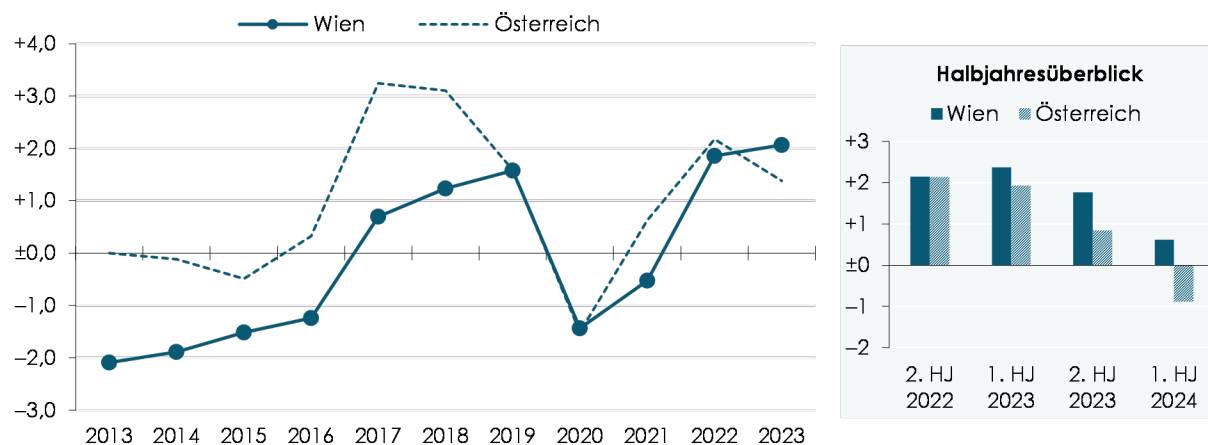
Der größte Beitrag kommt aus den unter „Geheim“ zusammengefassten Branchen²⁵ – zusammen konnten diese ihren Absatz um mehr als ein Drittel steigern, und trugen damit 4,6 PP zum Gesamtabsatz bei. Vier Branchen unterliegen in Wien dieser Geheimhaltung: die Herstellung von Lederwaren, die Mineralölverarbeitung, die Metallerzeugung und die KFZ-Herstellung, mit zusammen rund 14% der Wiener Sachgüterproduktion im Jahr 2023. Die KFZ-Herstellung stellt dabei ein gewisses Problem dar – sie war 2023 geheim, nicht aber 2022 und 2024, weshalb auch keine Wachstumsanteile oder -beiträge bestimmt werden können. Mit rund 600 Mio. € entfiel aber im 1. Halbjahr 2024 mehr als ein Drittel des Gesamtabsatzes der vier „geheimen“ Branchen auf die KFZ-Herstellung (im 1. Halbjahr 2022 waren es 400 Mio. € – es gab also 2024 eine Steigerung um 50% gegenüber dem Vorvorjahr). Die Zuordnung der (Haupt-)Effekte ist nicht ganz leicht – der bei weitem größte Beschäftigtenanteil entfällt auf die KFZ-Herstellung

²⁴) Die Dynamik in der Wiener Warenproduktion ist ohne diese Branche nur schwer verständlich: in C32 ist mit der Münze Österreich ein Unternehmen mit sehr spezifischen Charakteristika enthalten. Sie zeichnet sich durch enorme Volatilität in ihrem Produktionswert aus, bei nur geringer Beschäftigungsdynamik – und auch sehr geringem Wertschöpfungsanteil: laut Leistungs- und Strukturhebung LSE beträgt der Wertschöpfungsanteil im Sektor C321, der Herstellung von Schmuck und Münzen, in den Bundesländern rund 40% bis 50% – in Wien hingegen nur 11%, ein sehr geringer Wert, der wohl auf die Münze Österreich zurückzuführen ist. Der Produktionswert als Umsatzgröße berücksichtigt nicht die Vorleistungen – und diese sind im Fall der Münzherstellung beträchtlich: 2020 beispielsweise wies die Bilanz der Münze einen Umsatzerlös von 2.379 Mio. € aus (nach 586 Mio. € im Jahr 2019), bei einem Materialeinsatz von 2.273 Mio. € – die Wertschöpfung betrug 2020 also nur gut 100 Mio. €, wenig mehr als 4% des Umsatzes. 2021 stieg der Umsatz auf fast 3 Mrd. €, 2022 betrug er dann mehr als 3,7 Mrd. € – nach Abzug der Vorleistungen, die sich auf 2,8 Mrd. € bzw. 3,6 Mrd. € erhöhten, blieb die Wertschöpfung aber bei rund 110 bzw. 140 Mio. €. Dieses Phänomen zeigt sich auch im regionalen Außenhandel: auch hier sind „Perlen, Edelsteine, -metalle u.a.; Waren daraus; Münzen“ für einen recht großen (und volatilen) Teil der Wiener Exporte verantwortlich – allerdings gilt dies auch für die Importseite. Edelmetalle werden also importiert, zu Münzen geprägt, und anschließend wieder exportiert. Die eigentliche Wertschöpfung besteht nur aus den Einnahmen aus der Prägung selbst, und ist – nicht nur im Vergleich zum Umsatz – im Zeitablauf recht stabil. Dies ist zu beachten, wenn die „Umsatzgrößen“ Produktion bzw. Exporte richtig interpretiert werden sollen – denn die Anteile der „sonstigen Waren“ an den Wiener Exporten bzw. der Wiener Sachgüterproduktion sind beachtlich und belaufen sich im Jahr 2023 auf rund 14% des Wiener Sachgüterabsatzes – im 1. Halbjahr 2022 waren es noch 21%. Am aktuellen Rand, im 1. Halbjahr 2024 liegt er bei nur noch 8%.

²⁵) Statistik Austria stuft eine Branche als geheim ein, wenn sie weniger als drei betriebliche Einheiten enthält.

(2.000 von insgesamt rund 3.200), andererseits weist die Mineralölverarbeitung zwar nur 800 Beschäftigte auf, aber bei enormer Produktivität.

Abbildung 2.16: **Unselbständig aktiv Beschäftigte in der Herstellung von Waren**
Beschäftigungsverhältnisse¹⁾, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Mit nur 6% Anteil der Sachgüterherstellung an der Gesamtbeschäftigung weist Wien den mit Abstand kleinsten Sachgüteranteil auf (im Österreichschnitt beträgt er 17%); im Gegensatz zur rückläufigen Tendenz der letzten Jahrzehnte präsentiert sich die Wiener Sachgüterherstellung aber aktuell als recht robust: als einziges Bundesland verzeichnet Wien in allen bisherigen Quartalen 2024 (wenn auch moderate) Zuwächse in der Beschäftigung (+0,5%; +0,7% sowie +0,1% – im Schnitt waren es +0,4%) – alle anderen müssen Rückgänge in allen Quartalen hinnehmen, der Österreichschnitt liegt bei –0,8%, –1,0% sowie –1,7%. Die wesentlichen Treiber hinter dieser positiven Situation ist dabei in erster Linie der sonstige Fahrzeugbau, dessen Zuwachs um über 10% einen Wachstumsbeitrag von 0,7 PP impliziert. Weitere Beiträge von 0,2 PP bis 0,3 PP kommen aus der Pharmazie, der Elektrotechnik sowie dem Maschinenbau. Mehr als die Hälfte der Branchen weist aber trotzdem sinkende Beschäftigung auf; abgesehen von der Papierherstellung, deren Beschäftigungsrückgang um ein Viertel die Gesamtdynamik um –0,5 PP verstärkt, sind ihre Beiträge aber moderat.

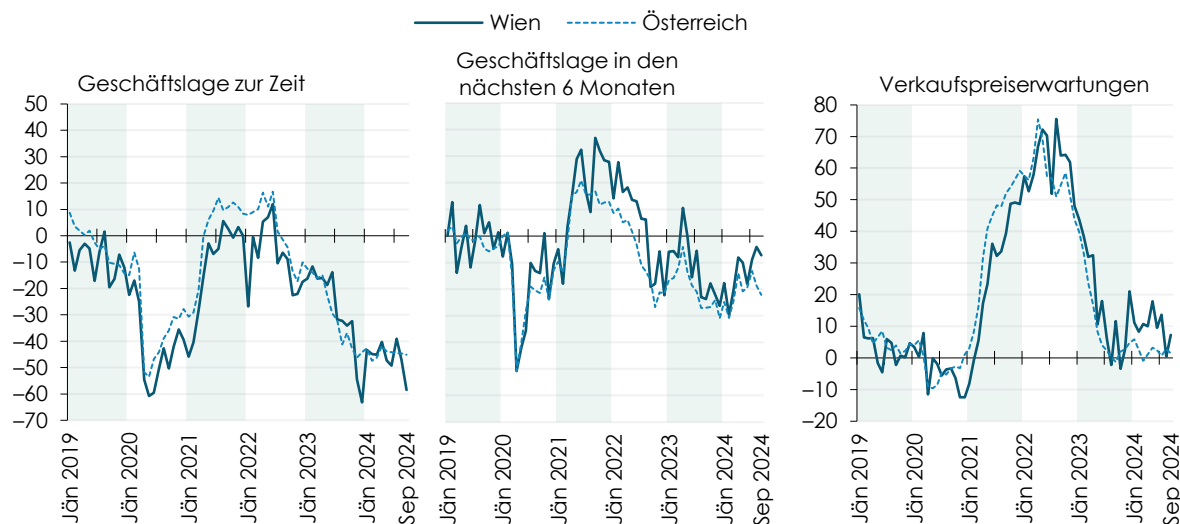
Im laufenden Jahr war die Beschäftigungszunahme weiblich – mit +0,9% im Schnitt der ersten drei Quartale wuchs die weibliche Beschäftigung viermal so stark wie die männliche (+0,2%). Wenig überraschend ist die Sachgütererzeugung aber immer noch männlich dominiert; knapp unter 30% beträgt 2024 der durchschnittliche Frauenanteil in den Wiener Sachgüterbranchen, der damit höher als im Österreichschnitt liegt (26%).

Wie die Entwicklung bei der Beschäftigung sticht auch jene der offenen Stellen in Wien heraus: gingen diese laut Arbeitsmarktinformationssystem (AMIS) in der Sachgüterherstellung österreichweit in den ersten 9 Monaten des Jahres um ein Viertel zurück, stiegen sie in Wien sogar um rund 15% an, auf gut 900 gemeldete Stellen. Trotzdem waren rund 4.200 Personen aus der

Sachgüterherstellung als arbeitslos gemeldet – dies stellt einen Zuwachs um 12% dar, nur etwas besser als im Österreichschnitt (+18%).

Abbildung 2.17: **Konjunkturtest Herstellung von Waren**

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. Herstellung von Waren: ÖNACE 2008 Abteilung C.

Wenn auch die kleinere Stichprobe und damit die höhere Volatilität der Wiener Daten bei der Interpretation zu beachten ist, stellen sich die Einschätzungen der Wiener Industrieunternehmer:innen im WIFO-Konjunkturtest mit einem Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen von fast -60% am aktuellen Rand für die aktuelle Geschäftslage als sehr pessimistisch dar – pessimistischer als im Österreichschnitt, und fast so pessimistisch wie zu Zeiten der Pandemie. Für die nähere Zukunft ist ihre Einschätzung aber merklich optimistischer: deutlich unter -10% ist hier der Saldo bei der Einschätzung der Geschäftslage in 6 Monaten, bei stark positiver Tendenz und – wie meist im Beobachtungszeitraum – zuversichtlicher als im Österreichschnitt. Gleichzeitig sinken aktuell die Verkaufspreiserwartungen, nachdem diese im gesamten Jahr 2024 deutlich im positiven Bereich (und über dem Österreichschnitt) lagen (wenn auch sehr klar unter den Salden der letzten beiden Jahre, in denen der Überhang der Respondenten, die steigende Preise erwarteten, zeitweise bei über 70 PP lag).

Übersicht 2.2: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit

Herstellung von Waren, Bergbau – Grundgesamtheit

		Jahr 2023	Jahr 2023	1. Hj. 2024	IV. Qu. 2023	I. Qu. 2024	II. Qu. 2024
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	18.960	-5,2	-0,2	-10,0	-0,8	+0,4
	Ö	244.367	-1,4	-5,3	-5,8	-6,7	-3,8
Wert der technischen Produktion in Mio. €	W	17.087	+1,0	-4,2	+3,2	-4,6	-3,8
	Ö	214.784	-0,9	-5,3	-4,1	-5,7	-4,8
Unselbständig Beschäftigte	W	56.904	+1,5	+1,0	+1,7	+1,6	+0,4
	Ö	668.810	+1,1	-0,8	+0,2	-0,5	-1,1
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten in 1.000 €	W	300	-0,4	-5,1	+1,5	-6,1	-4,1
	Ö	321	-2,0	-4,5	-4,3	-5,3	-3,8
Produktivität ¹⁾ pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	159	-0,7	-4,8	+1,3	-5,8	-3,8
	Ö	171	-1,9	-4,0	-3,9	-4,8	-3,2
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	61.237	+8,0	+7,5	+8,1	+9,0	+6,5
	Ö	53.896	+7,2	+7,5	+7,6	+8,0	+7,3
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	32	+7,8	+7,8	+8,0	+9,3	+6,8
	Ö	29	+7,3	+8,1	+8,0	+8,6	+7,9
Betriebe	W	3.194	+2,5	+0,1	+2,9	-0,1	+0,4
	Ö	31.591	+2,9	+1,5	+4,0	+1,3	+1,7
Betriebsgröße ²⁾	W	18	-1,0	+0,8	-1,2	+1,7	+0,0
	Ö	21	-1,8	-2,2	-3,7	-1,7	-2,7
Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. €	W	10.023	+0,5	+19,9	+4,2	+17,3	+22,6
	Ö	73.749	+1,2	+0,0	-2,9	-0,7	+0,7

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Technische Produktion. – ²⁾ Beschäftigte je Betrieb.

Auch im 1. Halbjahr 2024 lagen die Entwicklungen von technischer und abgesetzter Produktion in Wien wieder in entgegengesetzter Richtung – die gegenüber 2023 umgekehrte Richtung zeigt aber auch, dass die dadurch implizierten Lagerzuwächse nur von relativ kurzer Dauer sind, und wohl nicht zuletzt durch das zeitliche Auseinanderfallen von Produktion und Verkauf begründet sind, was in Wien aufgrund der relativ geringen Stichprobengröße zwischen den Unternehmen nicht ausgeglichen wird (im Unterschied zur Österreichebene, auf der sich technische und abgesetzte Produktion recht parallel bewegen). Die aktuelle Rezession zeigt sich in der Produktivität, sowohl pro Beschäftigten wie auch pro Arbeitsstunde: nach moderaten – 0,4% pro Beschäftigten im Vorjahr nahm sie im 1. Halbjahr 2024 um mehr als 5% ab, etwas stärker noch als im Österreichschnitt – dies bei deutlich steigenden Lohnsätzen (nach inflationsbedingt hohen Gehaltsabschlüssen in den Vorjahren). Die Zahl der Betriebe ist stagniert, allerdings bei etwas wachsender Betriebsgröße. Durchaus erfreulich erweist sich die Dynamik bei den Auftragsbeständen, die um fast 20% im 1. Halbjahr zugenommen haben – wohl nicht zuletzt ein Grund für die oben erwähnte optimistische Einschätzung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten.

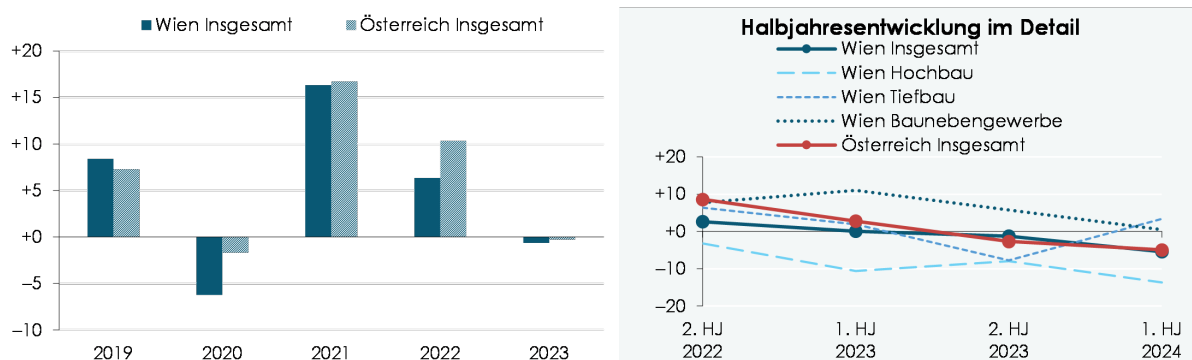
2.5 Die Wiener Bauwirtschaft

Auf den Punkt gebracht

- Die österreichische Bauwirtschaft verzeichnet 2024 das dritte negative Jahr in Folge, mit einem Rückgang der nationalen Bauinvestitionen um 7,1% im 1. Halbjahr, nach –9,3% im Jahr 2023 und –1,3% im Jahr 2022.
- Die Abwärtsbewegung wurde durch steigende Baukosten, insbesondere aufgrund des Ukraine-Kriegs und des Materialmangels nach der Covid-Pandemie, sowie durch die Zinswende der Europäischen Zentralbank verstärkt, was in Summe zu einem Einbruch beim Wohnbau führte.
- Die Stimmungsindikatoren des WIFO-Konjunkturtests spiegeln die Abwärtsbewegung der Bauwirtschaft wider. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage sind fast durchgängig negativ und lassen auf eine historisch schlechte Stimmung in der Wiener Bauwirtschaft schließen. Die Geschäftserwartungen für die nächsten 6 Monate sind ebenfalls deutlich pessimistisch, aber etwas weniger stark.
- Nach einer ausgesprochen robusten Beschäftigungslage im Vorjahr verzeichnete Wien im 1. Halbjahr 2024 einen Rückgang der Baubeschäftigung um 3,7 %, während österreichweit ein Minus von 2,9 % zu beobachten war. Abgesehen vom Covid-Jahr 2020 ist dies der erste Beschäftigungsrückgang im Wiener Bauwesen seit 2016.

Abbildung 2.18: **Entwicklung im Bauwesen – Abgesetzte Produktion**

Veränderung zum Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen.

2.5.1 Anhaltend starke Rückgänge in der Bauwirtschaft

Die österreichische Bauwirtschaft kann auch im Jahr 2024 den Negativtrend nicht durchbrechen. Nach der im Jahr 2022 begonnenen Abwärtsbewegung wird das Jahr 2024 nun das dritte negative Jahr in Folge: Die nationalen Bauinvestitionen sanken laut Statistik Austria im 1. Halbjahr 2024 um 7,1%, und schließen damit an die ausgesprochen starken Rückgänge des Vorjahres an (2023: –9,3%; 2022: –1,3%).

Die aktuellen Rückgänge waren teilweise zwar „erwartbar“, da ein mehr als 10 Jahre andauernder Wohnbauzyklus zu seinem Ende gekommen ist, wurden durch mehrere globale Faktoren nun aber massiv beschleunigt und verstärkt. Dabei sind einerseits die starken Baukostensteigerungen von 2021 und 2022 zu nennen, welche Ursachen wie den Ukrainekrieg und den weltweiten Materialmangel nach der Covid-Pandemie haben. Andererseits, und vermutlich noch gewichtiger für die aktuelle Schwächephase, ist die im Sommer 2022 vollzogene Zinswende der Europäischen Zentralbank (EZB). Die infolge der Hochinflation in schneller Abfolge erhöhten Zinssätze haben die Wohnbaufinanzierung in Österreich stark verteuert und zu einem regelrechten Einbruch in der Kreditvergabe geführt: Wurden im 1. Halbjahr 2022 noch monatlich Wohnbaukredite an private Haushalte in einem Umfang von über 2 Mrd. € vergeben, so lagen die Werte in den letzten 12 Monaten fast durchwegs unter 1 Mrd. €. Der Nachfrageeinbruch nach Wohnimmobilien hatte auch sehr unmittelbare Auswirkungen auf die Bauwirtschaft, da bereits im Herbst 2022 klar wurde, dass viele ursprünglich beabsichtigte Neubauprojekte nicht mehr rentabel und deshalb weniger Baustarts zu verzeichnen waren.

Vor diesem Hintergrund ist auch wenig überraschend, dass die aktuelle Krise der Bauwirtschaft besonders stark auf den Wohnbau konzentriert ist. Die realen Wohnbauinvestitionen verzeichneten im Jahr 2023 mit –11,9% den stärksten Rückgang in der bis 1995 zurückreichenden Zeitreihe²⁶⁾. Auch im 1. Halbjahr 2024 waren die Wohnbauinvestitionen mit –10,7% deutlich stärker negativ als die Nicht-Wohnbauinvestitionen (Tiefbau, sowie sonstiger Hochbau) mit –3,3%.

Aufgrund der genannten Ursachen kann auch bereits erahnt werden, dass alle Bundesländer von der aktuellen Abwärtsbewegung der Bauwirtschaft betroffen sind. Dies bestätigen beispielsweise die Daten aus den Produktionsstatistiken von Statistik Austria, wo sich der Rückgang der abgesetzten Produktion in der Wiener Bauwirtschaft einreicht in eine breitflächige Baurezession in den österreichischen Bundesländern im 1. Halbjahr 2024: Wien –5,4%, Niederösterreich –4,3%, Burgenland –13,5%, Steiermark –4,5%, Kärnten –7,6%, Oberösterreich –5,4%, Tirol –4,0%, Vorarlberg –5,4%. Einzig Salzburg verweist in den ersten 6 Monaten 2024 mit 0,2% eine Stagnation. Der nationale Wert liegt bei –5,0%.

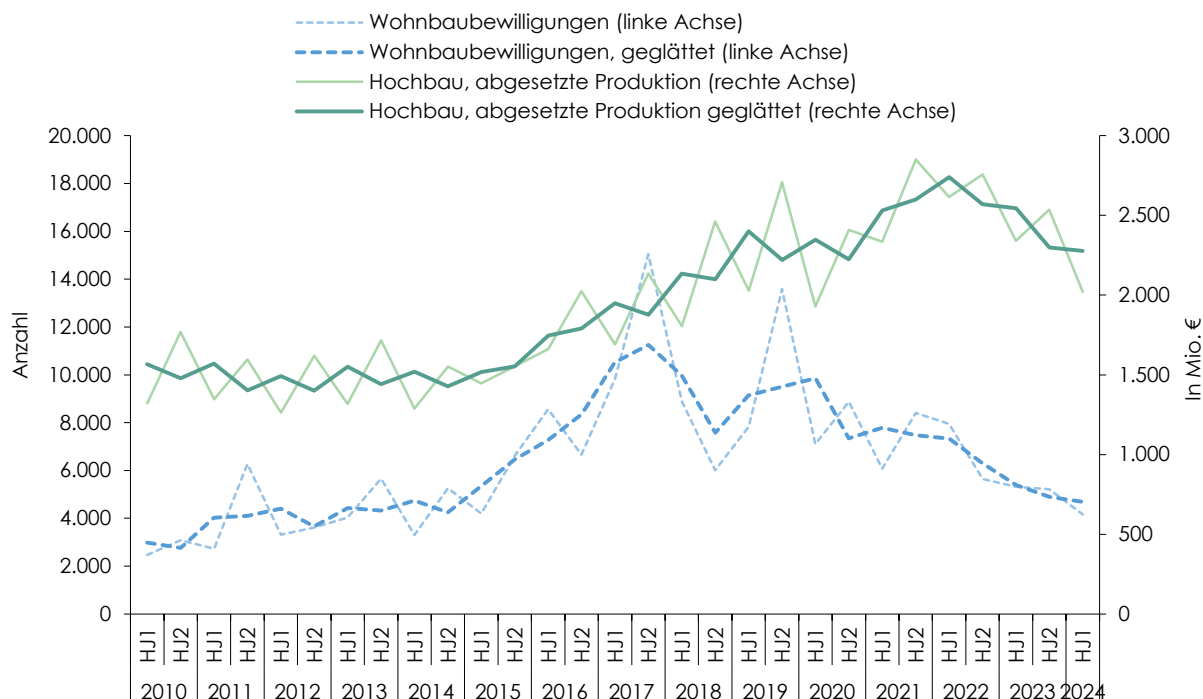
Wenngleich die Baupreisdynamik im Jahr 2024 bei weitem geringer ist als noch in den vergangenen Jahren, ist dennoch von einem leichten Baupreiswachstum auszugehen. Die Steigerungen des Hochbaupreisindex von Statistik Austria lagen im I. Quartal und II. Quartal bei 2,5% und 0,9%. Insofern werden die preisbereinigten Rückgänge in der Bauproduktion in Wien und in Österreich noch negativer ausfallen, als dies die Produktionsstatistiken zeigen.

²⁶⁾ Das aktuelle ESVG 2010 weist aufgrund einer Systematikumstellung nur Werte ab 1995 aus.

Die Produktionsstatistiken bestätigen aber auch das große Wachstumsdifferential zwischen den Segmenten des Bauwesens. Der schon angesprochene abrupte Rückgang im Wohnbau zeigt sich sehr deutlich in den starken Rückgängen im NACE Abschnitt F41 – Hochbau. So zeigen die Daten der abgesetzten Produktion, dass sich der Rückgang im Wiener Bauwesen im 1. Halbjahr 2024 stärker im Hochbau niederschlägt (-13,7%), wogegen der Tiefbau (NACE F42) sogar ein leichtes Produktionsplus ausweist (+3,4%), und das Baunebengewerbe (NACE F43) zumindest stabil bleibt (+0,5%). Während Wien im Hochbau stärkere Rückgänge als im Durchschnitt der Bundesländer verzeichnet (-10,3%), ist es bei den beiden anderen Segmenten umgekehrt. Der Tiefbau schrumpft österreichweit um -1,9%, und das Baunebengewerbe um -2,6%. Die große Bedeutung des Hochbaus für Wien – der Anteil des Hochbaus an der abgesetzten Bauproduktion ist in Wien höher als in allen anderen Bundesländern – führt jedoch dazu, dass diese positiven Impulse den Einbruch im Hochbau/Wohnbau nur etwas dämpfen können.

Abbildung 2.19: **Baubewilligungen und Produktion im Hochbau in Wien**

Wohneinheiten bzw. Volumen

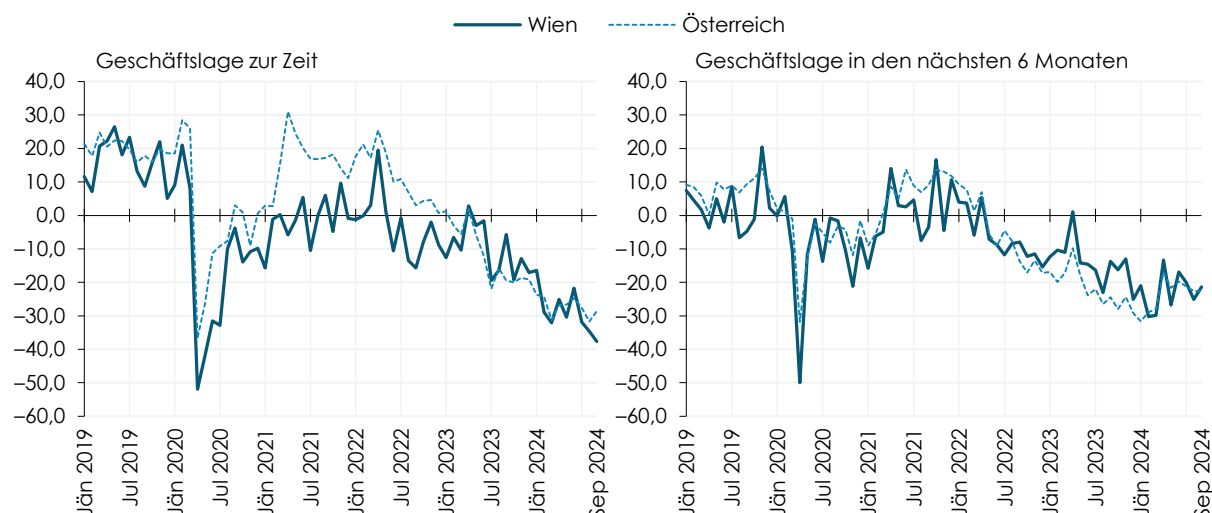


Q: Statistik Austria. – Wohnbaubewilligungen: Wohneinheiten in neuen Wohngebäuden. – Glättung mit dem arithmetischen Mittel.

Und obwohl die Rückgänge im Hochbau laut Produktionsstatistiken im II. Quartal 2024 bereits etwas schwächer ausfielen als in den Monaten zuvor, ist perspektivisch nicht von einer schnellen Erholung im Wohnbau auszugehen. Wie in Abbildung 2.19 dargestellt, sanken die Baubewilligungen in Wien auch im 1. Halbjahr 2024 erneut, und von einer Trendwende kann daher nicht gesprochen werden. Aufgrund der langen Vorlaufzeiten im (Wohn-)Bau ist frühestens für 2025, oder eher noch ab 2026 mit einer ersten Erholung im Wiener Wohnbau zu rechnen.

Abbildung 2.20: **Konjunkturtest Bau**

Saisonbereinigten Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. Bau: ÖNACE 2008 Abteilung F.

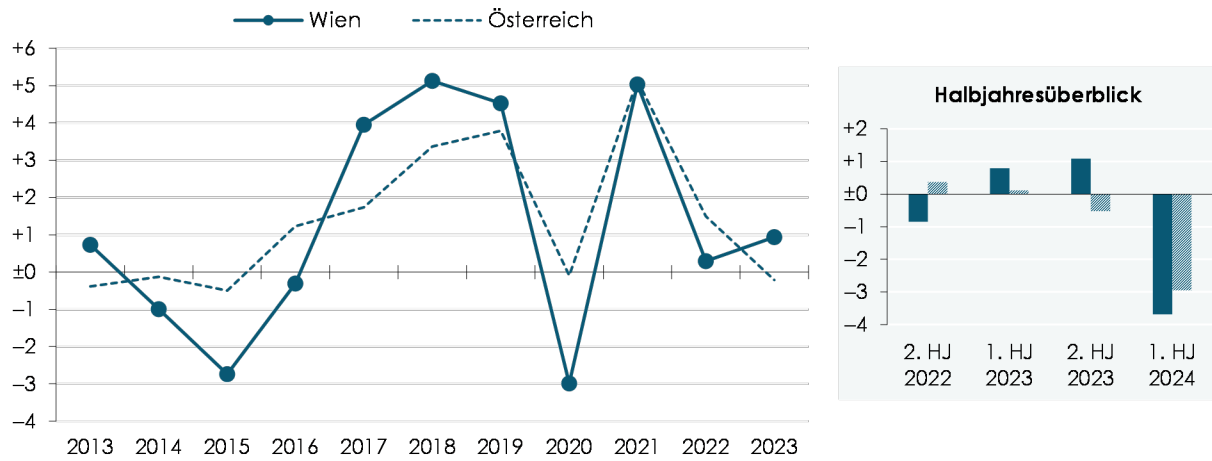
Die Abwärtsbewegung der Bauwirtschaft spiegelt sich auch im WIFO-Konjunkturtest wider. Die abgefragten Einschätzungen zur aktuellen Lage, zuletzt vom September 2024, sind dabei ausgesprochen negativ, und im Saldo überwogen die negativen Beurteilungen (gegenüber positiven Beurteilungen) deutlich. Nachdem die Werte in Wien über lange Strecken nahe an den nationalen Werten lagen, gab es zuletzt eine deutlichere Eintrübung. Mit einem negativen Saldo von –38 Punkten wird die aktuelle Lage damit beinahe so negativ eingeschätzt, wie beim Ausbruch der Pandemie im Jahr 2020.

Auch bei den Geschäftslageerwartungen für die nächsten 6 Monate dominieren pessimistische Aussichten in der Wiener Bauwirtschaft. Trotz gewisser Schwankungen ist hier jedoch seit Jahresbeginn eine Seitwärtsbewegung zu beobachten, und es kam zumindest zu keiner weiteren Abschwächung. Im September 2024 lagen die Werte bei einem Saldo von –21 Punkten, und damit praktisch gleichauf zum nationalen Wert von –23 Punkten.

Nach der überraschend robusten Entwicklung bei der Baubeschäftigung im Vorjahr – wo es trotz der Produktionsrückgänge in Wien zu einem Wachstum der unselbständigen Beschäftigung von 0,9% kam – erreichte die Krise nun auch die Beschäftigung. In Wien sank die Baubeschäftigung im 1. Halbjahr 2024 um 3,7%. Österreichweit ging die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Bauwesen um 2,9% zurück. Abgesehen vom ersten Pandemiejahr, wo es aufgrund von Baustellenschließungen zu einem Beschäftigungsrückgang kam, dürfte es heuer damit zum ersten Mal seit 2016 zu einer rückläufigen Beschäftigung im Wiener Bauwesen kommen.

Abbildung 2.21: **Unselbständig aktiv Beschäftigte im Bau**

Beschäftigungsverhältnisse¹⁾, Veränderung zum Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. -

¹⁾ Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Glossar

(Wert der) Abgesetzte(n) Produktion = Fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes an andere Unternehmen oder Haushalte abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt des Verkaufs maßgeblich.

Distributive Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Handel (G), Verkehr (H), Beherbergung und Gastronomie (I).

IKT-Hersteller:innen (ÖNACE 2008) = Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten (C26), Telekommunikation (J61), IT-Dienstleistungen (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern (S95).

Intensive IKT-Nutzer:innen (ÖNACE 2008) = Tabakverarbeitung (C12), Herstellung von Druckerezeugnissen (C18), Kokerei und Mineralölverarbeitung (C19), Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (C27), Herstellung von Kraftwagen und -teilen (C29), Reparatur/Installation v. Maschinen (C33), Energieversorgung (D35), Verlagswesen (J58), Filmherstellung/-verleih; Kinos (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Finanzdienstleistungen (K64), Versicherungen und Pensionskassen (K65), Unternehmensführung, -beratung (M70), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonstige freiberufl./technische Tätigkeiten (M74), Extraterritoriale Organisationen (U99).

Konjunkturerhebung (Statistik Austria, ÖNACE 2008) = Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Industrie (Abschnitte B bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F) (Grundgesamtheit). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

Konjunkturtest (WIFO) = Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industrienaher Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

Öffentliche finanzierte und sonstige Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Öffentliche Verwaltung, (O), Erziehung und Unterricht (P), Gesundheits- und Sozialwesen (Q), Kunst; Unterhaltung; Erholung (R), Sonstige Dienstleistungen (S), Private Haushalte (T), Extraterritoriale Organisationen (U).

Öffentlicher Sektor (ÖNACE 2008) = Öffentliche Verwaltung, (O), Erziehung und Unterricht (P), Gesundheits- und Sozialwesen (Q).

Produzierender Bereich (ÖNACE 2008) = Bergbau; Gewinnung von Steinen und Erden (B), Herstellung von Waren (C), Energieversorgung (D), Wasserversorgung und Abfallentsorgung (E), Bau (F)

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Sonstige Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Kunst; Unterhaltung; Erholung (R), Sonstige Dienstleistungen (S), Private Haushalte (T), Exterritoriale Organisationen (U).

Übrige Industrie (ÖNACE 2008) = Bergbau; Gewinnung von Steinen und Erden (B), Energieversorgung (D), Wasserversorgung und Abfallentsorgung (E)

Übrige marktorientierte Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Landverkehr u. Transport in Rohrfernleitungen (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Dienstleistungen für den Verkehr (H52), Post-, Kurier- und Expressdienste (H53), Verlagswesen (J58), Filmherstellung/-verleih; Kinos (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Arbeitskräfteüberlassung (N78), Reisebüros und Reiseveranstalter (N79), Private Wach- und Sicherheitsdienste (N80), Gebäudebetreuung; Gartenbau (N81), Wirtschaftliche Dienstleistungen a.n.g. (N82), Künstlerische Tätigkeiten (R90), Bibliotheken und Museen (R91), Spiel-, Wett- u. Lotteriewesen (R92), Dienstleistungen Sport/Unterhaltung (R93), Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern (S95), Sonst. überwiegend persönl. Dienstl. (S96), Private Haushalte mit Hauspersonal (T97), Waren/Dienstleistungen - Eigenbedarf (T98).

Unselbständig aktiv Beschäftigte = Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Unternehmensdienste (ÖNACE 2008) = Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen (M), Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (N).

Unternehmensnahe Dienste (ÖNACE 2008) = Information und Kommunikation (J), Finanz- und Versicherungsleistungen (K), Grundstücks- und Wohnungswesen (L), Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen (M), Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (N).

WIFO-Konjunkturklimaindex = Seit Jänner 2012 veröffentlicht das WIFO mit WIKOX Sammelindikatoren zur aktuellen Lagebeurteilung bzw. zur Abbildung der unternehmerischen Erwartungen, welche die Ergebnisse der diesbezüglichen 3-stufigen Fragen des WIFO-Konjunkturtests in komprimierter Form zusammenfassen. Methodisch steht der Index in der Tradition bekannter und bewährter Indikatoren wie dem ifo-Geschäftsklimaindex oder den Vertrauensindikatoren der Europäischen Kommission. Indexwerte werden auf der Ebene des individuellen Unternehmens als Mittel der Ergebnisse in den Teilfragen gebildet, wobei "positiven" Antworten (steigen, zunehmen etc.) standardisiert ein Wert von +100, "negativen" Antworten ein Wert von -100 zugewiesen wird. Die Sammelindikatoren für die drei Sektoren "Industrie", "Bauwirtschaft" und "Dienstleistungen" werden in der Folge gebildet, indem aus den individuellen Indexwerten der Unternehmen im jeweiligen Sektor ein Branchenmittelwert gebildet wird. Auf regionaler Ebene werden die Index-Indikatoren stichprobenbedingt vierteljährlich berechnet, zu den ausgewiesenen Befragungszeitpunkten sind die Ergebnisse für Wien mit jenen für Österreich direkt vergleichbar.

WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen = Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Auftragsbestände, Auftragsaufträge, Fertigwarenlager, Entwicklung der

Produktion in den letzten drei Monaten; b) Bauwirtschaft: Auftragsbestände, Entwicklung der Bautätigkeit in den letzten drei Monaten; c) Dienstleistungen: Auftragsbestände, Entwicklung der Geschäftslage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Nachfrage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den letzten drei Monaten.

WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen = Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Entwicklung der Produktion in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Geschäftslage für die eigene Produktion in den kommenden sechs Monaten, Entwicklung der Geschäftslage in der Gesamtwirtschaft in den kommenden sechs Monaten; b) Bauwirtschaft: Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Baupreise in den kommenden drei Monaten; c) Dienstleistungen: Entwicklung der Nachfrage in den kommenden drei Monaten, Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der eigenen Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten.

Wissensintensive Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008) = IT-Dienstleistungen (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Finanzdienstleistungen (K64), Versicherungen und Pensionskassen (K65), Sonst. Finanz-/Versicherungsleistungen (K66), Rechtsberatung und Wirtschaftsprüfung (M69), Unternehmensführung, -beratung (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeiten (M74), Veterinärwesen (M75).

Literaturverzeichnis

- BEA (2024). Gross Domestic Product (Third Estimate), Corporate Profits (Revised Estimate), and GDP by Industry, Second Quarter 2024 and Annual Update. U.S. Bureau of Economic Analysis. <https://www.bea.gov/news/2024/gross-domestic-product-third-estimate-corporate-profits-revised-estimate-and-gdp-0>.
- Damingler, A., Huber, P., & Piribauer, P. (2024). *Bericht zur Wiener Wirtschaft. Konjunktur und Arbeitsmarkt 2023*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/182603/>.
- Hözl, W., Bierbaumer, J., Klien, M., & Kügler, A. (2024). Konjunktüreinschätzungen bleiben trotz Verbesserung angespannt. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom September 2024. *WIFO-Konjunkturtest*, 9. <https://www.wifo.ac.at/publication/272550/>.
- Hözl, W., & Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. *WIFO-Monatsberichte*, 87(12), 835–850. <https://www.wifo.ac.at/publication/119925/>.
- Klien, M., & Weingärtler, M. (2024). 97th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2026 – Austrian Construction Market Development. Country Report Austria.
- Österreichische Nationalbank. (2024a). *Financial Stability Report*, (48) — November 2024. <https://www.oenb.at/dam/jcr:a7b3eca3-346d-4d00-b907-b595f68a4fc9/FSR-48.pdf>
- Österreichische Nationalbank. (2024b). Haushalte reagieren auf Zinsentwicklungen. *Presseaussendung*. <https://www.oenb.at/Presse/Pressearchiv/2024/20241023.html>.
- Peneder M. (2020). Eine neue Taxonomie zur Gliederung von Branchen nach ihrer IKT-Intensität. *WIFO-Monatsberichte*, 93 (2), 111-121. <https://www.wifo.ac.at/publication/54288/>.
- Scheiblecker, M. (2024). Österreichs Wirtschaft verharrt in der Krise. *WIFO-Monatsberichte*, 97(9), 479–488. <https://www.wifo.ac.at/publication/273336/>.
- Scheiblecker (2024). Österreichs Wirtschaft verharrt in der Krise. *Presseaussendung*. WIFO. https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/upload-7142/p_2024_09_09.pdf
- Schiman-Vukan, S., & Ederer, S. (2024). Rezession in Österreich hält sich hartnäckig. Prognose für 2024 und 2025. *WIFO-Konjunkturprognose*, 3. <https://www.wifo.ac.at/publication/272980/>.
- Sebbesen, A., Damingler, A., Fritz, O., Huber, P. & Klien, M. (2024). Anhaltender Industrie- und Bauabschwung in allen Bundesländern. Frühjahr 2024. *Die Wirtschaft in den Bundesländern*, (1), WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/271198>.
- TourMIS – Touristisches Marketing-Informationssystem. <https://www.tourmis.info>.

Datenanhang

Abrufbar unter: <https://short.wifo.ac.at/wkb-anhang>